

N^o 5 .

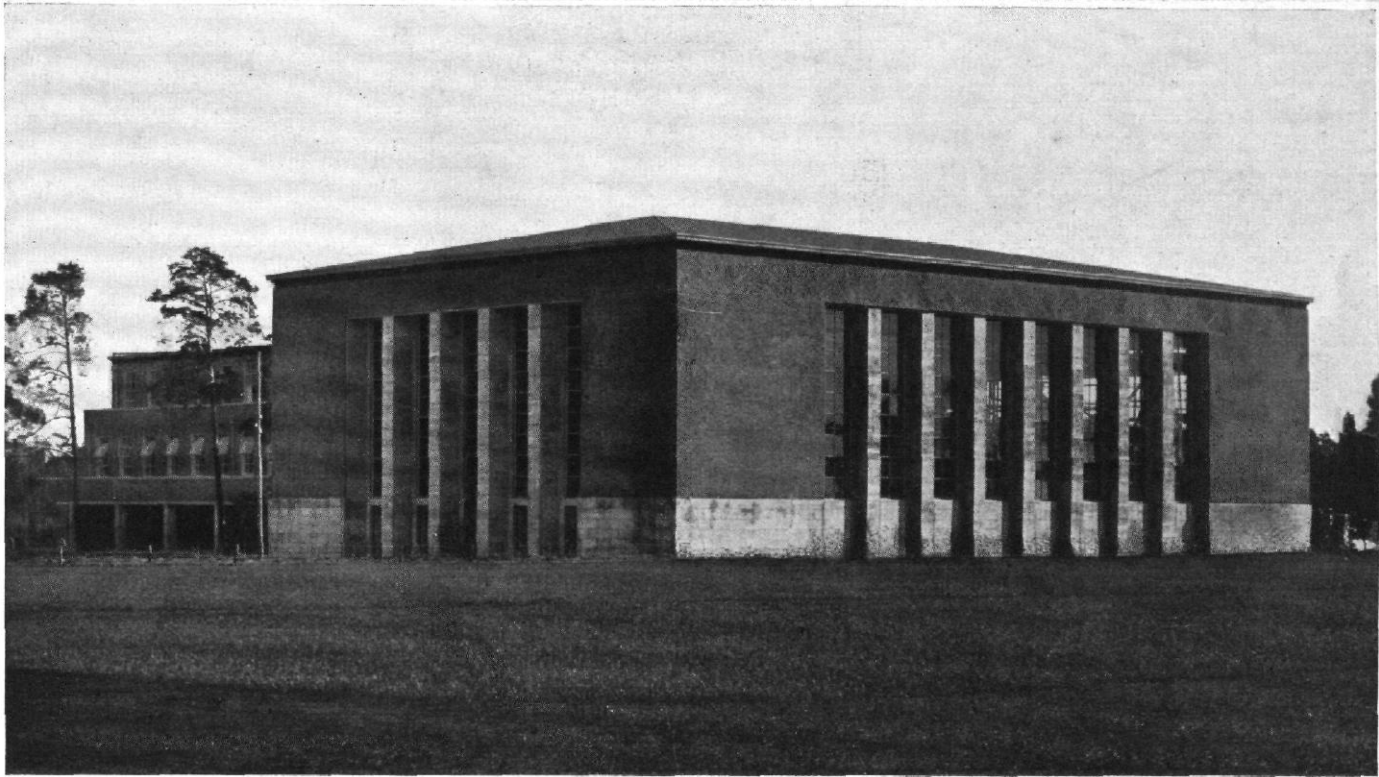


Abb. 1 / Das Deutsche Sportforum in Berlin / Große Turnhalle / Architekt: Walther March, Berlin

DIE BAUTEN DES DEUTSCHEN SPORTFORUMS ZU BERLIN

ARCHITEKT: WALTHER MARCH, BERLIN

Das Deutsche Sportforum ist eine Ergänzung des Deutschen Stadions, das im Jahre 1913 nach den Plänen des verstorbenen Geheimen Baurates Dr.-Ing. Otto March errichtet wurde. Während das Stadion als Großkampfanlage eine möglichst große Zahl von Zuschauern und die gleichzeitige Vorführung zahlreicher Sportzweige auf demselben Feld aufnehmen soll, dient das Deutsche Sportforum den Zwecken einer ausgesprochenen Lehr- und Übungsanlage für die Ausbildung in allen Sportarten. Das Gelände ist 1 km lang und liegt am Nordrande der Grunewald-Rennbahn auf einem Hochplateau; es grenzt unmittelbar an die Waldgründe des städtischen Grüngürtels.

Die Aufgabe war Gegenstand eines beschränkten Wettbewerbs unter den Architekten: Biebend, Dernburg, Poelzig, Rentsch, Seiffert, Taut, Werner und Walther March. Auf Grund des ersten Preises erhielt der Architekt Walther March den Auftrag auf die Ausführung.

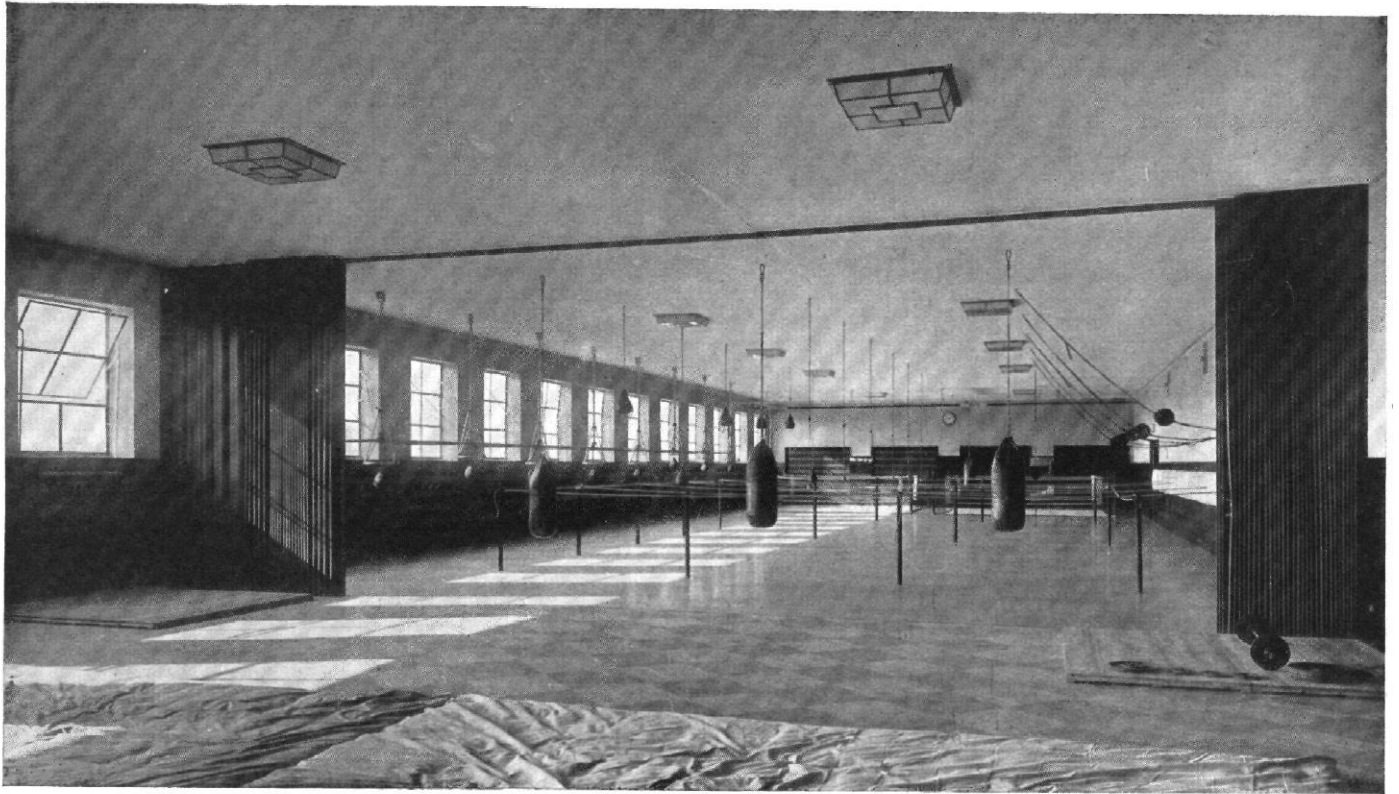
Der endgültige Entwurf teilt das Sportforum in drei große Abschnitte von Westen nach Osten. Im Westen der Frauenbezirk mit eigenen Spielplätzen, Frauenturnhaus und einem Studentinnenheim, in der Mitte die drei Fußballfelder mit Leichtathletikplatz und einer 400 m-Laufbahn, im Osten der Gebäudebezirk, als dessen Stirnseite das Gebäude der Deutschen Hochschule für Leibesübungen mit Verwaltungsräumen für den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen gelagert ist, während symmetrisch um das offene Schwimmbecken auf der Südseite der Turnhallenbau (fünf Turnhallen, vier Gymnastiksäle sowie Umkleide- und Brauseräume), auf der Nordseite der

Schwimmhallenbau (eine große Schwimmhalle, Umkleideräume, römisches Bad und eine große Speiseanstalt) aufnehmen. Der Leichtathletikplatz wird nördlich von zwei Unterkunftsgebäuden eingefasst, von denen das eine die Studenten der Hochschule für Leibesübungen, das andere die vielfach wechselnden Kursisten beherbergen sollen. Spielfelder und Gebäudeanlagen werden durch eine im Norden gradlinig durchlaufende Landstraße verbunden, von der sich gleichzeitig über den Steilhang des Grunewaldes vielfach Ausblicke in die Spandauer Tiefebene bieten. Die Freilassung der schönen Fernblicke über den Waldgürtel und die Zusammendrängung der hohen Gebäudegruppen in den dichteren Waldteil ist das wesentliche Merkmal des March'schen Entwurfs (Abb. 4 und 7).

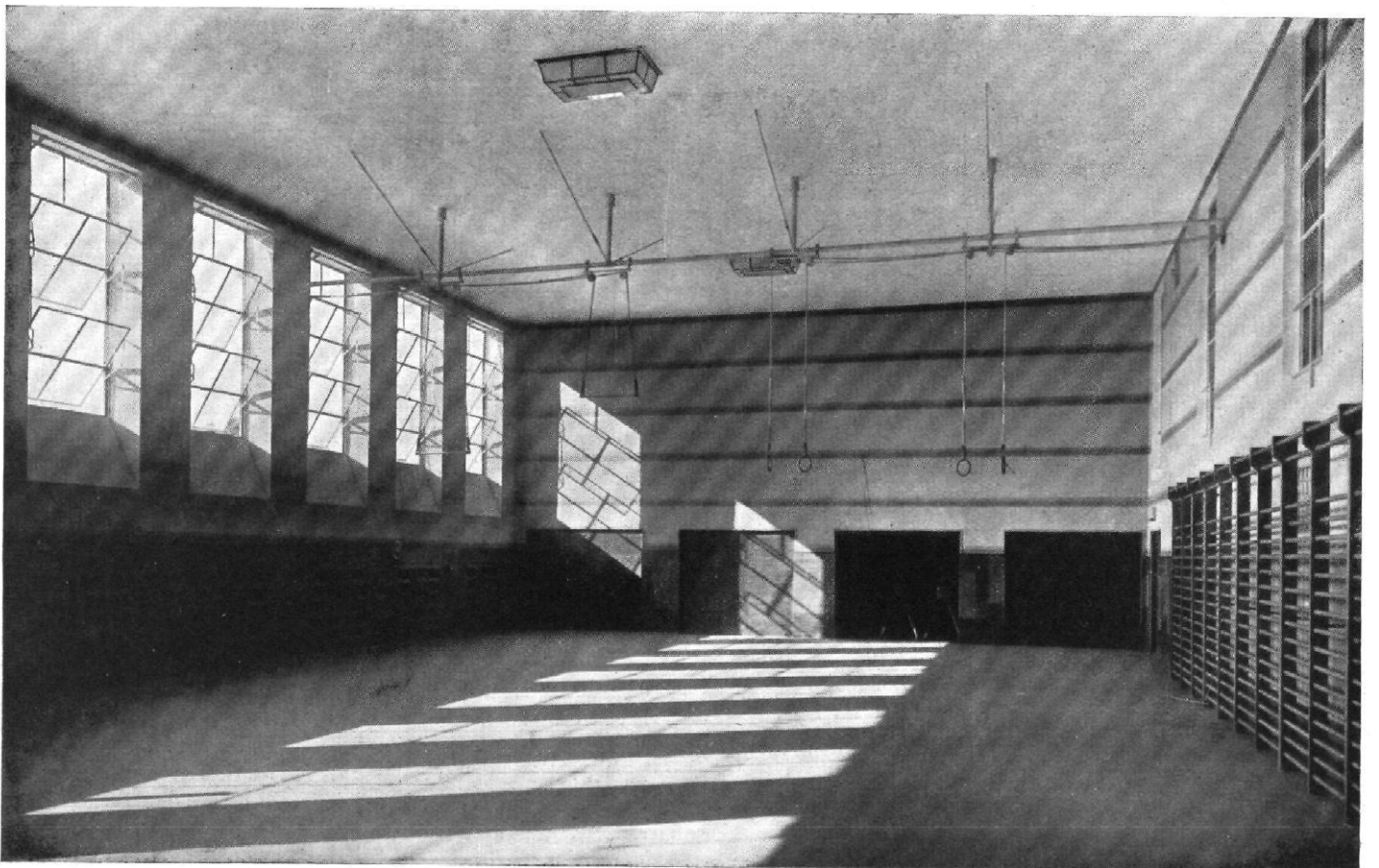
Zunächst sind ausgeführt: der Mittelflügel des Turnhallengebäudes mit einer kleinen Turnhalle von 13×24 m, einem Gymnastik-Saal von 13×13 m, einem Box-Saal von 13×31 m, und zahlreichen dazugehörigen Umkleide- und Brauseräumen, ferner der Westflügel mit einer großen Turnhalle von $41 \times 26 \times 12$ m.

Das Material der Außenfassade ist der kleinformatige, holländische Ziegel. Sockel und Pfeiler sind mit Kirchheimer Muschelkalk verblendet.

Am Fußboden sind in der Turnhalle 7 mm starkes Korklinoleum, im Gymnastik-Saal Preßkorkplatten, im Box-Saal Gummipplatten verwendet. Die Umkleideräume haben auf Fußböden und Wänden Fliesen. Die Wandverkleidung der großen Turnhalle erfolgte mit Schieferasbest-Platten. Alle Fenster sind



*Abb. 2 und 3 / Das Deutsche Sportforum in Berlin / Architekt: Walther March, Berlin
Oben: Großer Boxsaal
Unten: Kleine Turnhalle*



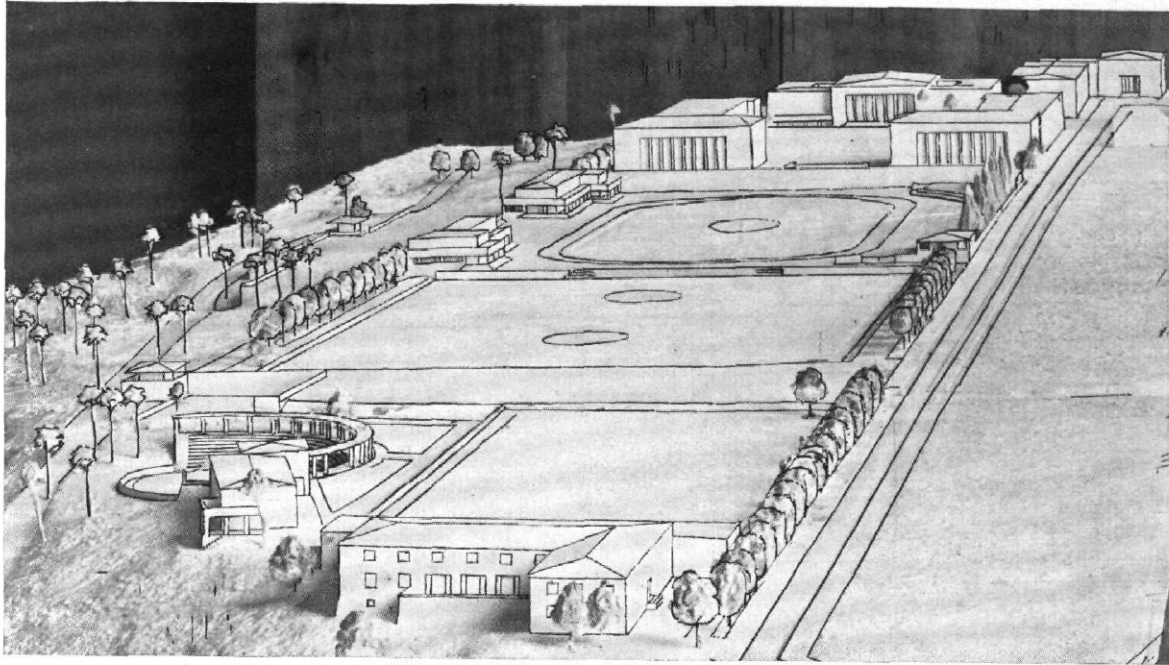


Abb. 4 / Das Deutsche Sportforum in Berlin / Modellaufnahme (vgl. Abb. 7) / Architekt: Walther March, Berlin

aus Eisen und als jalousieartige Kippflügel in einzelnen Gruppen durch Kurbel zu betätigen.

Die Außenansicht des Turnhallengebäudes ist angesichts der schmalen Straßenseite flächig und mauerhaft gehalten. Nach dem inneren Hof staffeln sich die einzelnen Geschosse in Terrassen. Vor dem Erdgeschoß liegt ein umlaufender Laubengang,

um den Verkehr zwischen den Hauptgebäuden trockenen Fußes zu ermöglichen.

Die Baukosten für den Mittel- und Westflügel des Turnhallenbaues belaufen sich bei 38,— RM./cbm auf rund 900 000 RM.

Das offene Schwimmbecken und das Studentinnenheim sind zurzeit im Bau.



Abb. 5 / Das Deutsche Sportforum in Berlin / Innenhof / Architekt: Walther March, Berlin

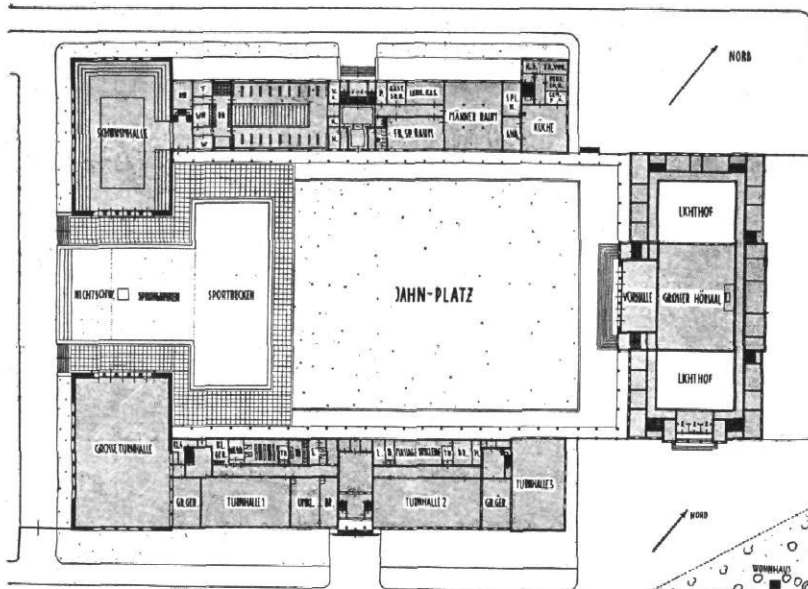


Abb. 6 (nebenstehend) Das Deutsche Sportforum
Schwimmbad, Turnhalle und Hochschul-Gebäude
Architekt: Walther March, Berlin

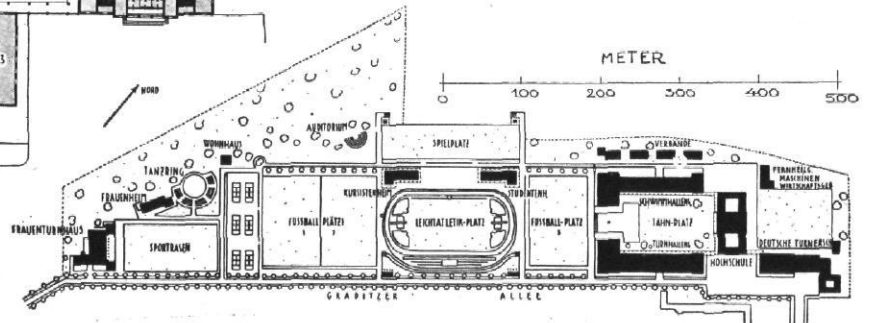
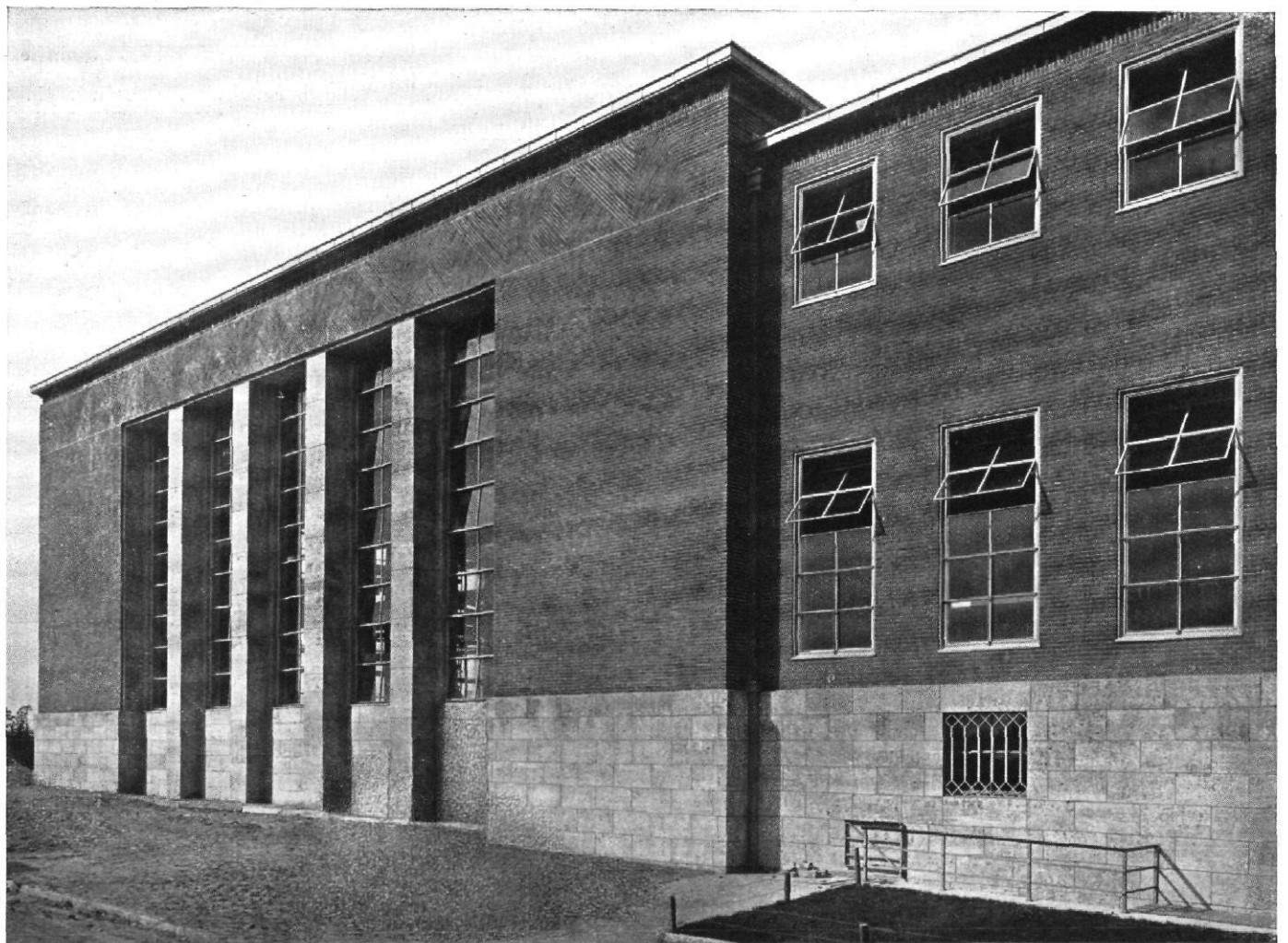


Abb. 7 (Mitte) Das Deutsche Sportforum / Lageplan
Architekt: Walther March, Berlin

Abb. 8 (unten) Das Deutsche Sportforum / Teil-
ansicht des Turnballen-Gebäudes
Architekt: Walther March, Berlin

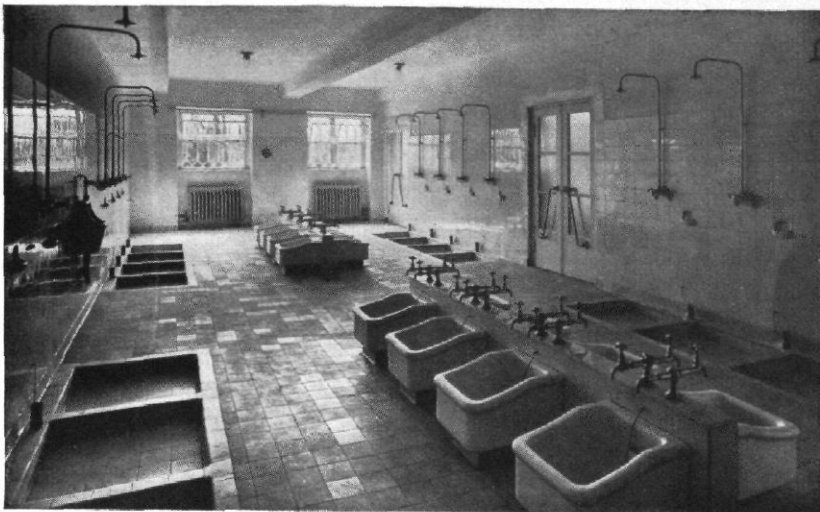


Das Bauprogramm sieht für die Folge vor: Ostflügel Turnhallenbau, Studentenheim, Schwimmhallegebäude mit Speiseanstalt, Hochschulgebäude, Frauenturnhaus.

Weiter wird damit gerechnet, daß die großen Sportverbände ihre Verbandshäuser auf dem Forum errichten. Der Deutsche Fußballbund und Schwimmverband haben entsprechenden Beschluß gefaßt.

Das Haus der Deutschen Turnerschaft wird bereits am Ostende des Forums errichtet. Sie wird von der Berlinischen Boden-Gesellschaft im eigenen Atelier bearbeitet, nachdem der Sachverständige des Deutschen Reichsausschusses, Geheimer Baurat Ludwig Hoffmann dies Projekt befürwortet hat.

Regierungsbaumeister a. D. Walther March, Berlin



CHRONIK

ARCHITEKTEN UND INGENIEURE ALTONAS

„Die Architekten und Ingenieure Altonas“ wählten in der außerordentlichen Versammlung vom 30. März 1928 den neuen Vorstand, der sich aus den Herren Mag. Baurat Jakstein als 1. Vorsitzenden, Architekt Dr. Stoltenberg als Schriftführer und Architekt Neugebauer als Kassenwart zusammensetzt.

Die Arbeit des Vereins wird in erster Linie fachwissenschaftlicher Art sein. Im übrigen hat der Verein zum ersten Male in Altona die Technik und Architektur zu vertreten. Unter Hinweis auf die besonderen Umstände des Gebietes der Niederelbe, das um 1800 unter der kulturellen Führung der Kopenhagener Akademie gestanden hatte, erklärt die Vereinigung es als ihre Pflicht, in jeder ihr möglichen Weise für die Wiedergewinnung einer zentralen, wissenschaftlichen und künstlerischen Pflegestätte einzutreten.

AULA DER BERGAKADEMIE CLAUSTHAL

Zu der Veröffentlichung der Aula maxima der Preußischen Bergakademie zu Clausthal (W.M.B. 1928, Heft 4) ist nachzutragen, daß die Entwurfsbearbeitung in Händen des Oberregierungs- und Baurates Meffert, Hochbauabteilung des Preußischen Finanzministeriums, Berlin, und des Regierungsbaumeisters Rother, Clausthal gelegen hat.

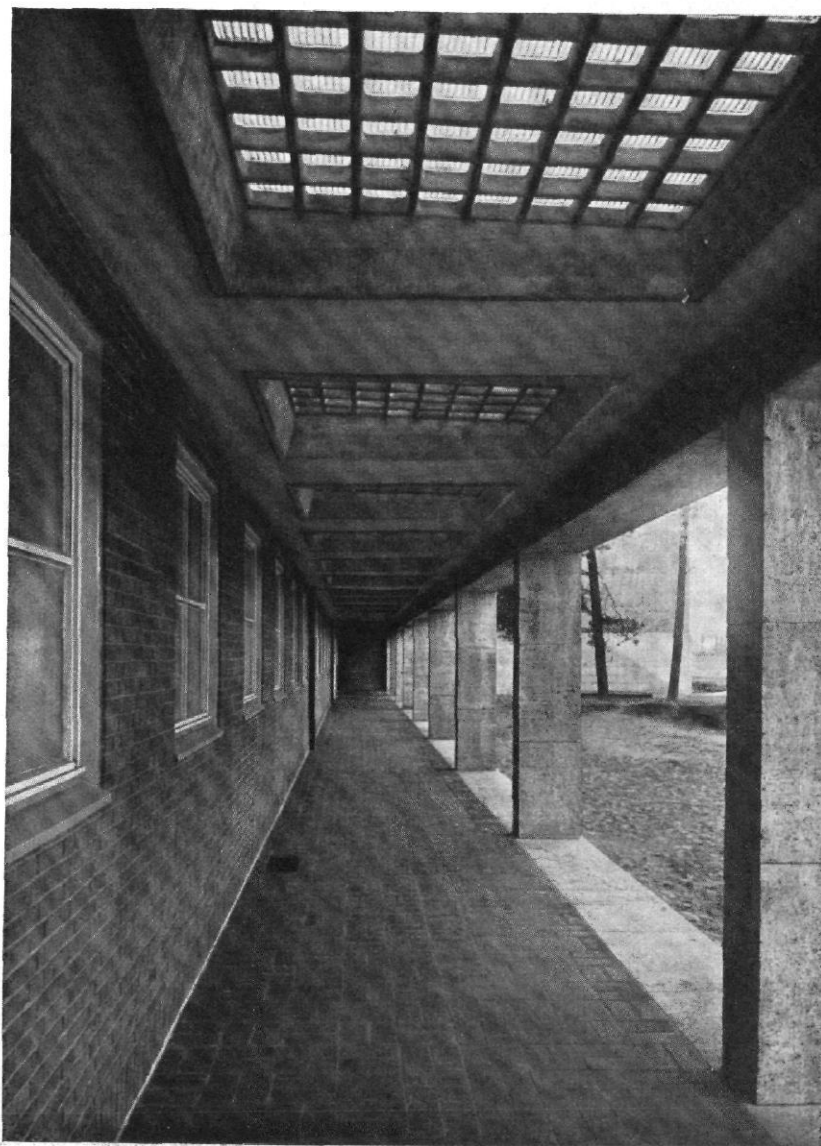
INSTITUT FÜR KIRCHLICHE KUNST UND RAUMAKUSTIK

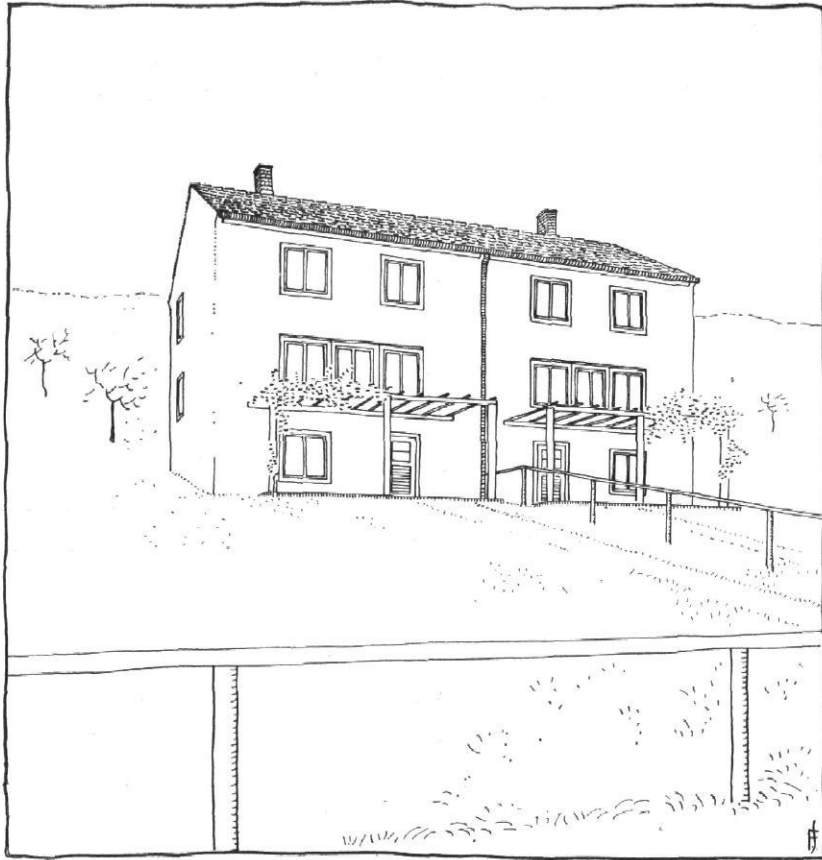
An der Technischen Hochschule Hannover ist von den Professoren Dr. Ing. Fischer und Dr. Ing. Michel ein Institut für Kirchliche Kunst und Raumakustik neu gebildet worden. Zu deren Aufgaben gehören u. a. die Aufstellung klarer Programme, Bildung einer Arbeitsgemeinschaft von Studierenden, Sammlung einschlägiger Literatur usw., Anlagen von Karteien mit Versuchsergebnissen, Erfahrungen u. dgl., die auch weiteren Kreisen zur Verfügung stehen.

Abb. 9 und 10 / Das Deutsche Sportforum in Berlin / Architekt: Walther March, Berlin

Oben: Bade- und Waschraum

Unten: Laubengang / Vgl. Abb. 4





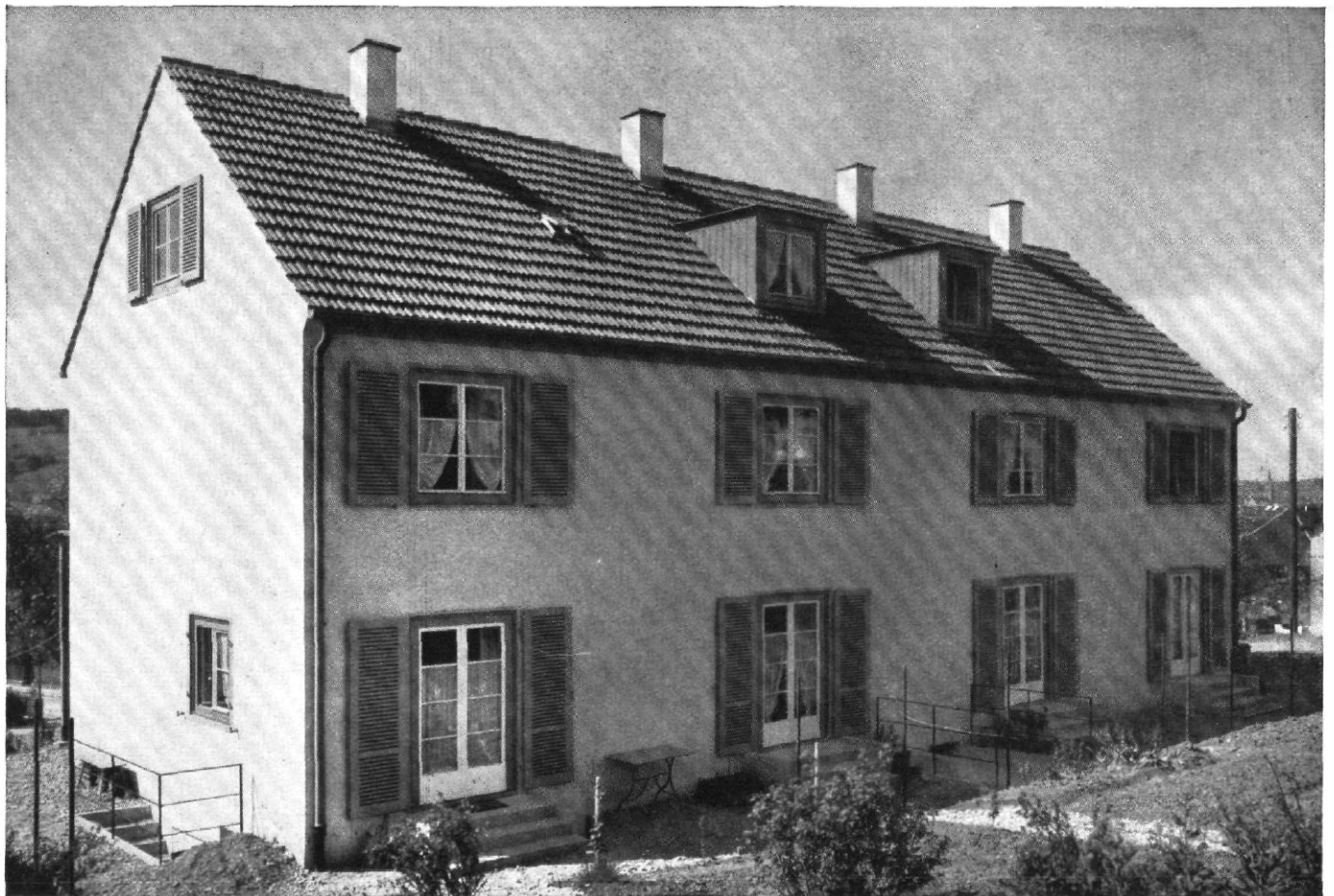
WOHNHÄUSER VON FRANZ SCHEIBLER, WINTERTHUR

Arbeiten von Franz Scheibler, Winterthur, einem in der Schweiz tätigen Schüler Heinrich Tessenows, sind schon früher (W. M. B. 1925, Seite 380) gemeinsam mit anderen Arbeiten des Kreises um Tessenow hier veröffentlicht worden. Sie zeigten ebenso wie die hier abgebildeten jüngeren Bauten Scheiblers ein Streben nach Einfachheit und Klarheit der Form, einen Verzicht auf alle „Modewitze und Plumpheiten eines falsch verstandenen ‚Expressionismus‘, ‚Kubismus‘“ und wie die Schlagworte alle heißen mögen. Damit folgt Scheibler den in Tessenows wertvoller Schrift „Wohnhausbau“ niedergelegten Gedanken und Richtlinien, die erfreulicherweise im vergangenen Jahre in dritter Auflage (bei Georg D. W. Callwey, München) erscheinen konnte und die nach wie vor den Liebhabern geistvoller Erörterung baulicher Fragen nicht genug empfohlen werden kann. I. A.

Abb. 1 (nebenstehend)

*Entwurf zu einem Doppelwohnbaus für Winterthur
Architekt: Franz Scheibler, Winterthur*

*Abb. 2 (unten) / Vierfamilienhaus in Winterthur
Gartenseite / Vgl. Abb. 3 bis 5
Architekt: Franz Scheibler, Winterthur*



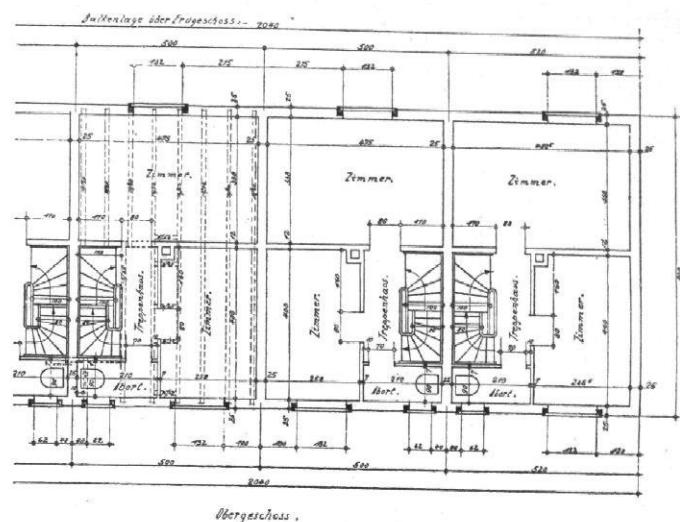
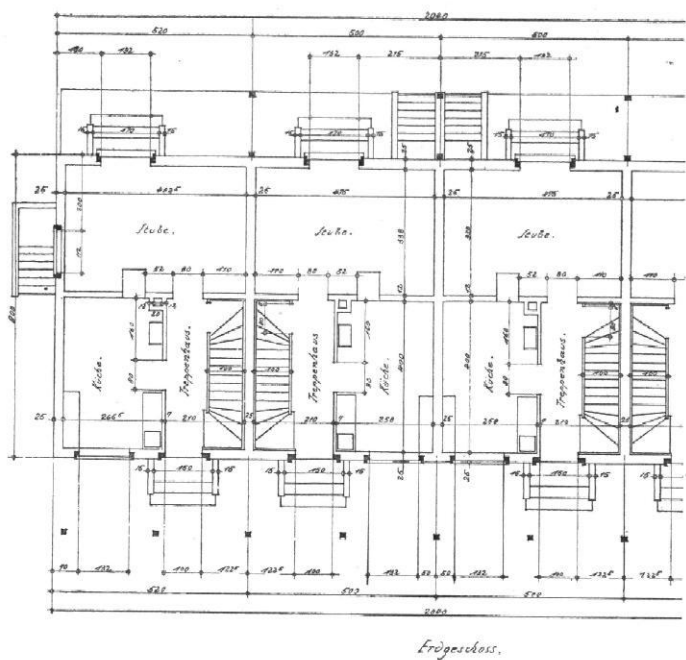


Abb. 3 bis 5 / Vierfamilienbaus in Wintertbur / oben: Grundrisse im Maßstab 1:200 / unten: Straßenansicht / Vgl. Abb. 2 und 5
 Architekt: Franz Scheibler, Wintertbur



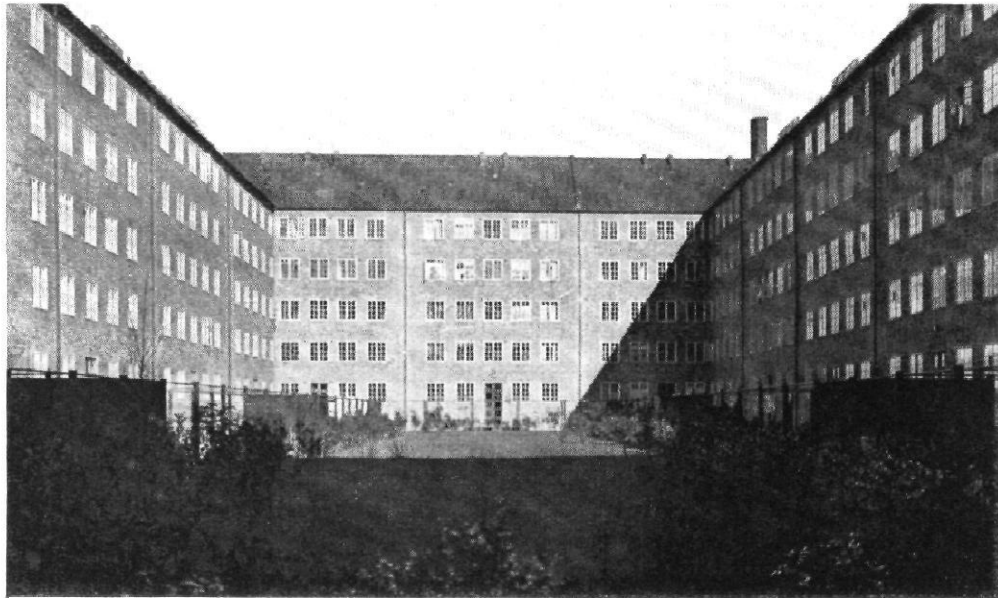


Abb. 1 Mietsblock
in Kopenhagen,
Englandsvej
Hof
Vgl. Abb. 7 bis 11

Architekten:
Kay Fisker und
S. C. Larsen.
Kopenhagen

DREI WOHNHAUSBLÖCKE IN KOPENHAGEN

ARCHITEKTEN: KAY FISKER UND S. C. LARSEN, KOPENHAGEN

Seit 1916 herrscht in Kopenhagen große Wohnungsnot. Die Baukosten waren so beträchtlich gestiegen, daß der private Wohnungsbau aus eigenen Mitteln aufhörte, da ein künftiger Preissturz befürchtet wurde. Es wurde daher nötig, Zuschüsse oder Anleihen aus öffentlichen Mitteln für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. So ist der Geldbedarf für die immer steigende Wohnbautätigkeit der letzten Jahre fast ausschließlich aus staatlichen und gemeindlichen Mitteln gedeckt worden.

Dieser Umstand gab auch Kopenhagen eine seltene Gelegenheit, neue Wohntypen zu fördern; wie in anderen Städten, in deren Körperschaften eine sozialistische Mehrheit vorhanden ist, entschloß man sich jedoch auch in Kopenhagen zu Mietshausblöcken. Von der Wiener Bautätigkeit unterscheidet sich die Kopenhagener wirtschaftlich dadurch, daß hier die Mieten die Baukosten verzinsen müssen; doch ist der Staat bereit, bei fallenden Preisen einen Teil der Baukosten abzuschreiben.

Bei den neuen Wohnhausblöcken Kopenhagens findet man durchweg wirtschaftlich erstellte Wohnungen der überkommenen Art ohne besondere Neuerungen wie Gemeinschaftsküchen, Speisesäle, Kindergärten und dergleichen. Auch jede Wohnung ist so einfach wie möglich ausgebildet.

Ein Vorzug ist immerhin darin zu erblicken, daß die neuen Wohnhausblöcke hygienisch besser sind als die vor 1916 aus privaten Mitteln erstellten Häuser, weil ein viel größerer Teil der Grundstücke unbebaut bleiben muß. Es ist jetzt in Kopenhagen nur mehr eine Randbebauung ohne alle Seiten- und Hinterhäuser zulässig.

Bei den geschilderten Voraussetzungen sind die Wohnhausblöcke einander sehr ähnlich und weichen nur in Einzelheiten voneinander ab. Wenige von ihnen sind besonders bemerkenswert. Zu ihnen gehören die hier abgebildeten Bauten von Kay Fisker. In diesen Heften sind schon früher (1927, Heft 1) Wohnhäuser von Fisker veröffentlicht worden. Vergleicht man jene Arbeiten mit den hier abgebildeten, so erkennt man, wie er seine Aufgaben immer straffer auffasst und im neuzeitlichen Geiste zu lösen weiß. Bemerkenswert ist es auch, wie Fisker jedem Block einen eigenen Ausdruck zu geben vermag.

Der erste der hier abgebildeten Wohnhausblöcke (Abb. 2—6) ist ein Backstein-Rohbau, bei dem die Gurte und Türum-

rahmungen aus gelben, die Mauerflächen aus roten Backsteinen hergestellt sind. Letztere sind noch, um dunkler zu wirken, mit Teer gestrichen und weiß gefugt. Fisker hat seit je danach gestrebt, den Hof als Wohnhof auszubilden und alle Wohnräume um ihn herum anzuordnen. Diese Anordnung gestatten die Kopenhagener Behörden jedoch nicht. Sie verlangen, daß die Wohnräume grundsätzlich an der Straße liegen. Diese Forderung bleibt auch dann bestehen, wenn der Hof viel freundlicher und weiträumiger ist als die Straße selbst. Ausnahmsweise wurde in dem vorliegenden Falle die gleiche Ausbildung der Hofseiten wie der Straßenansichten zugelassen, wodurch das Gebäude viel gewonnen hat.

Nach diesem dunkelroten Hof mit seinen Anklängen an englische Bauweise hat Fisker mit S. C. Larsen zusammen einen großen gelbweißen Block errichtet (Abb. 1 und 7—11). Hier ist etwas vom Biedermeier lebendig geworden: gelbe Schauseiten mit schwarzweißen Fenstern und Türen und grauen Dachpfannen. Die Abbildungen geben leider keine Vorstellung von der Anmut dieses Baues.

Der bedeutsamste von allen ist der erst 1928 fertiggestellte Wohnhausblock (Abb. 12—18). Hier hat der Architekt auf alle Schmuckformen einschließlich der Gesimse verzichtet. Der Grundriß zeigt wie immer bei Fisker eine geradezu militärisch-straffe Ordnung: ein und dieselbe Wohnung wiederholt sich in einfacher Reihung. Dieser einfachen Anordnung entspricht die Ausbildung des Äußeren: Straßen- und Hofansichten sind aus den gleichen gelben Backsteinen erbaut und mit tief eingeschnittenen roten Tür- und Fensterumrahmungen versehen. Die Wirkung ist ernst und großartig. Das Haus ist wenig einladend und verrät so ganz deutlich, daß es ein Mietshaus ist. Niemals habe ich einen so monumentalen Mietsblock gesehen.

Fisker ist in Dänemark einer jener bahnbrechenden Führer gewesen, die damit angingen, große Wohnblöcke ganz nüchtern ohne alle Vorsprünge und mit den gleichen Fenstern in endlosen Reihen zu bauen. Seine letzte Arbeit zeigt, wie weit man mit den einfachsten Mitteln gelangt: es ist nur ein ungegliederter Block mit Fensteröffnungen vorhanden, der durch seinen Baustoff und das Relief der Fassade wirkt.

Steen Eiler Rasmussen

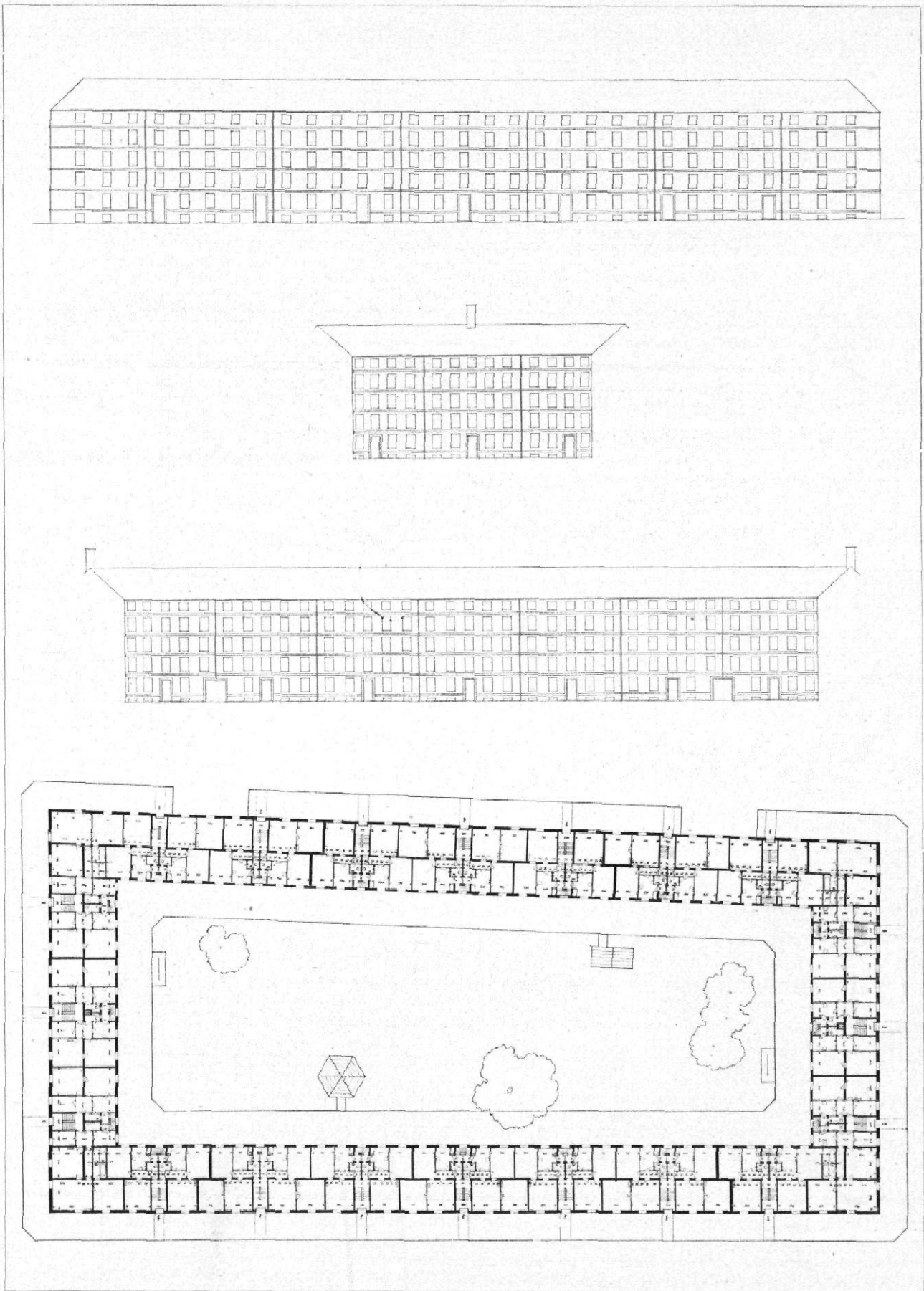


Abb. 2 / Mietsblock in Kopenhagen, Vognmandsmærket, 1:800 | Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen.

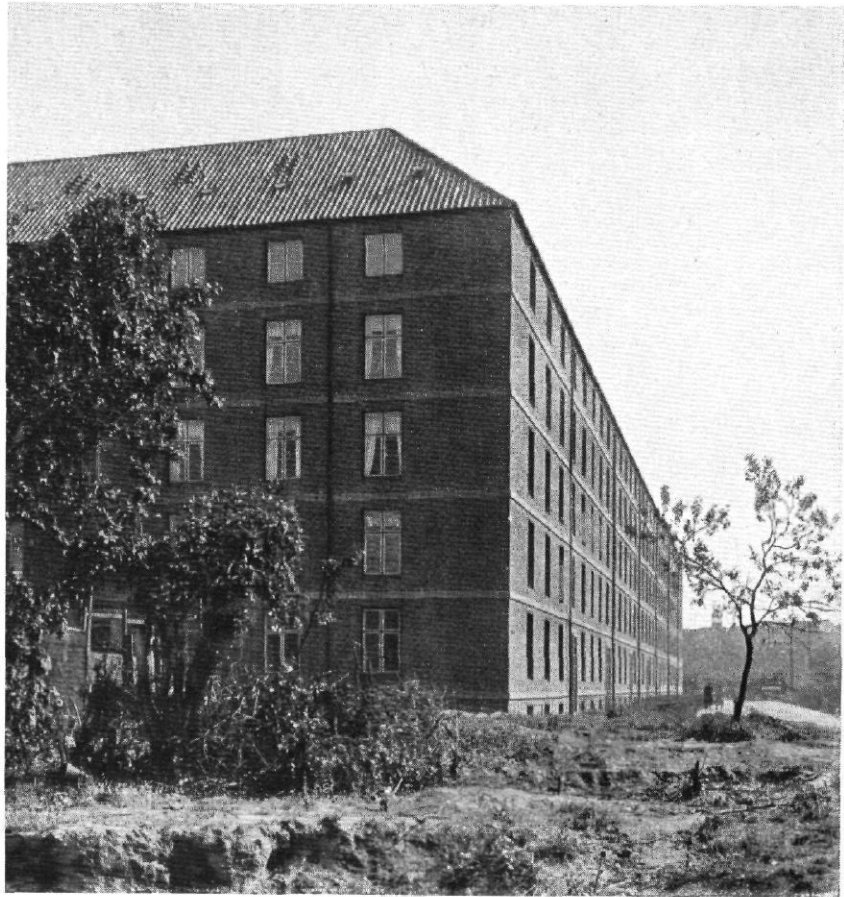


Abb. 3 | Mietsblock in Kopenhagen, Vogumandsmarken | Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen

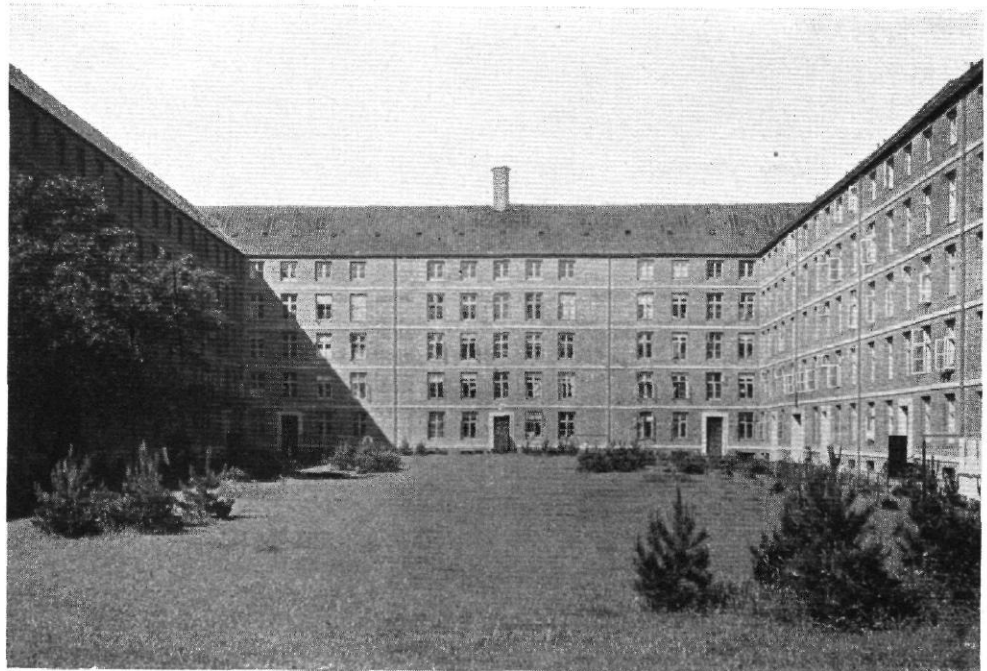


Abb. 4 | Mietsblock in Kopenhagen, Vogumandsmarken, Hofansicht | Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen



Abb. 5 / Mietsblock in Kopenhagen, Vogmandsmarken / Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen



Abb. 6 / Mietsblock in Kopenhagen, Vogmandsmarken, Hofansicht / Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen

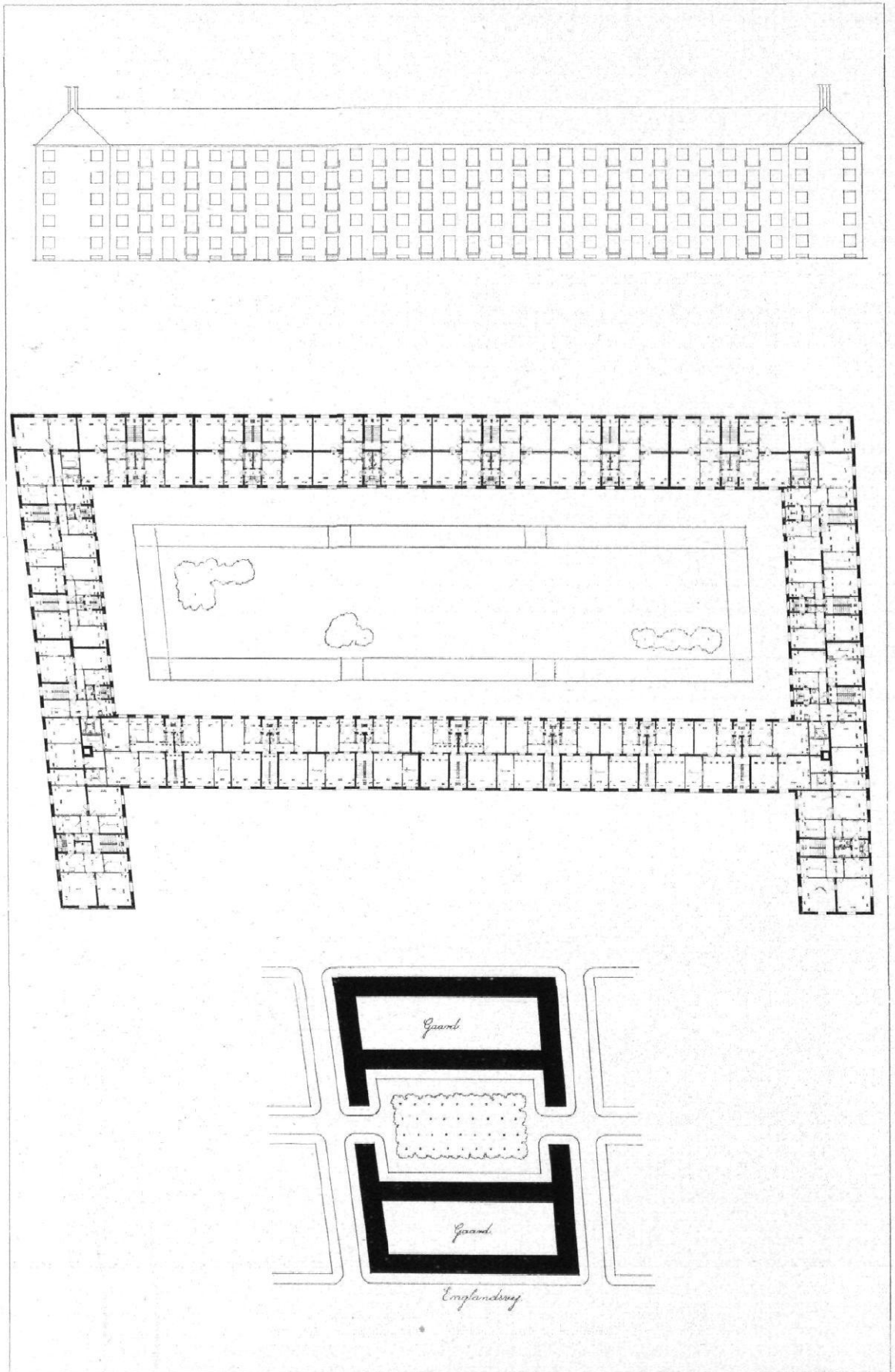


Abb. 7 / Mielsblock in Kopenhagen, Englandsvej | Grundriss und Fassaden 1:800, Übersichtsplan 1:3000
Architekten: Kay Fisker und S. C. Larsen, Kopenhagen

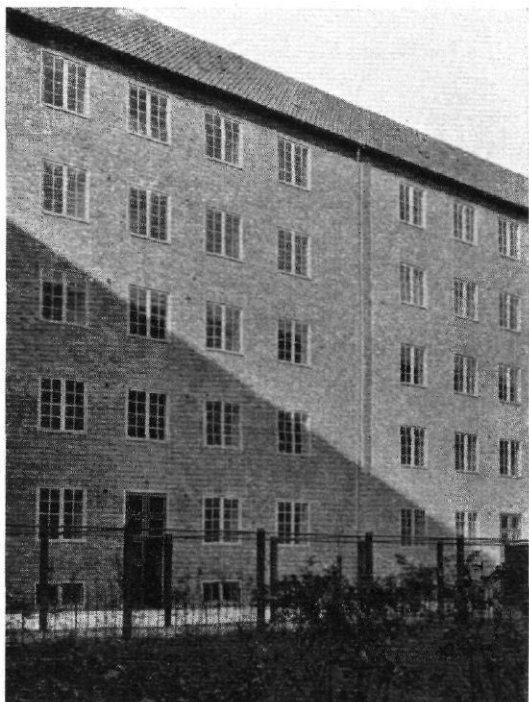
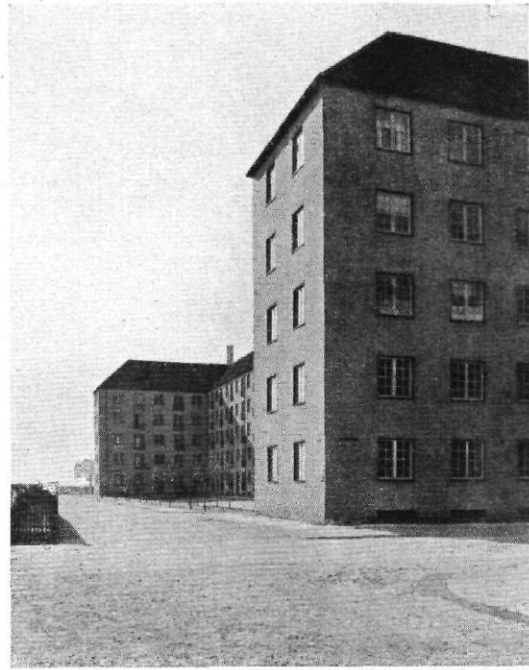


Abb. 8—11 / Mietsblock in Kopenhagen, Englandsvej / Architekten: Kay Fisker und S. C. Larsen, Kopenhagen

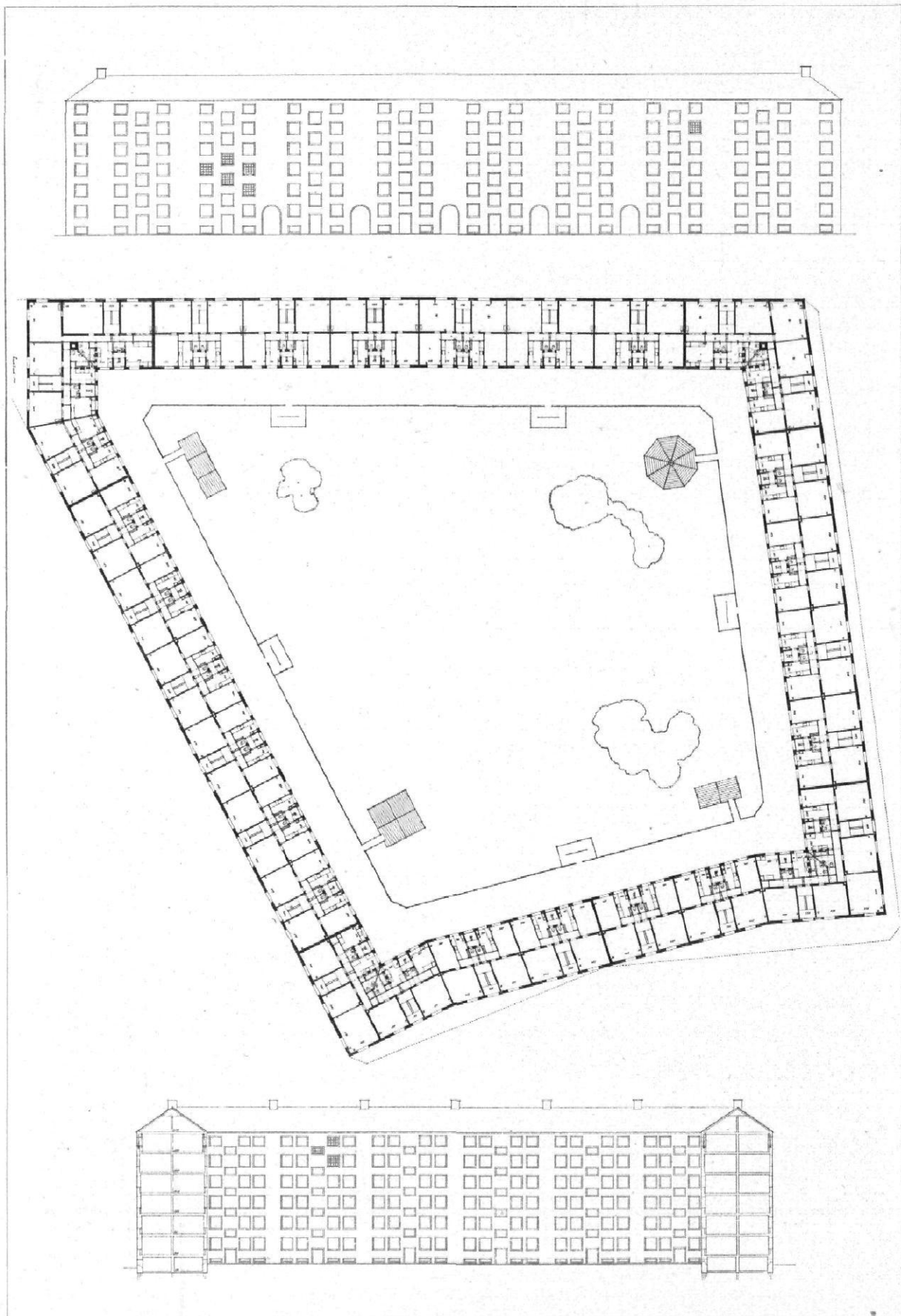


Abb. 12 / Mietsblock in Kopenhagen, Artillerivej | Grundriss und Fassaden. 1:800
Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen

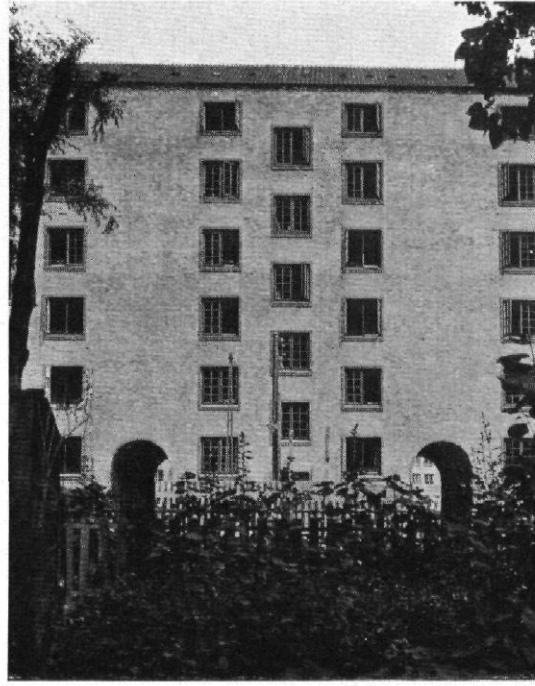
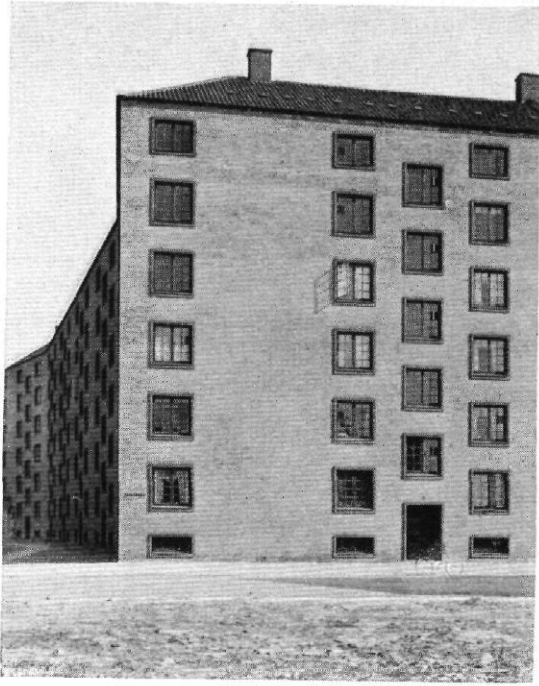


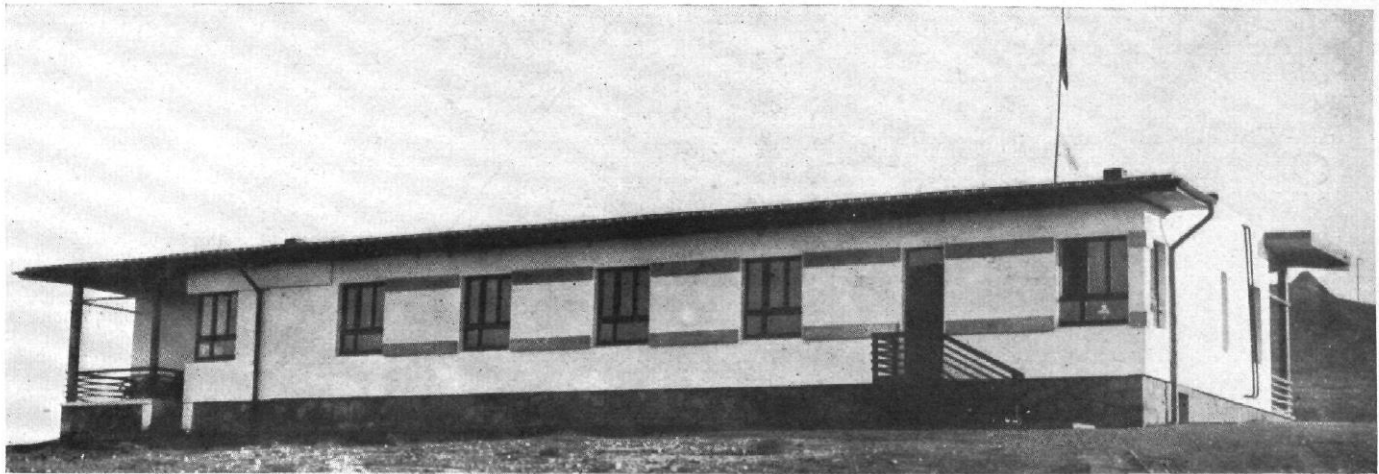
Abb. 13—16 / Mietsblock in Kopenhagen, Artillerivej / Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen



Abb. 17 / Mietsblock in Kopenhagen, Artillerivej / Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen



Abb. 18 / Mietsblock in Kopenhagen, Artillerivej / Architekt: Kay Fisker, Kopenhagen



WOHNHAUS DER BAULEITUNG „IRUN“
ARCHITEKT: PAUL VON SOMMER

Zu dem Wohnhaus der Bauleitung „Irun“ (Abb. 1—4) gibt der Erbauer, Architekt Paul von Sommer, folgende Erläuterung:

Bei einer großen Fabrikanlage mitten in der arabischen Wüste. — weit und breit nur Steppe, kein Baum, kein Haus, gelbes, dürrftiges Gras, wolkenloser Himmel, brennende Sonne — Malaria.

Um den Ingenieuren und Beamten die Arbeit zu erleichtern, gestattet die ausführende Firma den Bau eines bequemen Wohnhauses. Dasselbe besteht aus drei Wohnungen für den Bauleiter, Techniker und Kassierer, die zum Teil mit Familie hier einziehen — und vier Fremdenzimmern für den fallweisen Besuch der Bauherrschaft, inspizierender Direktoren usw.

Um etwaigen Reibungen vorzubeugen, die sich durch die Einsamkeitspsychose zwischen den Beamten und deren Familien unweigerlich einstellen würden, ist jede Wohnung in sich geschlossen, hat ihren besonderen Eingang und ihre abgeschlossene Veranda. Das Bad liegt zentral und kann von allen Schlafzimmern unmittelbar erreicht werden. Dazu auch der Verbindungsgang hinter den Fremdenzimmern (Oberlicht). Jede Wohnung hat im Keller einen kleinen Vorratsraum, außerdem befinden sich hier noch Waschküche und Heizraum (Luftheizung mit gemauerten Kanälen). Holzzementdach mit Isolierraum gegen die brütende Hitze.

Das Wasser wird aus einem kleinen Mühlbach in einen Betonfilter gepumpt und fließt von da aus in die Wohnungen.

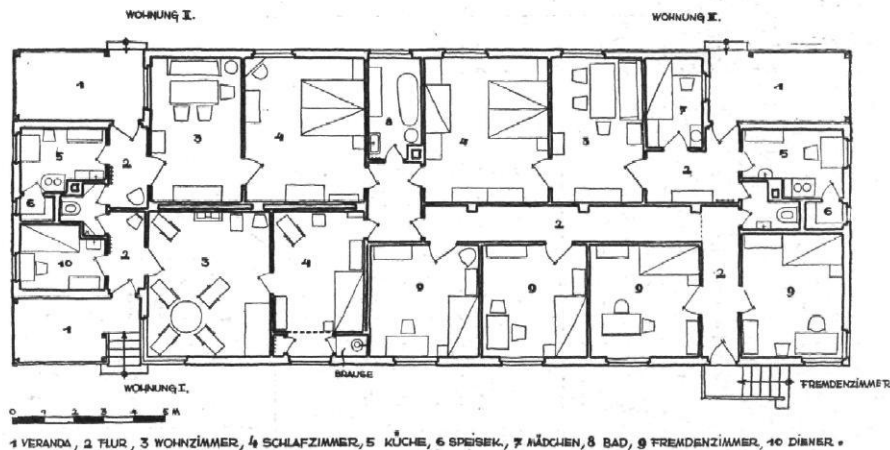


Abb. 1 bis 4 / Wohnhaus der Bauleitung „Irun“ der Philipp Holzmann A.-G., Berlin, in Kizik-Kaleb (Türkei) / Architekt: Paul von Sommer
Ansichten, darunter Grundriß 1:250



Abb. 1 | Beamten-Wohnhaus in Halberstadt | Gartenansicht
Architekt: Paul Schaeffer-Heyrothsberge, Magdeburg

BEAMTEN-WOHNHAUS IN HALBERSTADT
ARCHITEKT: PAUL SCHAEFFER-HEYROTHSBERGE, MAGDEBURG

Dieses Wohnhaus ist 1926 für Beamte des Landkreises Halberstadt in Halberstadt nach Plänen von Paul Schaeffer-Heyrothsberge, Magdeburg errichtet worden. Es enthält vier gleiche Wohnungen an einem gemeinsamen Treppenhaus, die aus je drei Zimmern, Küche, Bad und Speisekammer bestehen. Im Dachgeschoß sind einige Kammern eingebaut.

Die Ausführung erfolgte in Ziegelmauerwerk mit Kalkmörtelverputz, der mit weißer Mineralfarbe gestrichen ist. Die Fensterläden sowie alle Holzteile mit Ausnahme der Fensterflügel sind englischrot gestrichen. Das Dach ist mit den ortsüblichen roten Pfannen gedeckt. Die Baukosten betragen einschließlich aller Nebenkosten, jedoch ohne Grundstückskosten rund 60000 Mark.

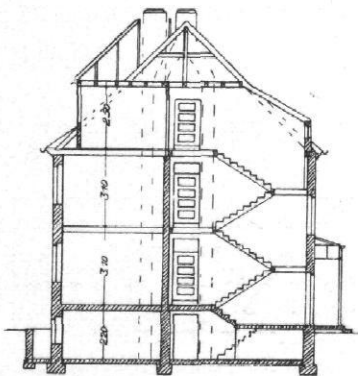
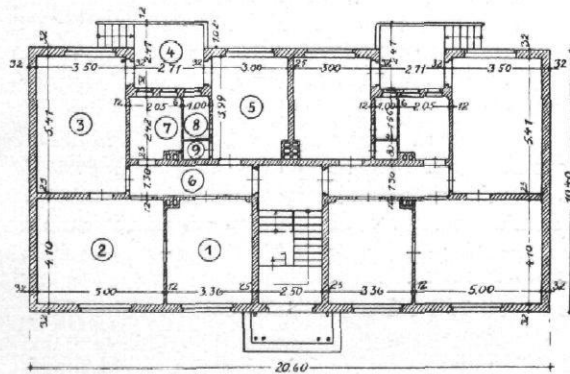


Abb. 2 | Querschnitt 1:300 zu Abb. 3 u. 4



- 1—3 Zimmer
- 4 Hauslaube
- 5 Küche
- 6 Flur
- 7 Bad und Abort
- 8 Speisekammer
- 9 Besenraum



Abb. 3 und 4 | Beamten-Wohnhaus in Halberstadt | Grundriß und Straßenansicht | Maßstab 1:300 / Vgl. Abb. 1 und 2
Architekt: Paul Schaeffer-Heyrothsberge, Magdeburg



AUS DER SIEDLUNG NEUENHOF BEI REMSCHEID
ARCHITEKT: LUDWIG LEMMER, REMSCHEID



Abb. 1 und 2 | Aus der Kleinhaus-Siedlung „Neuenhof“ bei Remscheid
Architekt: Ludwig Lemmer, Remscheid / Mitarbeiter: Max Ronneburger, Remscheid



Abb. 1 und 2 / Einfamilien-Wohnhaus / Architekt: Frederik Kennedy, Pasadena
Ansicht und Grundriß des Erdgeschosses

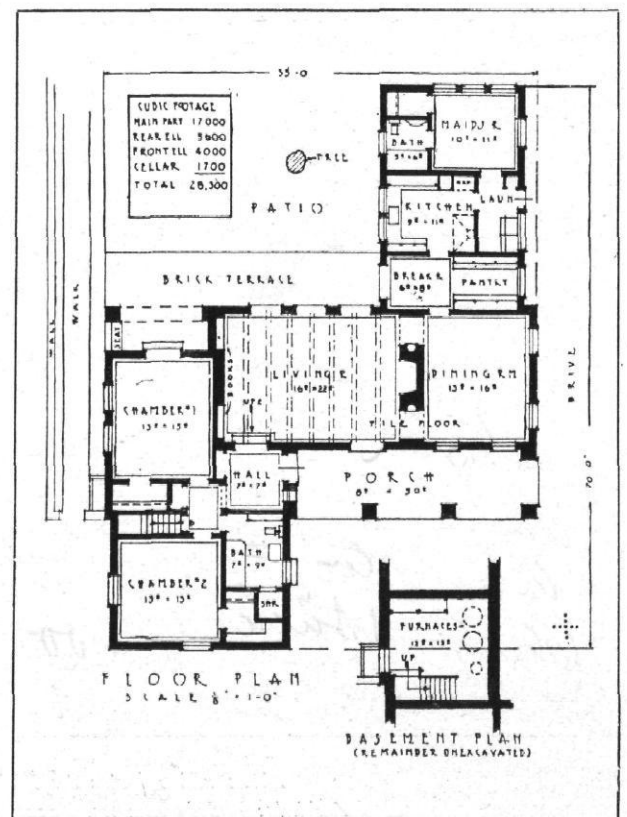
AMERIKANISCHE EINFAMILIENHÄUSER

Die hier abgebildeten beiden nordamerikanischen Einfamilienhäuser (Abb. 1—5) sind in einem Wettbewerb ausgezeichnet worden, den die „Common Brick Manufacturers Association of America“ 1927 ausgeschrieben hatte. Es handelte sich nach dem Bericht in „The Architectural Forum“, Jan. 1928, New York, bei diesem Wettbewerbe nicht um Entwürfe nach einem gegebenen Bauprogramm, sondern um die Einsendung von Photographien und Plänen von Wohnhäusern, deren Außenwände zu mindestens 75 % aus Ziegeln bestehen sollten. Die 150 eingegangenen Arbeiten wiesen nach dem Urteil des aus nur drei Architekten bestehenden Preisgerichts einen sehr hohen Durchschnitt auf. Die Arbeiten wurden beurteilt im Hinblick auf ihren baukünstlerischen Wert, die gute Grundrißlösung und die möglichst wirkungsvolle Behandlung der Ziegel.

Besonderes Interesse verdient das Haus von Frederik Kennedy, Pasadena (Abb. 1 und 2). Es zeigt jenen spanischen Kolonialstil, dem die Weltausstellung von San Diego 1915 namentlich im Südwesten der Vereinigten Staaten zur Herrschaft verhalf. Im Grundriß ist der offene Hof, „Patio“, für diese Bauart bezeichnend (vgl. auch W. M. B. 1927 Seite 376), um den sich die Räume in aufgelöster Ordnung reihen. Wichtig ist auch die überragende Größe des Wohnzimmers (*Living R.*), verglichen mit den übrigen Raumgrößen.

In einen einfachen Würfel ordnet dagegen Alfred E. Poor die Räume seines Hauses (Abb. 3—5), unter denen das Wohnzimmer wieder durch seine Größe hervorragt.

Der Bau von Georg F. Root (Abb. 5) ist ein Haus, das ohne



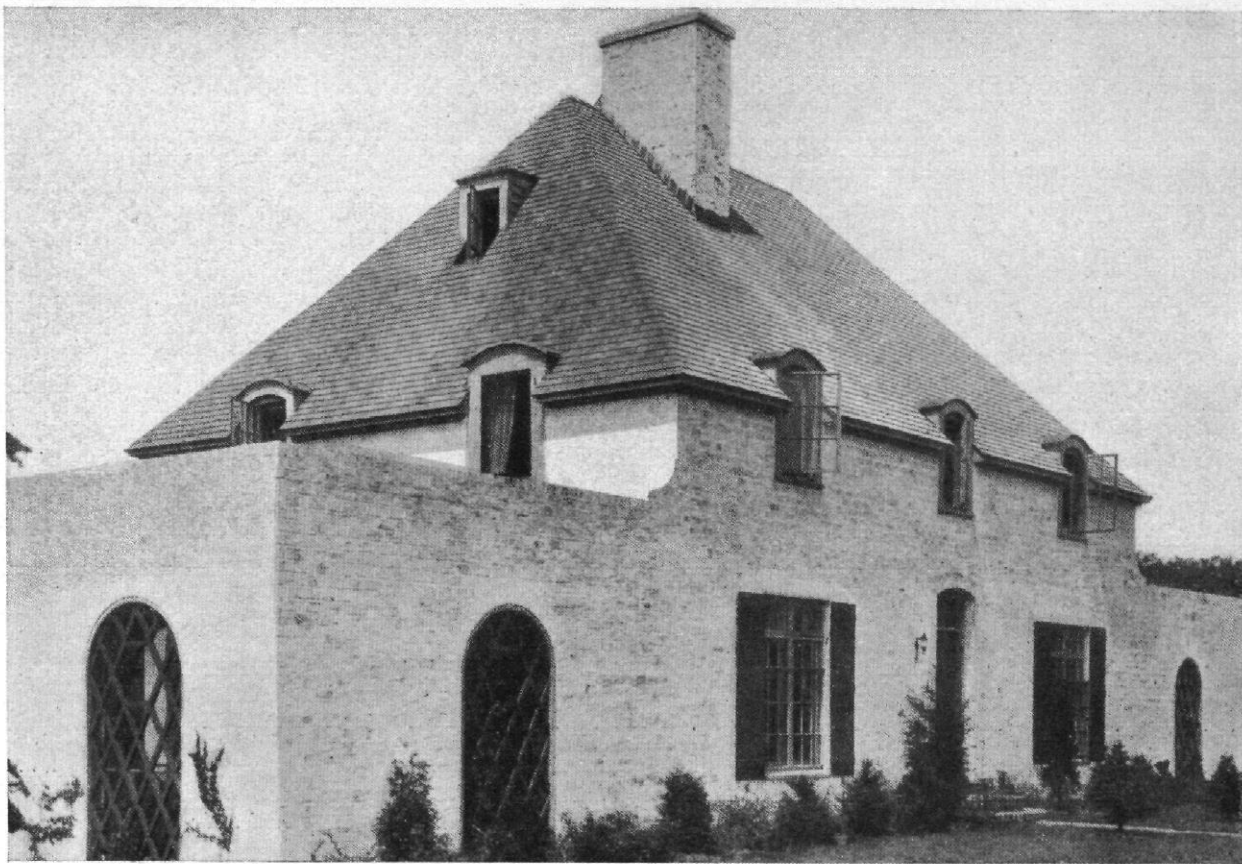
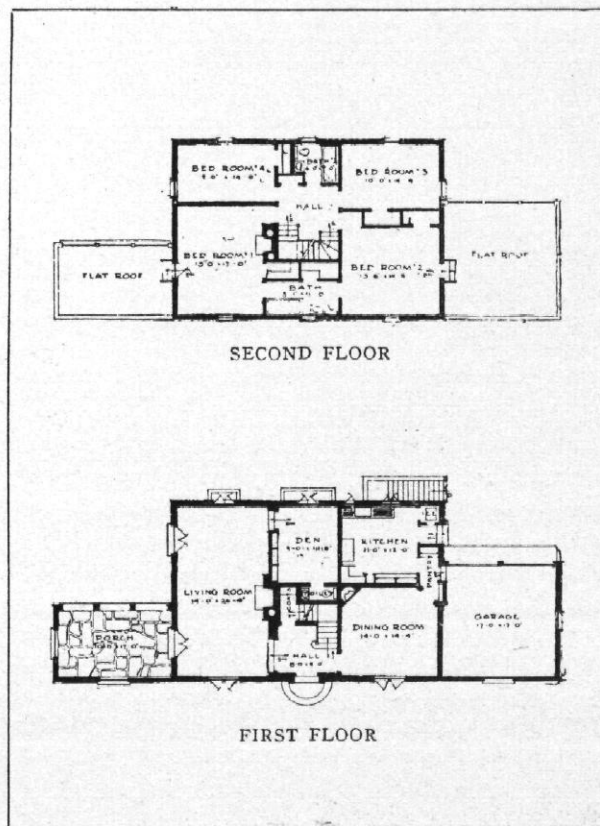
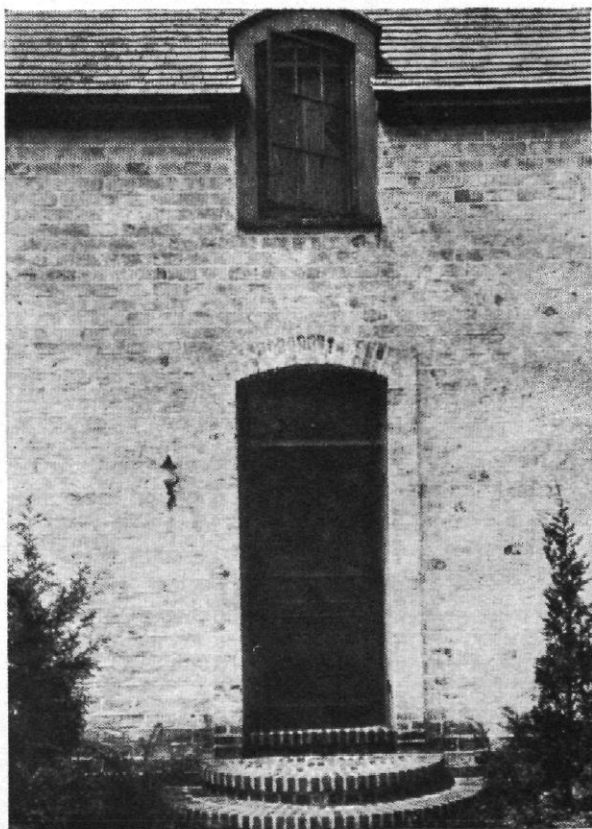


Abb. 3 bis 5 / Einfamilien-Wohnhaus / Architekt: Alfred Easton Poor, New York
 Hauptansicht, Hauseingang und Grundrisse



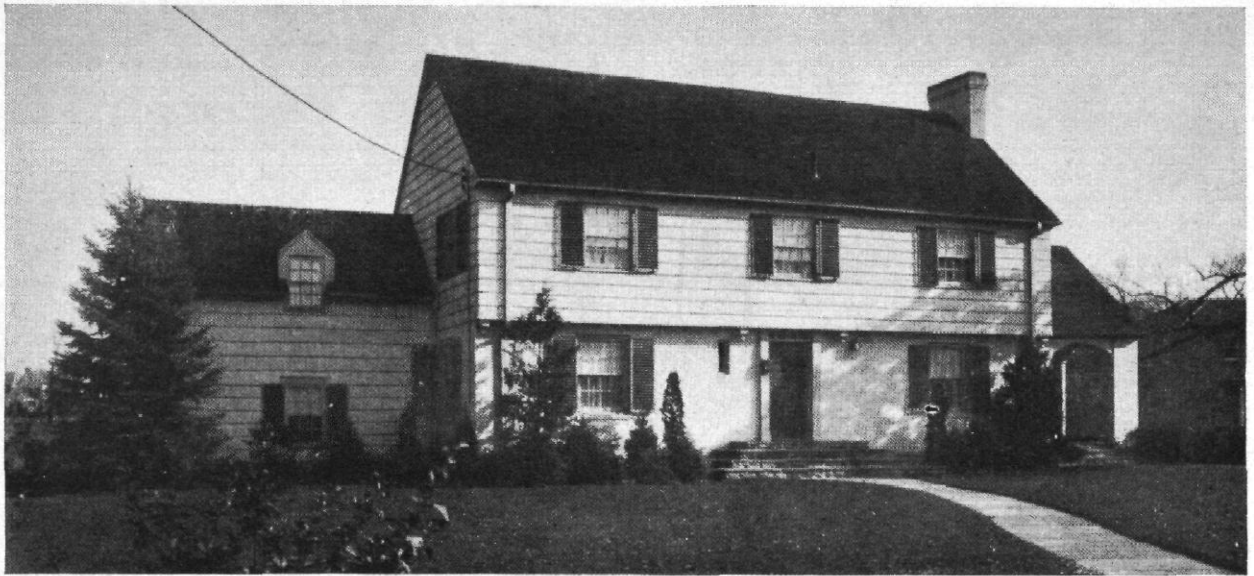


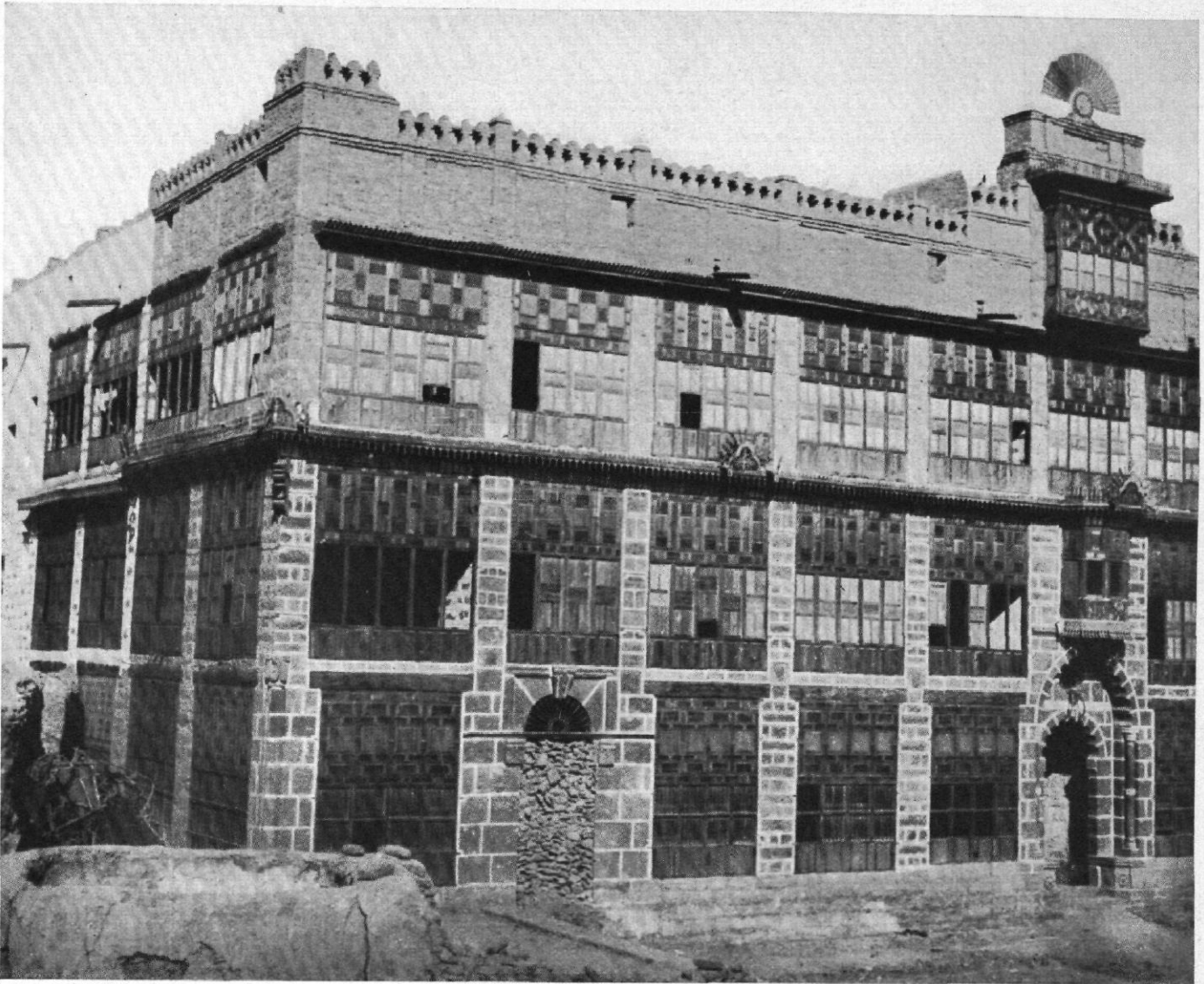
Abb. 6 / Einfamilien-Wohnhaus / Architekt: George F. Root

festen Auftrag errichtet wurde und vor Fertigstellung einen Käufer fand. Es belegt neben einigen anderen Abbildungen die von dem Erbauer in einem Aufsatz des „*Architectural Forum*“ aufgestellte Behauptung, daß auch spekulativ gebaute Häuser

durch erfahrene Architekten entworfen sein sollten, um die Käufer „wie die warmen Semmeln“ anzulocken. „... *in an impressive majority of cases it has been the dwelling built from an architect's pencil which has proved to be the hot cake.*“ L. A.

WOHNHAUS IN AUERBACH AN DER BERGSTRASSE / ARCHITEKT: OTTO BÜNZ, BERLIN





? FRAGE ?

Wann und wo wurde dieses Gebäude errichtet? Antworten und Vermutungen nimmt die Schriftleitung von „Wasmuths Monatsheften“ zur Veröffentlichung im nächsten Heft entgegen.

Wasmuth & Co. Berlin

CHRONIK

DAS FERTIGE EIGENHEIM

VON HANS JOSEF ZEHLIN, BERLIN

In der Budapester Straße zu Berlin, in den Räumen der „Werkstätten am Zoo“ ist ein Unternehmen ins Leben getreten, das dazu angetan scheint, den armen geplagten Baulustigen einen Stein vom Herzen zu nehmen und ihre Meinung vom Architekten zu wandeln. Bekannte und weniger bekannte Architekten zeigen hier Modelle nebst den Grundrissen von Einfamilienhäusern kleinen und mittleren Umfangs. In dem Prospekt der Ausstellung bringt der Veranstalter, Architekt T. W. Mollerup, die Schwierigkeiten zum Ausdruck, die heute dem Bau von kleinen Häusern anhaften. Die Selbstverständlichkeit der Tradition fehlt; die Typisierung ist nicht reif, da die Mode von heute auf morgen wechselt; die kleinste Bauaufgabe — wie gut wissen

wir das alle — „fordert eine Gedankenarbeit, die nur von Berufenen geleistet werden kann“. Diese Gedankenarbeit muß bei jedem kleinsten Hause wieder und immer wieder geleistet werden; der Bauherr aber scheut vor dieser Mehrbelastung seines Baukontos zurück und — das Haus ersticht *ohne* Gedankenarbeit. Hier soll die Ausstellung helfen. Architekt Mollerup spricht selbst von „Konfektion in Architekten-Entwürfen“; man kauft ein gutgearbeitetes und passendes Heim — wie den fertigen Anzug — „von der Stange“. Die nun nicht mehr zu honorierende Gedankenarbeit sieht der Bauherr geleistet vor sich, er sieht den Bau mit allen Einzelheiten, er sieht die Grundrisse und — er sieht den Preis! Er kann das Haus

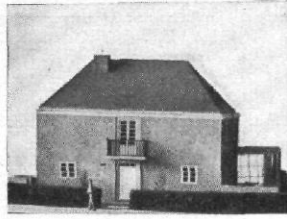


Abb. 1
Haus von Hans Josef Zechlin

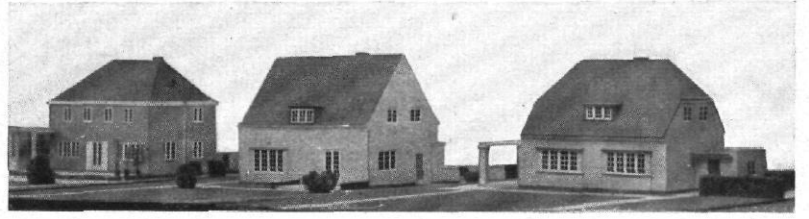


Abb. 2 bis 4 / Links Rückseite des Hauses von Zechlin (Abb. 1)
Rechts zwei Häuser von T. W. Mollerup

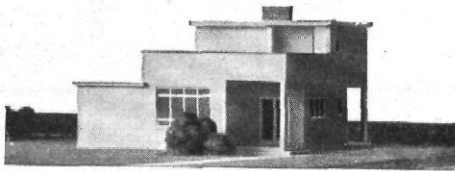


Abb. 5 / Haus von Bruno Taut

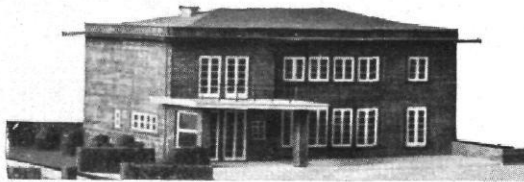


Abb. 6 / Haus von Bruno Paul

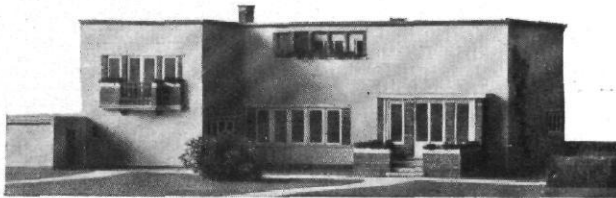


Abb. 7 / Haus von T. W. Mollerup



Abb. 8 / Haus von Paul Baumgarten

Abb. 1 bis 8 sind Modell-Aufnahmen aus der Eigenheim-Ausstellung, Berlin
Vgl. Text S. 209 und 210

bestellen, wie er ein Automobil bestellt; er braucht sich nicht während der ganzen Bauzeit in Angst um die berüchtigte Kostenüberschreitung zu verzehren.

Das Unternehmen steht noch im Anfang. Es werden zunächst ein gutes Dutzend Hausmodelle vorgeführt, und wir stellen fest, daß diese Häuslein recht verschieden geraten sind. Wenn nun jeder Architekt, der hier ausstellen will, sich ein Gewissen daraus macht, wirklich Entwürfe zu liefern, die nicht, wie es sonst geschah, ein Gebräu aus den Wünschen des Bauherrn und der Baufrau und der verletzten Eitelkeit des Architekten sind, sondern welche das Haus darstellen, das in dem gewählten Umfange ein Typ sein will — das Mittelstandshaus des kultivierten Bürgers mit 1 bis 4 Kindern und 1 bis 2 Dienstboten —, so muß es doch irgendwie geschehen, daß diese Häuser sich ähneln — sich ähneln wie ein Anzug dem andern, wobei wir ja doch immer wieder mit Vergnügen und ästhetischem Genuß feststellen, daß Herr Direktor Meyer in seinem neuen Frühjahrsanzug anders aussieht als der Dr. Jedermann.

Noch tobt der Kampf zwischen flachem und geneigtem Dach. Das Publikum — so hat man beobachtet, und diese Beobachtungen sind sicher wertvoll — bringt den flachen Dächern eine gewisse Geneigtheit entgegen — einmal gewiß um *à la mode* zu sein, dann aber aus dem Bedürfnis nach Sonne und Luft. Eine solche Badegelegenheit unmittelbar vom Zimmer aus zu haben, ist wohl ein Vorzug, aber ganz gewiß kein Grund, das ganze Haus nun als Luftbad-Unterbau zu gestalten; jede ebenerdige Veranda kann einem Sonnenbad den Sockel geben. Das Merkwürdige ist nun, daß auf dieser Ausstellung bei all den Flachdächern nur das kleine Haus, das Bruno Taut von der Stuttgarter Ausstellung bringt, dieses Sonnenbad hat und das auch nicht auf dem Dach des Hauses, sondern auf der Decke des im Erdgeschoß liegenden Bauteils, wofür man schon immer den Ausdruck Terrasse hatte. Außer Bruno Taut sehen wir Bruno Paul mit zwei recht geräumigen flachgedeckten Häusern, die aber Nachbildungen bereits für bestimmte Bauherren nach bestimmten Wünschen ausgeführter Villen sind und so kaum zur Typisierung beitragen können. Professor Baumgarten hat ein Haus ausgestellt, das den bürgerlichen Wünschen wohl am stärksten entgegenkommt. Zechlin läßt seinen unbekanntem Bauherrn ganz zum Garten hin leben und nur mit kleinem Küchen- und Dielenfenster die Straße übersehen. Die Wohnbedürfnisse packt er fest in einen geschlossenen Kubus, setzt dadurch die Baukosten herab und stülpt dem Ganzen ruhig das feste Dach auf. Mollerup, der Veranstalter der Ausstellung, bringt eine Reihe kleiner und größerer Häuser, schon von 16800 Mk. an, die zum Teil aus seiner dänischen Tradition stammen, zum Teil das flache Dach zeigen. Ernstes Arbeiten an dem hier gestellten Problem des „Häuses für den unbekanntem Bürger“ wird manche wichtige Frage klären helfen und durch diese Ausstellung hindurch kann der Weg zur Gesundung der Wohnbaukunst führen.

Hans Josef Zechlin, Berlin

AUSSTELLUNG BAUEN UND WOHNEN

GAGFAH-SIEDLUNG FISCHTALGRUND IN BERLIN-ZEHLENDORF

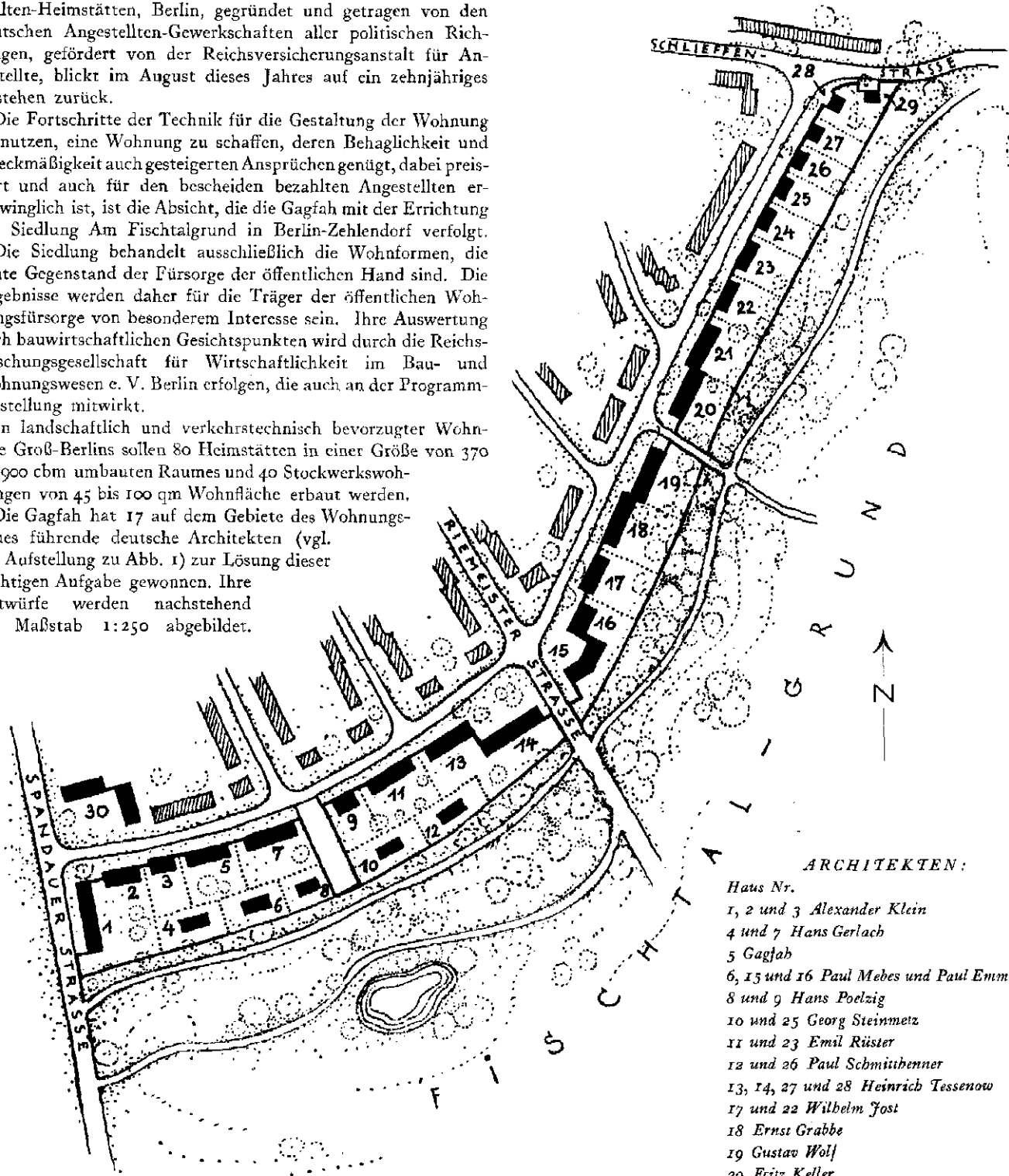
Die Gagfah, Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten, Berlin, gegründet und getragen von den deutschen Angestellten-Gewerkschaften aller politischen Richtungen, gefördert von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, blickt im August dieses Jahres auf ein zehnjähriges Bestehen zurück.

Die Fortschritte der Technik für die Gestaltung der Wohnung zu nutzen, eine Wohnung zu schaffen, deren Behaglichkeit und Zweckmäßigkeit auch gesteigerten Ansprüchen genügt, dabei preiswert und auch für den bescheiden bezahlten Angestellten erschwinglich ist, ist die Absicht, die die Gagfah mit der Errichtung der Siedlung Am Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf verfolgt.

Die Siedlung behandelt ausschließlich die Wohnformen, die heute Gegenstand der Fürsorge der öffentlichen Hand sind. Die Ergebnisse werden daher für die Träger der öffentlichen Wohnungsfürsorge von besonderem Interesse sein. Ihre Auswertung nach bauwirtschaftlichen Gesichtspunkten wird durch die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen e. V. Berlin erfolgen, die auch an der Programmausstellung mitwirkt.

In landschaftlich und verkehrstechnisch bevorzugter Wohnlage Groß-Berlins sollen 80 Heimstätten in einer Größe von 370 bis 900 cbm umbauten Raumes und 40 Stockwerkswohnungen von 45 bis 100 qm Wohnfläche erbaut werden.

Die Gagfah hat 17 auf dem Gebiete des Wohnungsbaues führende deutsche Architekten (vgl. die Aufstellung zu Abb. 1) zur Lösung dieser wichtigen Aufgabe gewonnen. Ihre Entwürfe werden nachstehend im Maßstab 1:250 abgebildet.



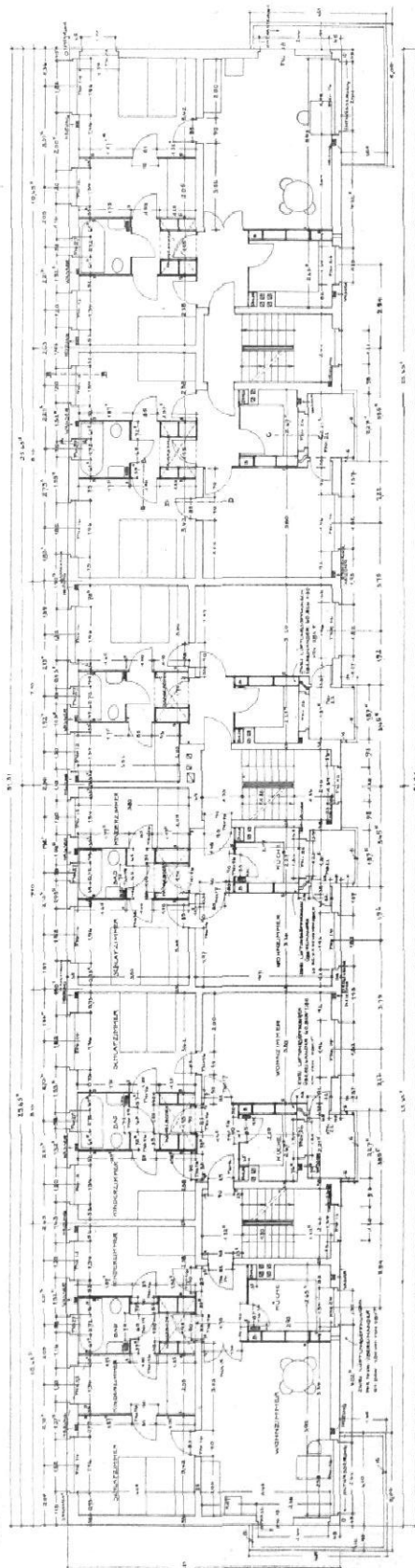
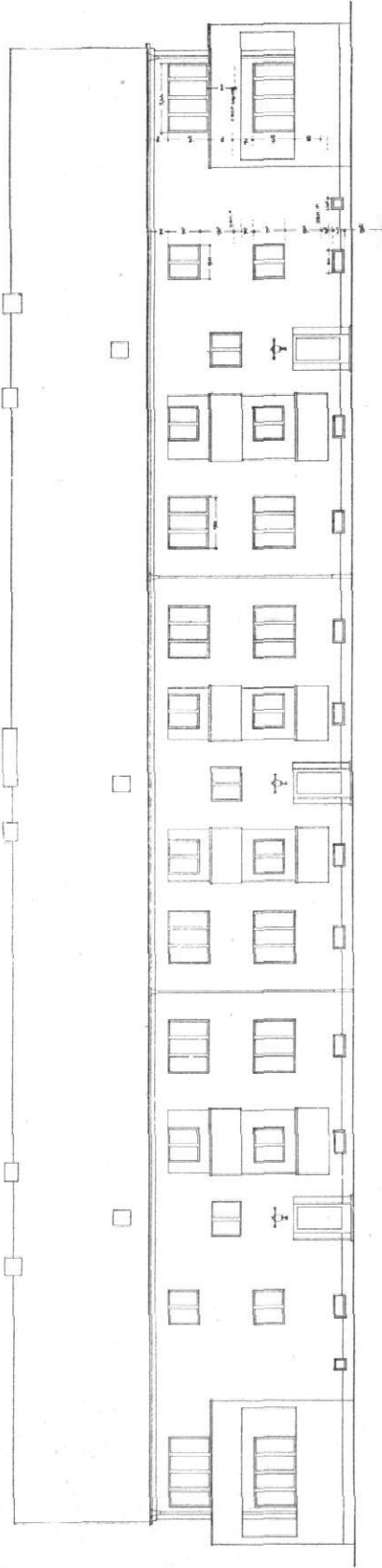
ARCHITEKTEN:

- Haus Nr.
 1, 2 und 3 Alexander Klein
 4 und 7 Hans Gerlach
 5 Gagfah
 6, 15 und 16 Paul Mebes und Paul Emmerich
 8 und 9 Hans Poelzig
 10 und 25 Georg Steinmetz
 11 und 23 Emil Rüster
 12 und 26 Paul Schmütthenner
 13, 14, 27 und 28 Heinrich Tessenow
 17 und 22 Wilhelm Jost
 18 Ernst Grabbe
 19 Gustav Wolf
 20 Fritz Keller
 21 Fritz Schöppl
 24 Karl Weisbaup
 29 Arnold Knoblauch
 30 Erich Richter

Abb. 1 / Lageplan der Gagfah-Siedlung Fischtalgrund

Nr. 1, 2, 14, 15 und 16 sind Stockwerkswohnungen in zweigeschossiger Bauweise, die übrigen Einfamilienhäuser

Haus I / Straßenseite
u. Obergeschöß-Grundriß



Haus 2 / Gartenansicht und
Obergeschöß (vgl. Abb. 6 u. 7)

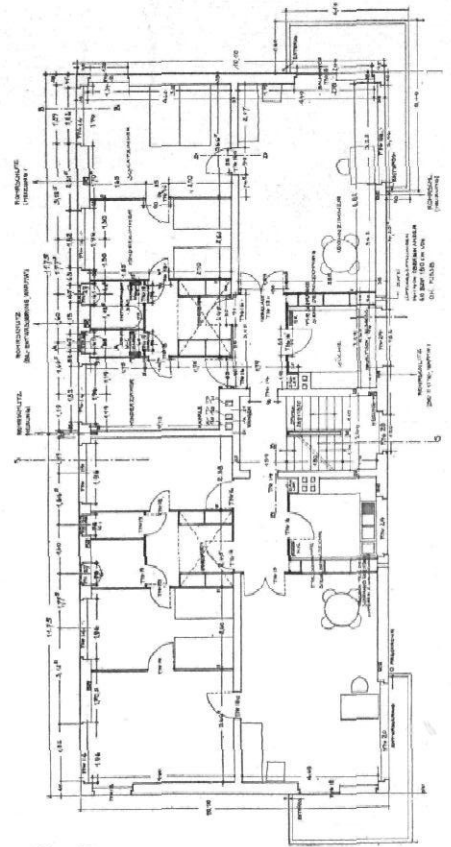
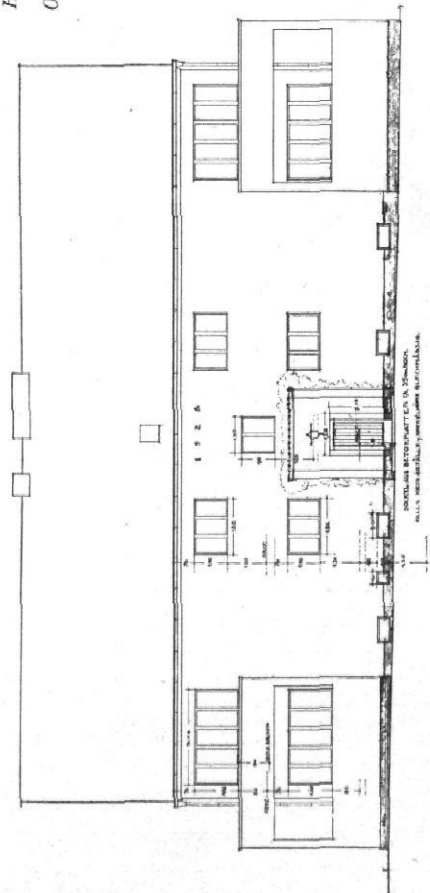
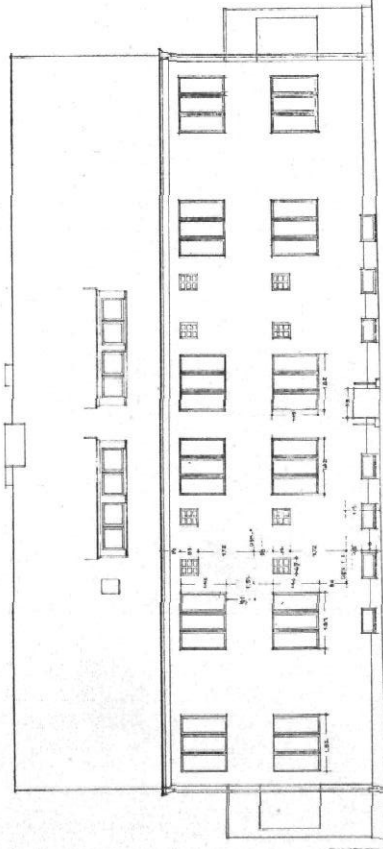
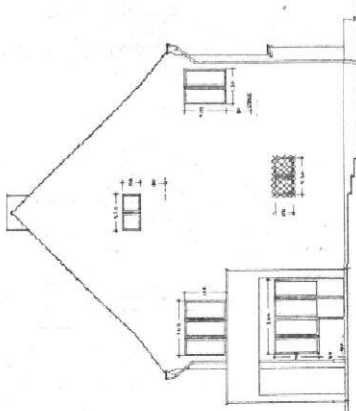


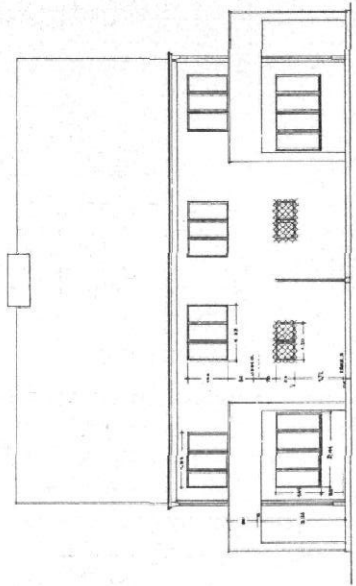
Abb. 2 bis 5 / Gagfab-Städung Fischlagrund in Berlin-Zehlendorf / Haus I und 2 / Entwurf: Alexander Klein, Berlin / Maßstab 1:250



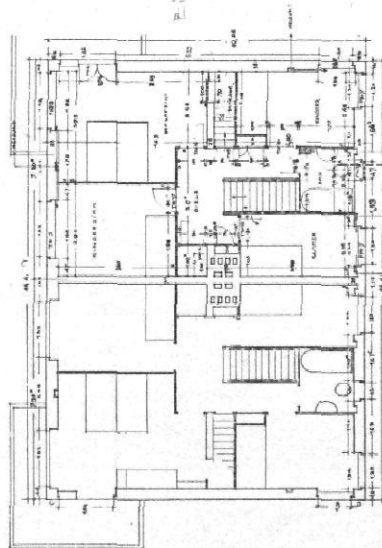
Haus 2 Gartenseite (vgl. Abb. 3 und 4)



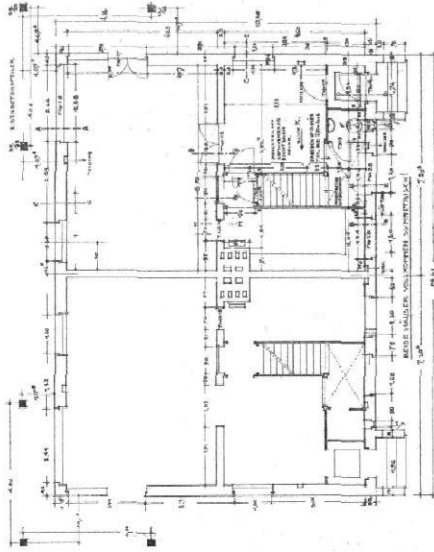
Haus 2 Giebel



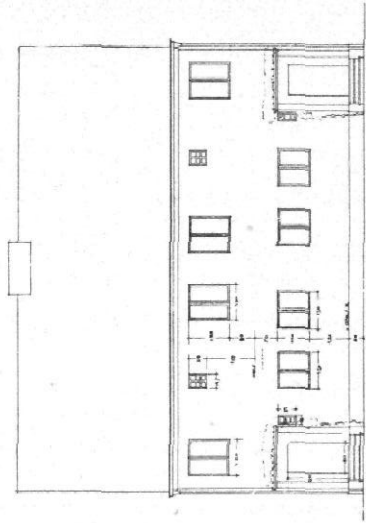
Haus 3 Straßenseite



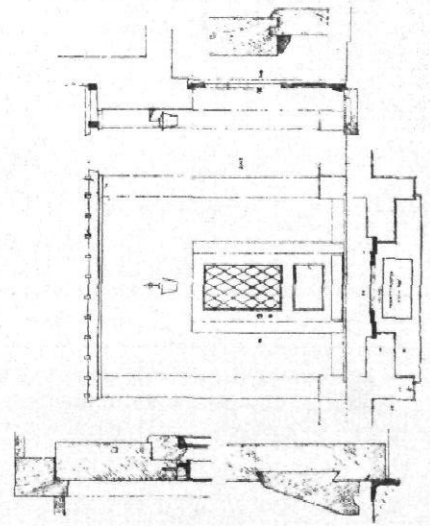
Haus 3 Erdgeschoss



Haus 3 Obergeschoss



Haus 3 Gartenseite



Haus 3 Schnitt

Abb. 6 bis 12 / Gagfab-Stiedlung Fischalgrund in Berlin-Zehlendorf

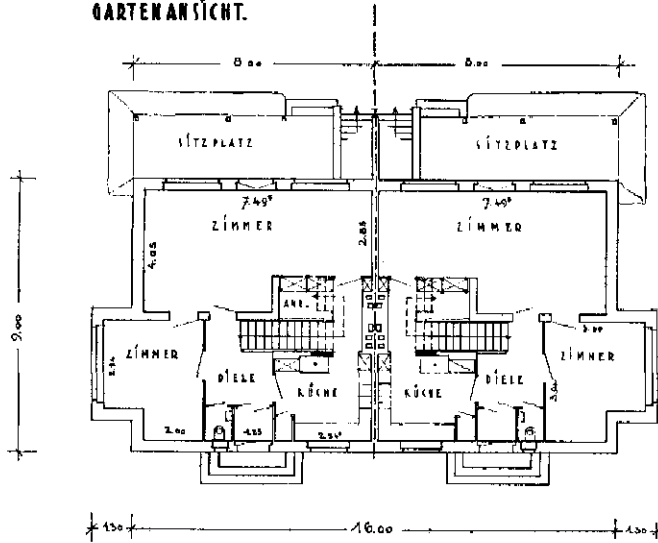
Haus 2 und 3 / Entwurf: Alexander Klein, Berlin / Maßstab 1:250

Abb. 13 (links unten) Tür zu Haus 2

Maßstab 1:50 bzw. 1:5



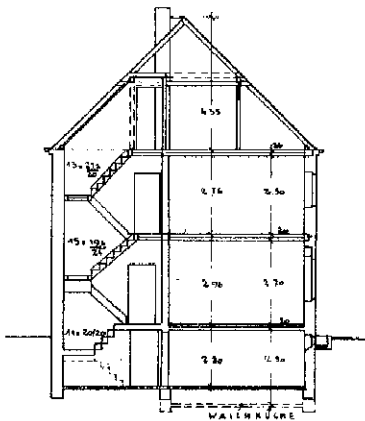
GARTENANSICHT.



ERDGESCHOSS.

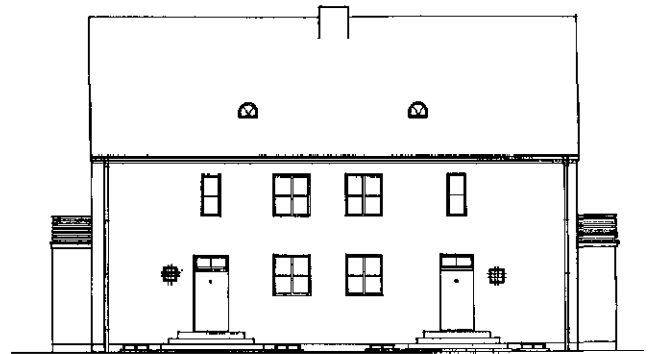


SEITENANSICHT.

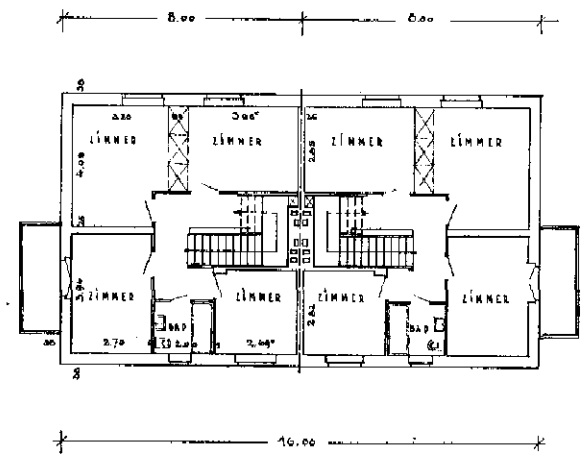


·SCHNITT

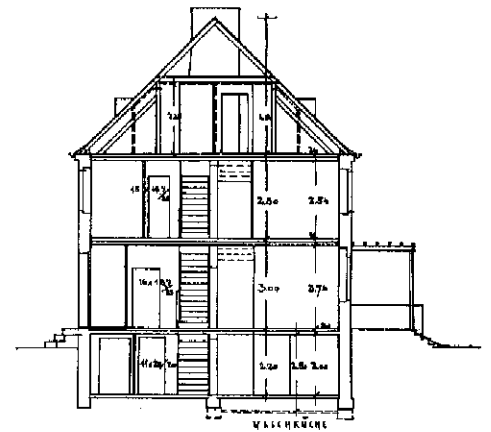
214



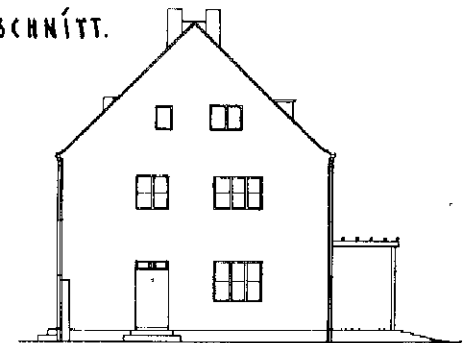
STRASSENANSICHT



OBERGEHOSS.



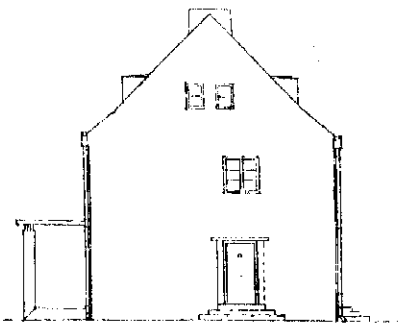
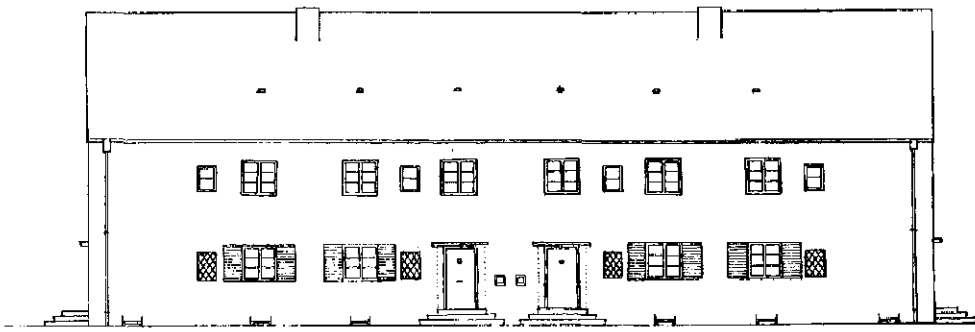
·SCHNITT.



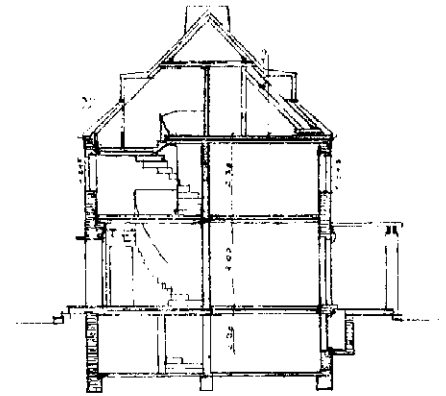
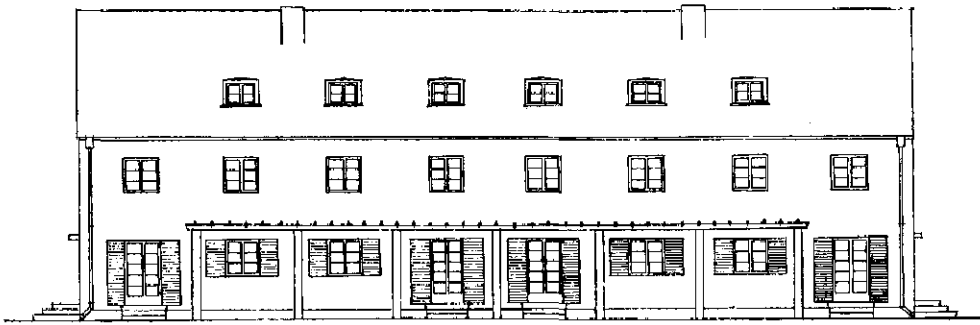
SEITENANSICHT.

Abb. 14 bis 19 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund
in Berlin-Zehlendorf
Haus 4 / Entwurf: Hans Gerlach, Berlin
Maßstab 1:250

Abb. 20 u. 21 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund
in Berlin-Zehlendorf
Haus 7 / Entwurf: Hans Gerlach, Berlin
Schnitt und Seitenansicht 1:250 zu den Ab-
bildungen 37 bis 40



VORDERANSICHT



ANSICHT

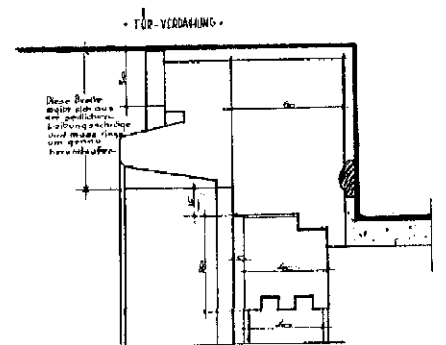
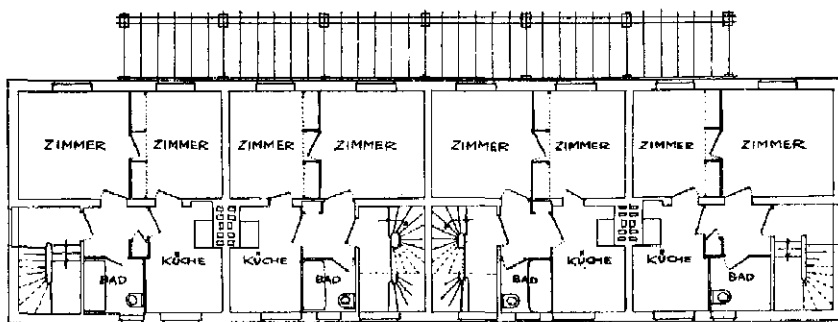
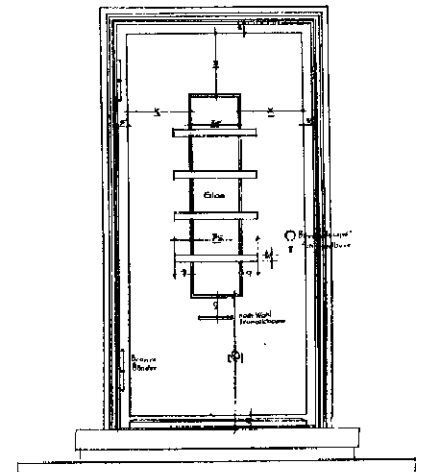
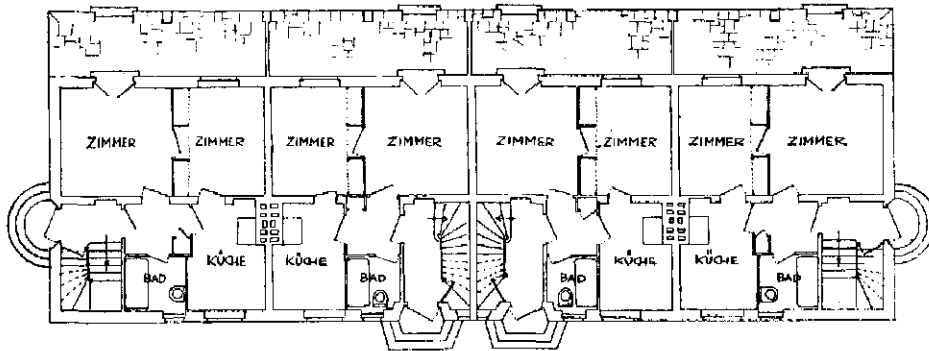
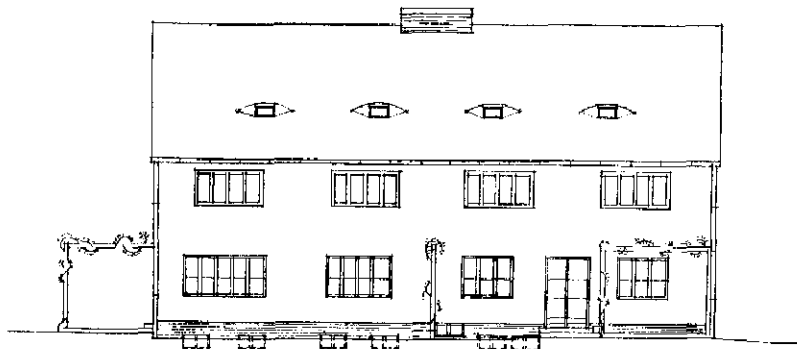
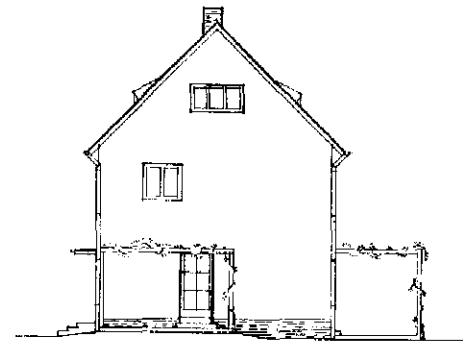


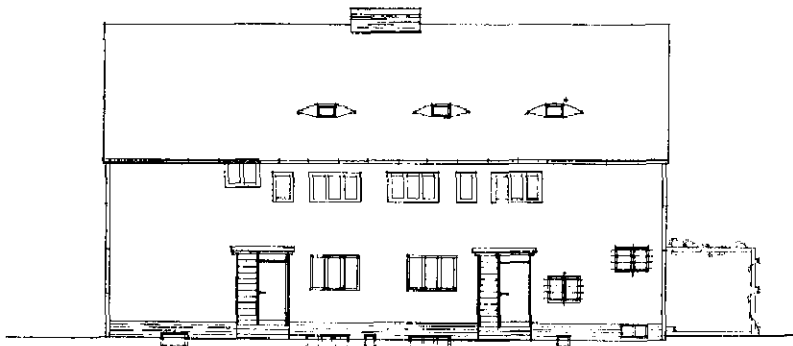
Abb. 22 bis 29 / Gagfab-Siedlung Fischthalgrund in Berlin-Zehlendorf
Haus 5 / Entwurf: Bauabteilung der Gagfab / Maßstab 1 : 250 / Einzelheiten der Tür 1:40 und 1:4



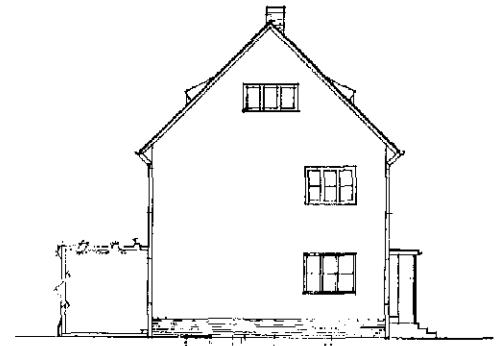
SÜD-OST-ANSICHT



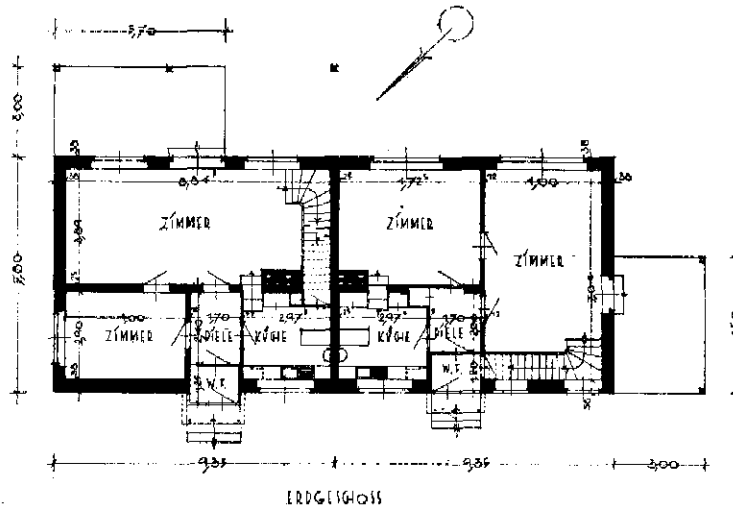
SÜD-WEST-ANSICHT



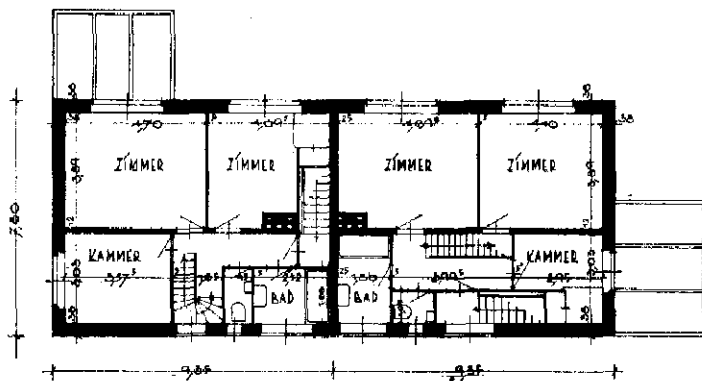
NORD-WEST-ANSICHT



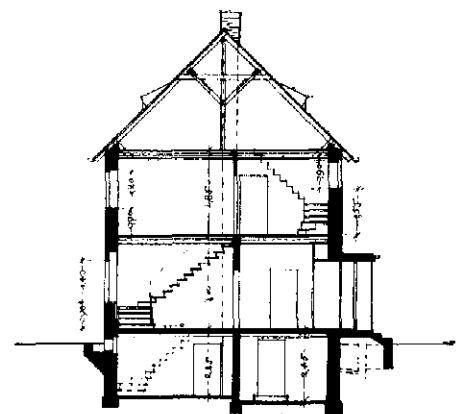
NORD-OST-ANSICHT



ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS



QUERSCHNITT

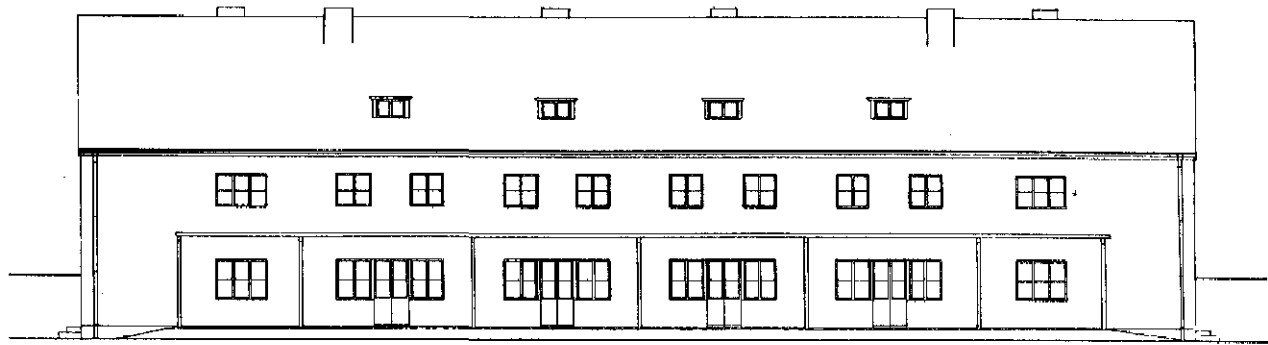
Abb. 30 bis 36 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in

Berlin-Zehlendorf

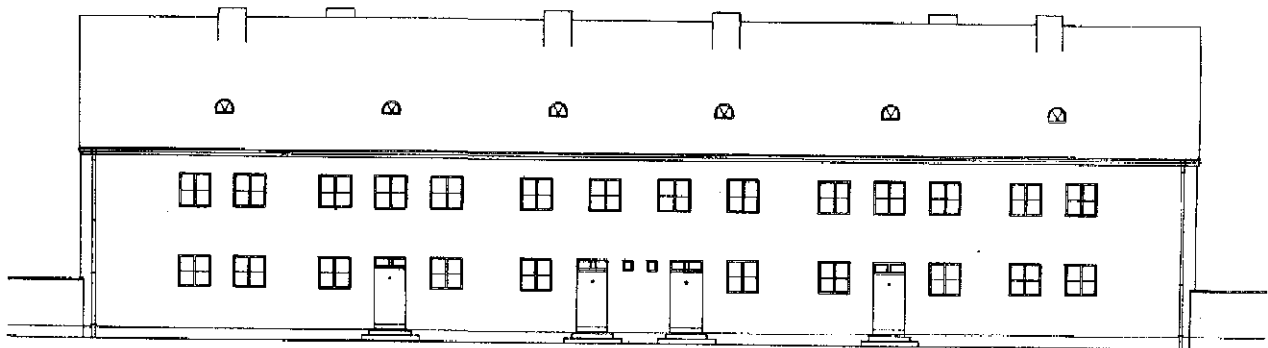
Haus 6 / Entwurf von Paul Mebes und

Paul Emmerich, Berlin

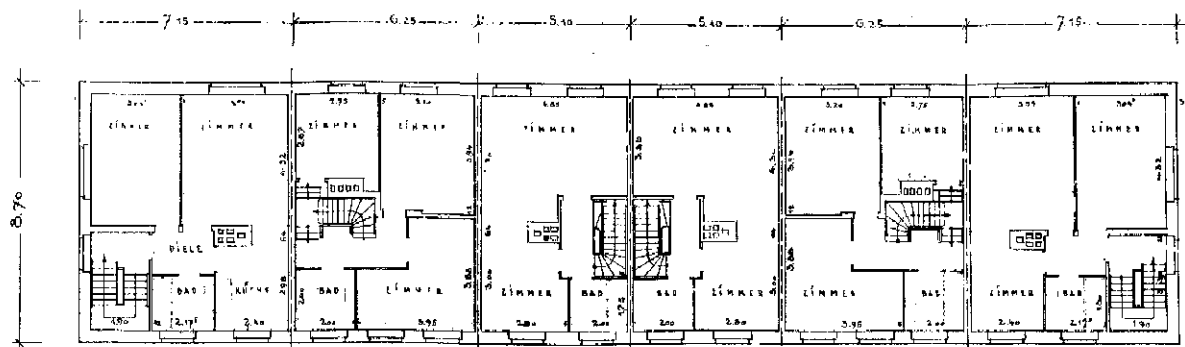
Maßstab 1:250



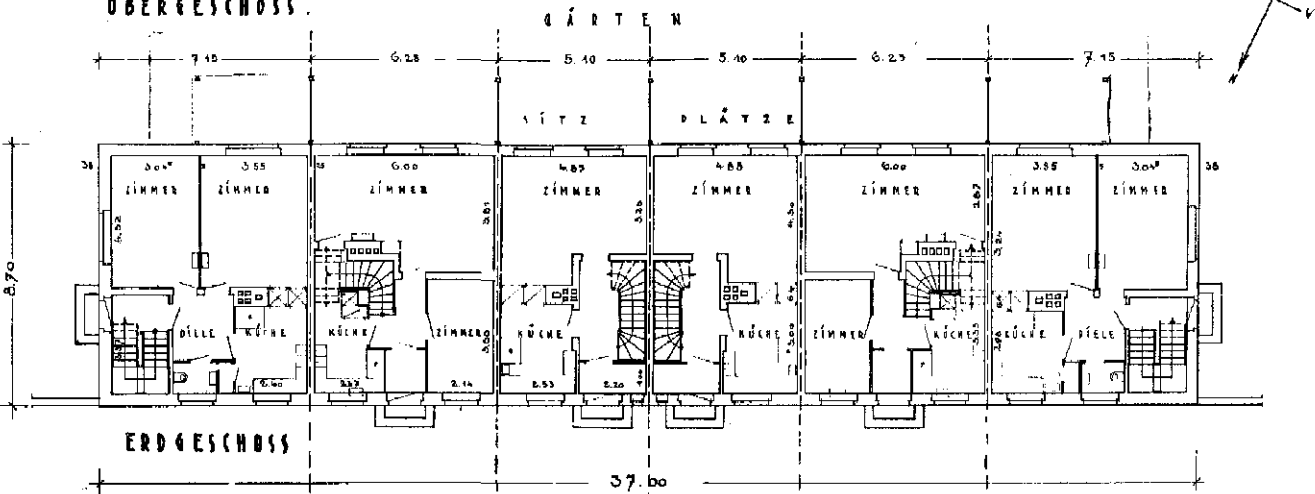
GARTENANSICHT.



STRASSENANSICHT.

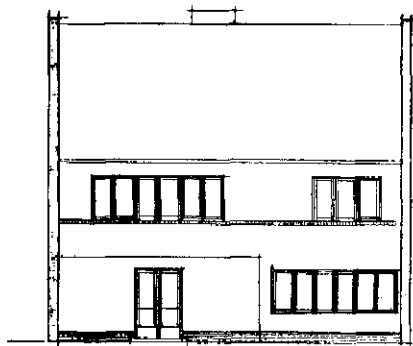


ERDGESCHOSS.

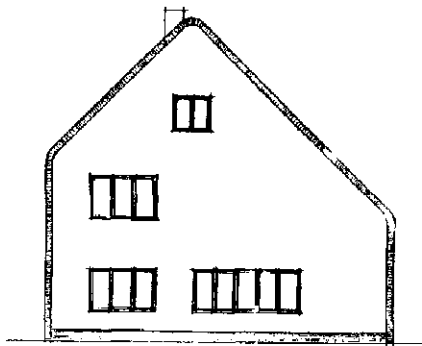


OBERGESCHOSS.

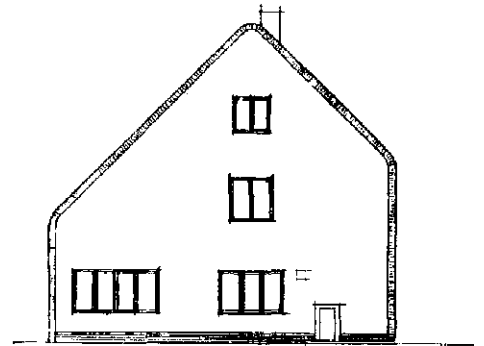
Abb. 37 bis 40 / Gagfab-Siedlung Fischthalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus 7 / Entwurf: Hans Gerlach, Berlin / Maßstab 1:250
 Vgl. Abb. 20 und 21



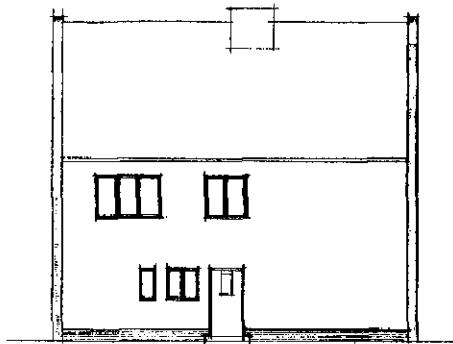
SÜD



WEST



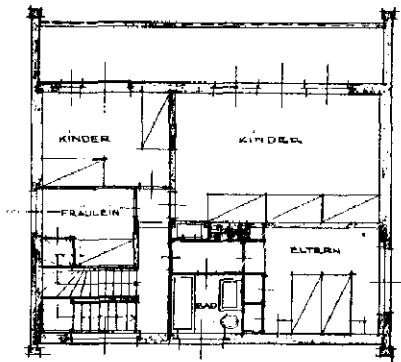
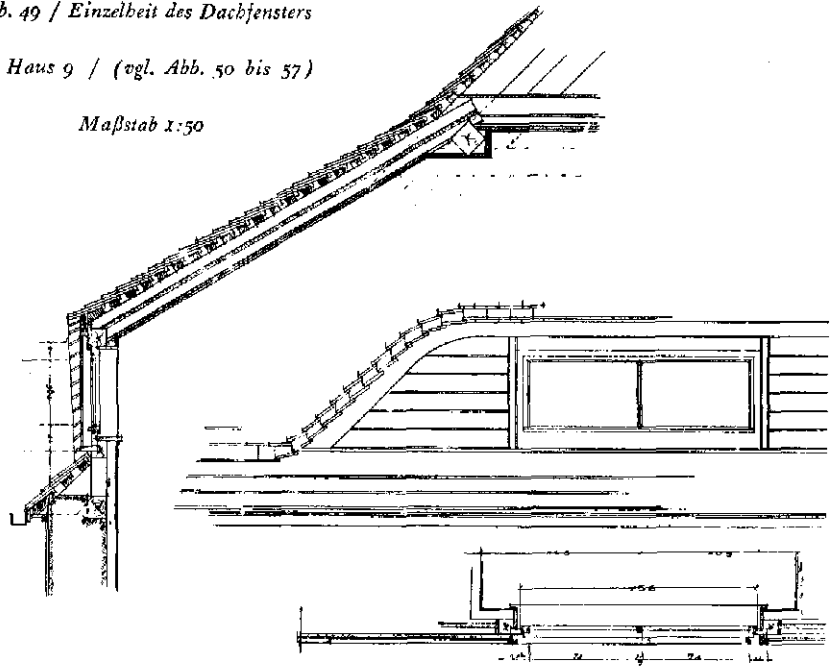
OST



NORD

Abb. 49 / Einzelheit des Dachfensters
für Haus 9 / (vgl. Abb. 50 bis 57)

Maßstab 1:50

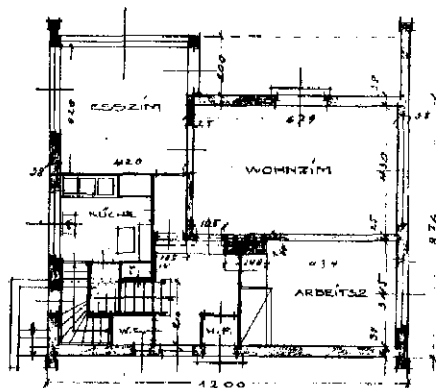


OBERGESCH

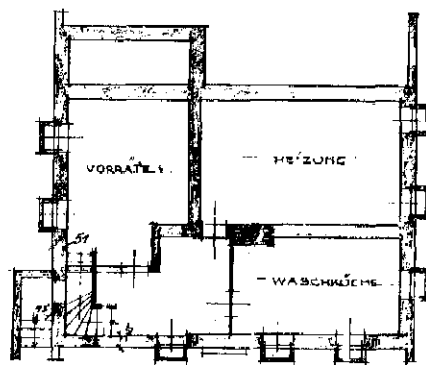
Abb. 41 bis 48 / Gaglab-Siedlung Fischtalgrund
in Berlin-Zehlendorf

Haus 8 / Entwurf: Hans Poelzig, Berlin

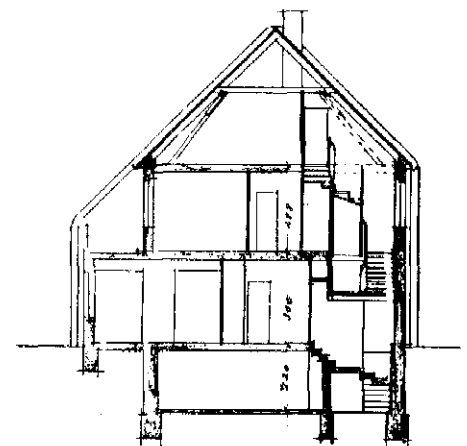
Maßstab: 1:250



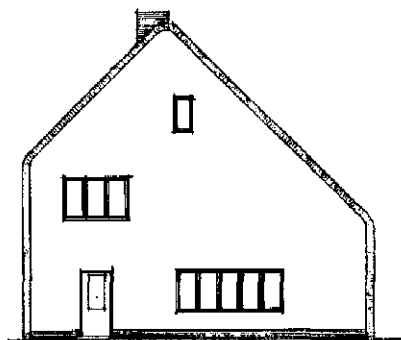
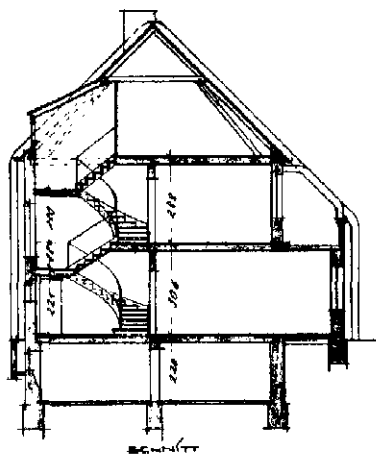
ERDGESCH



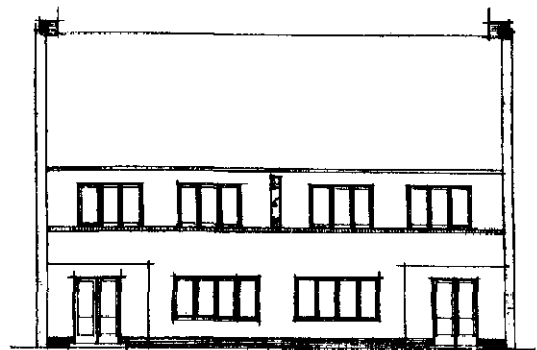
KELLER



SCHNITT



GIEBEL



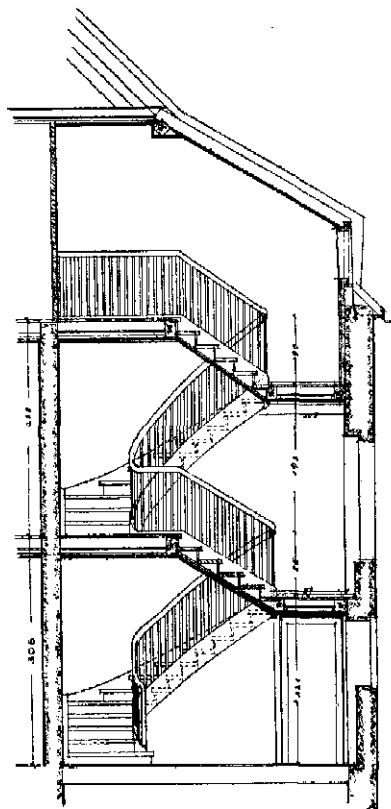
GARTENFRONT

Abb. 50 bis 57 / Gagfab-Siedlung Fischtal-
grund in Berlin-Zehlendorf

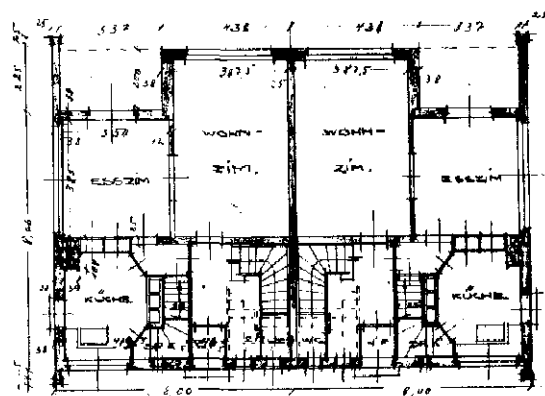
Haus 9 / Entwurf: Hans Poelzig, Berlin

Maßstab 1:250

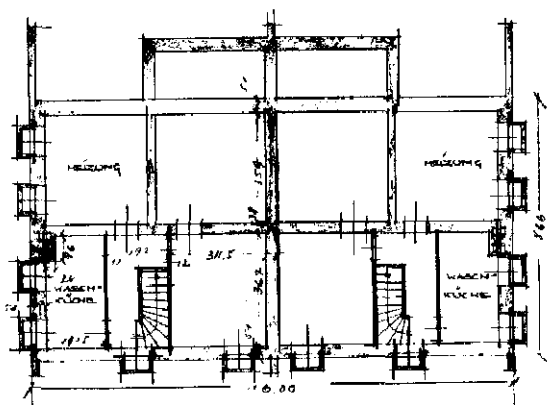
Links: Einzelzeichnung des Treppenhauses
im Maßstab 1:100



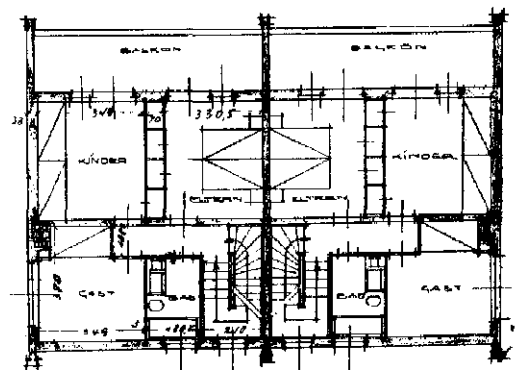
STRASSENFRONT



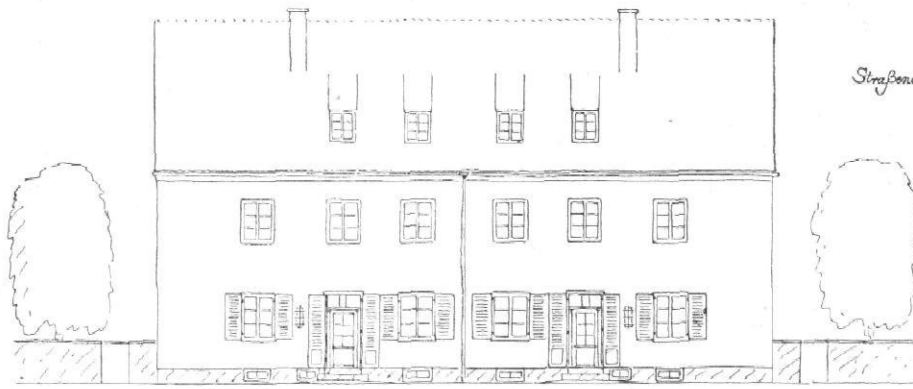
ERDGESCHOSS



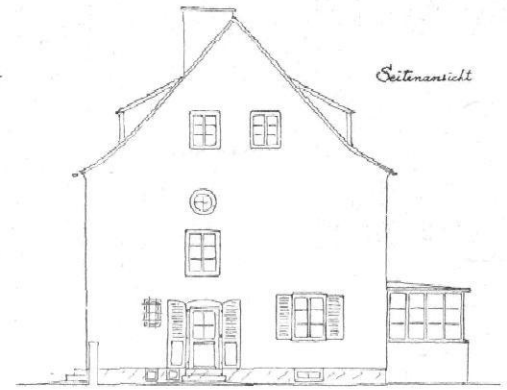
KELLER



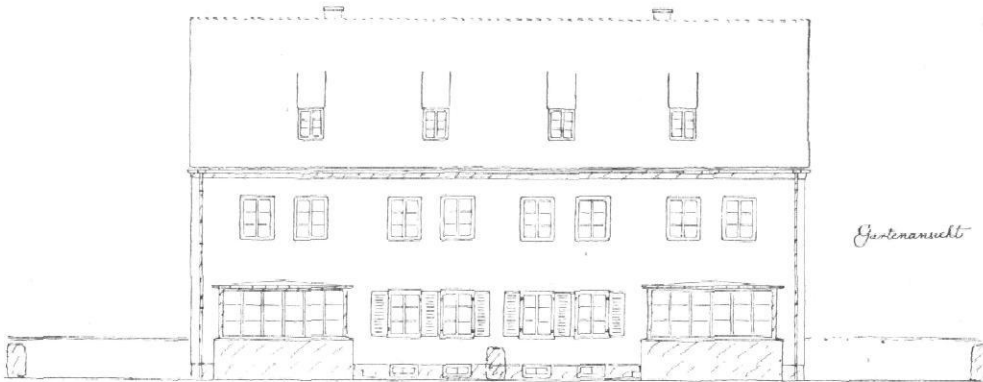
OBERGESCHOSS



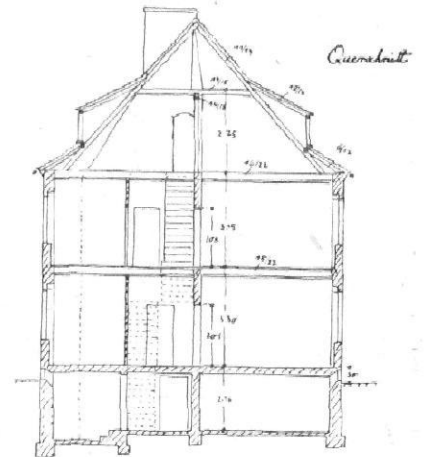
Straßenansicht



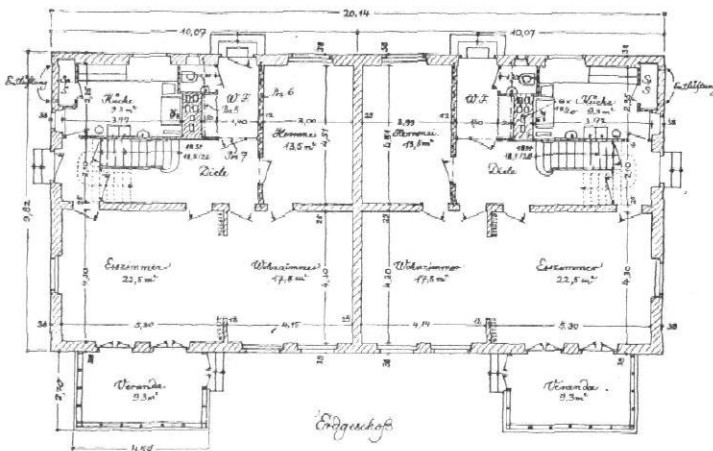
Seitenansicht



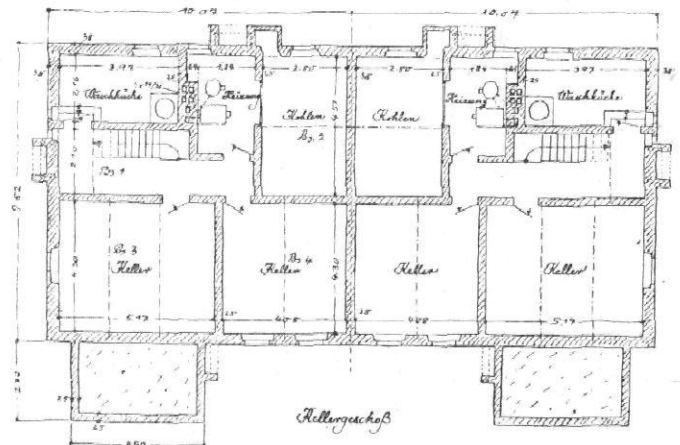
Gartenansicht



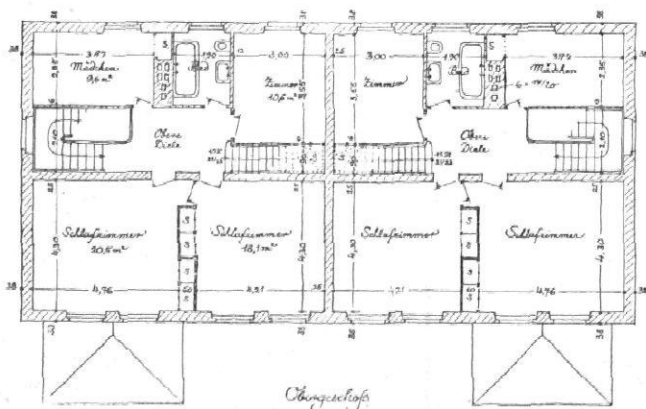
Querschnitt



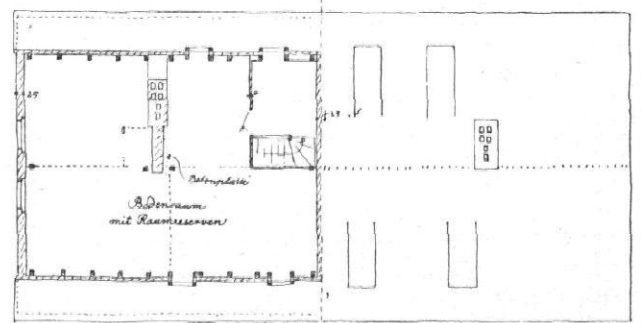
Erdgeschoss



Kellergeschoss



Obergeschoss



Dachgeschoss

Abb. 58 bis 65 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus 10 / Entwurf: Georg Steinmetz, Berlin
 Maßstab 1:250

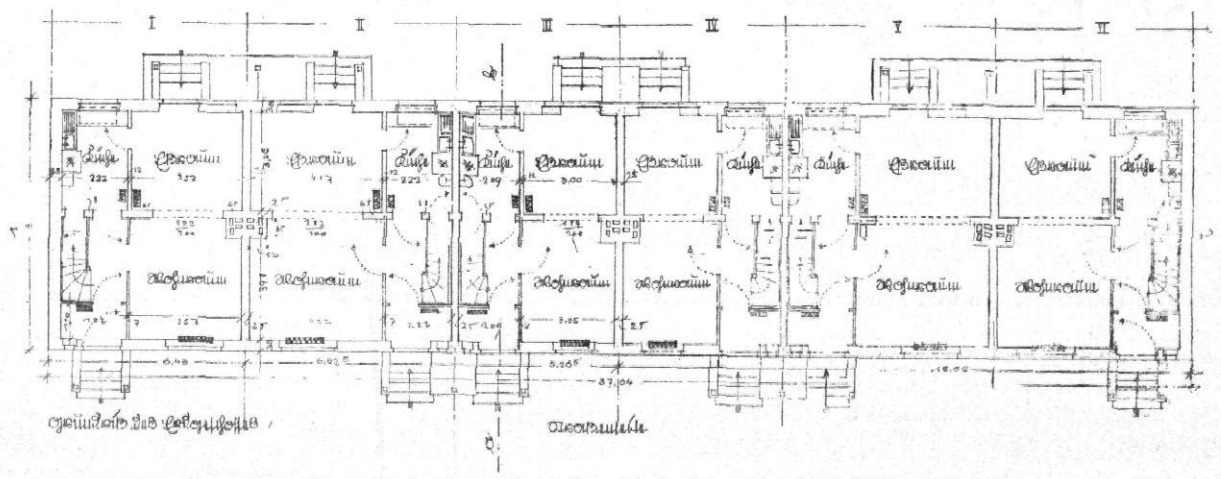
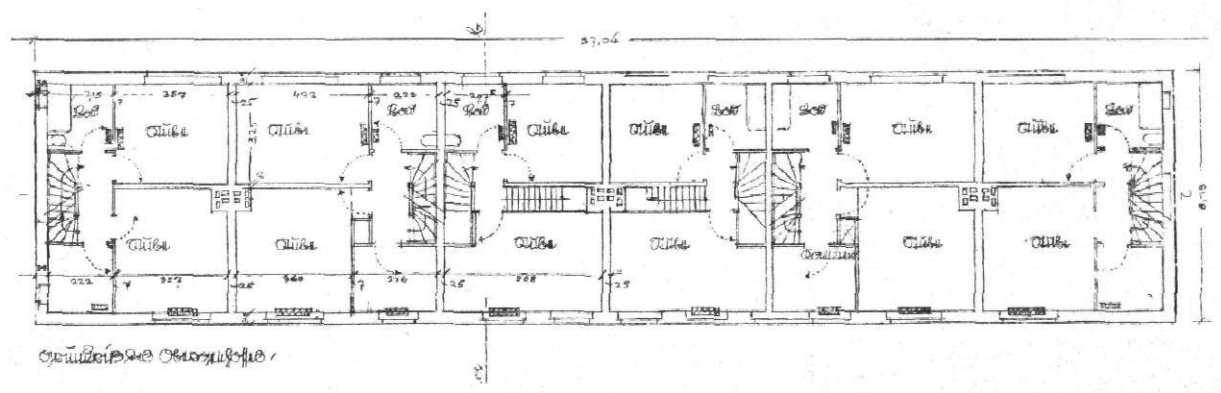
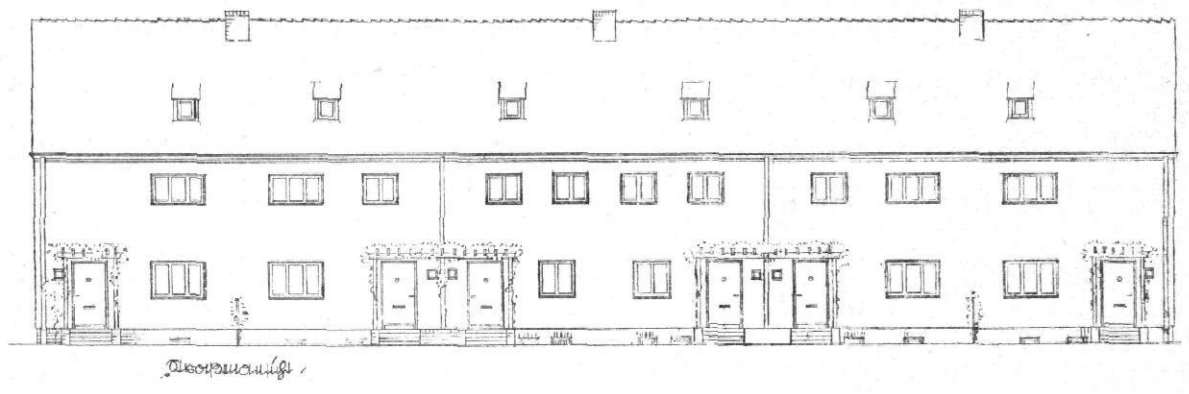
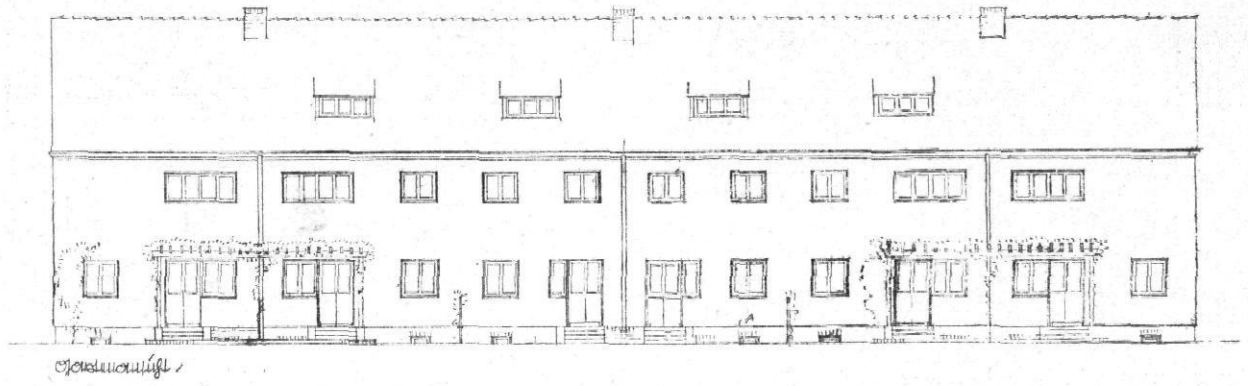
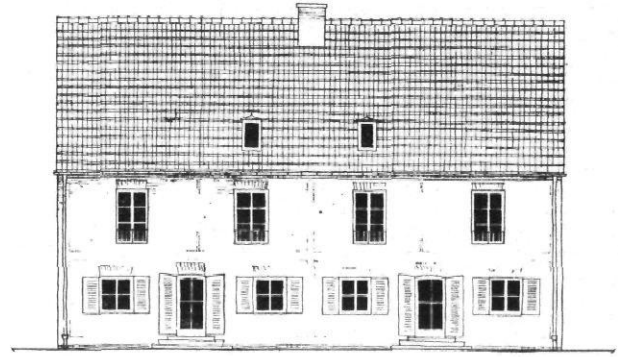


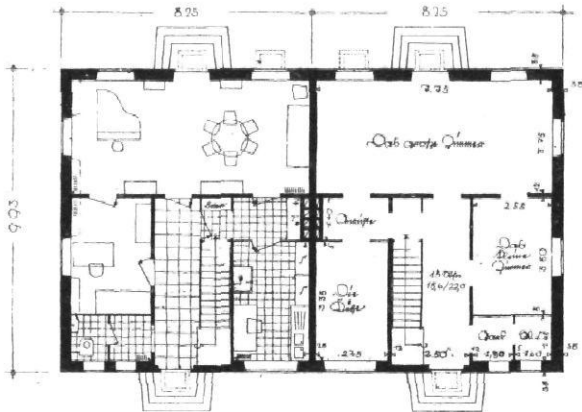
Abb. 66 bis 69 / Gaggab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus II / Entwurf: Emil Rüster, Berlin / Maßstab 1 : 250



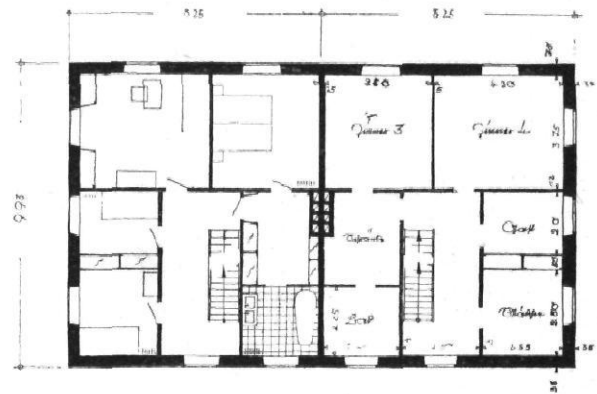
Straßenansicht



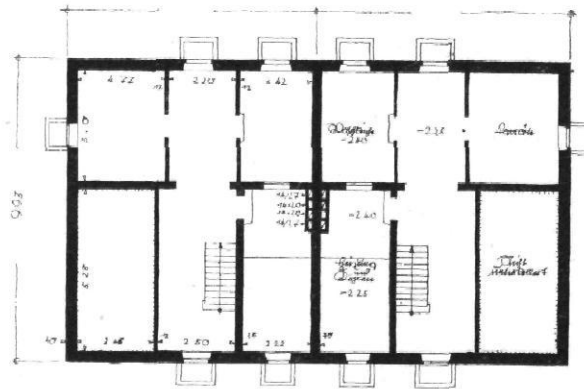
Gartenansicht



Erdgeschoß

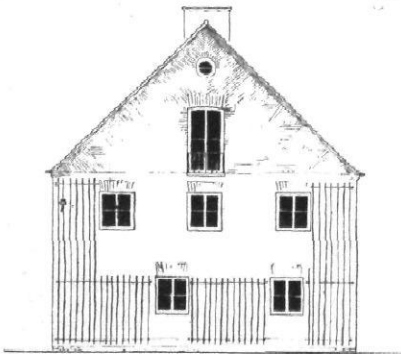


Obergeschoß



Kellergeschoß

Giebelansicht



Schnitt

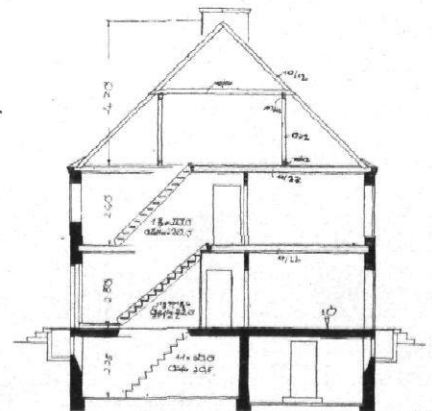
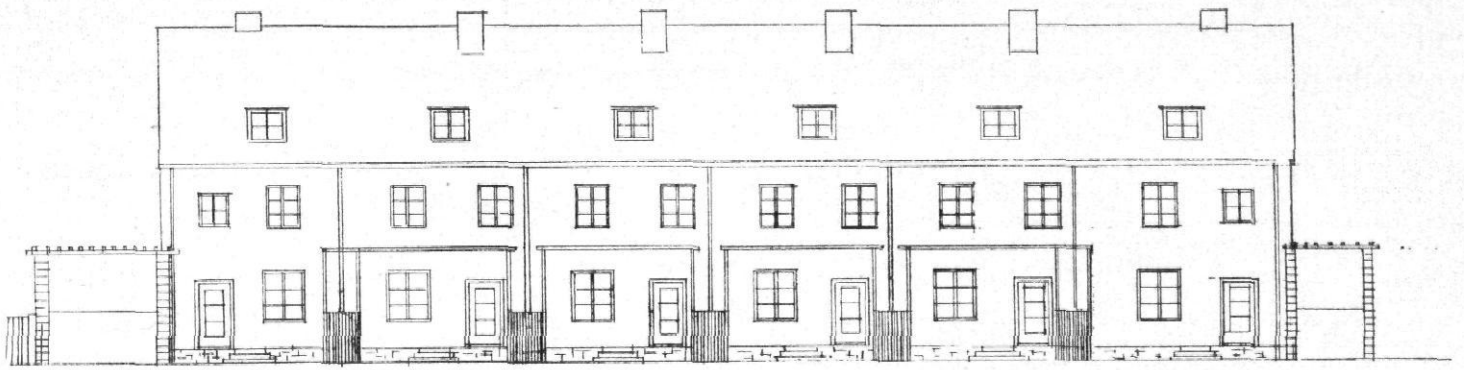


Abb. 70 bis 76 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-

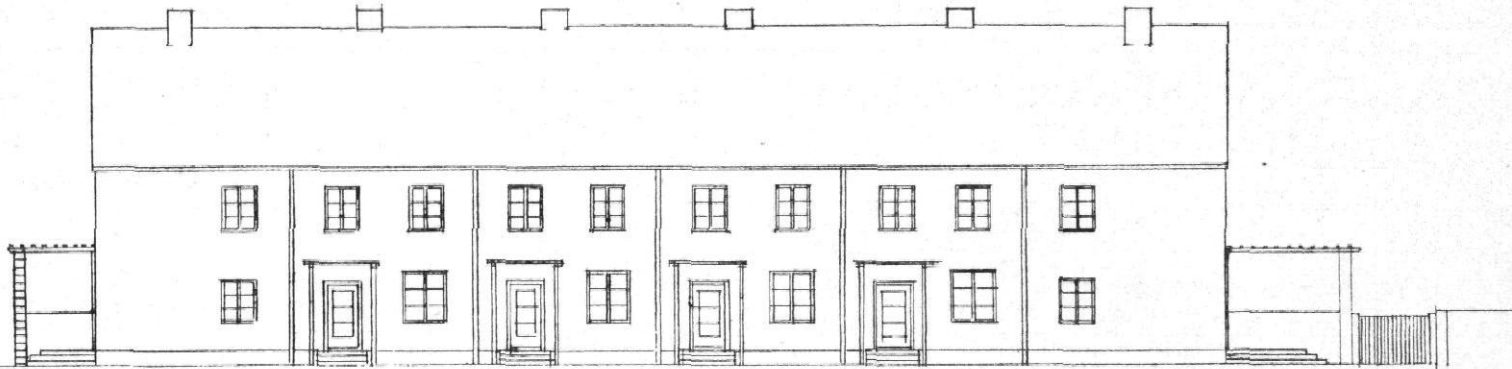
Zehlendorf

Haus 12 / Entwurf: Paul Schmütbenner, Stuttgart

Maßstab 1:250

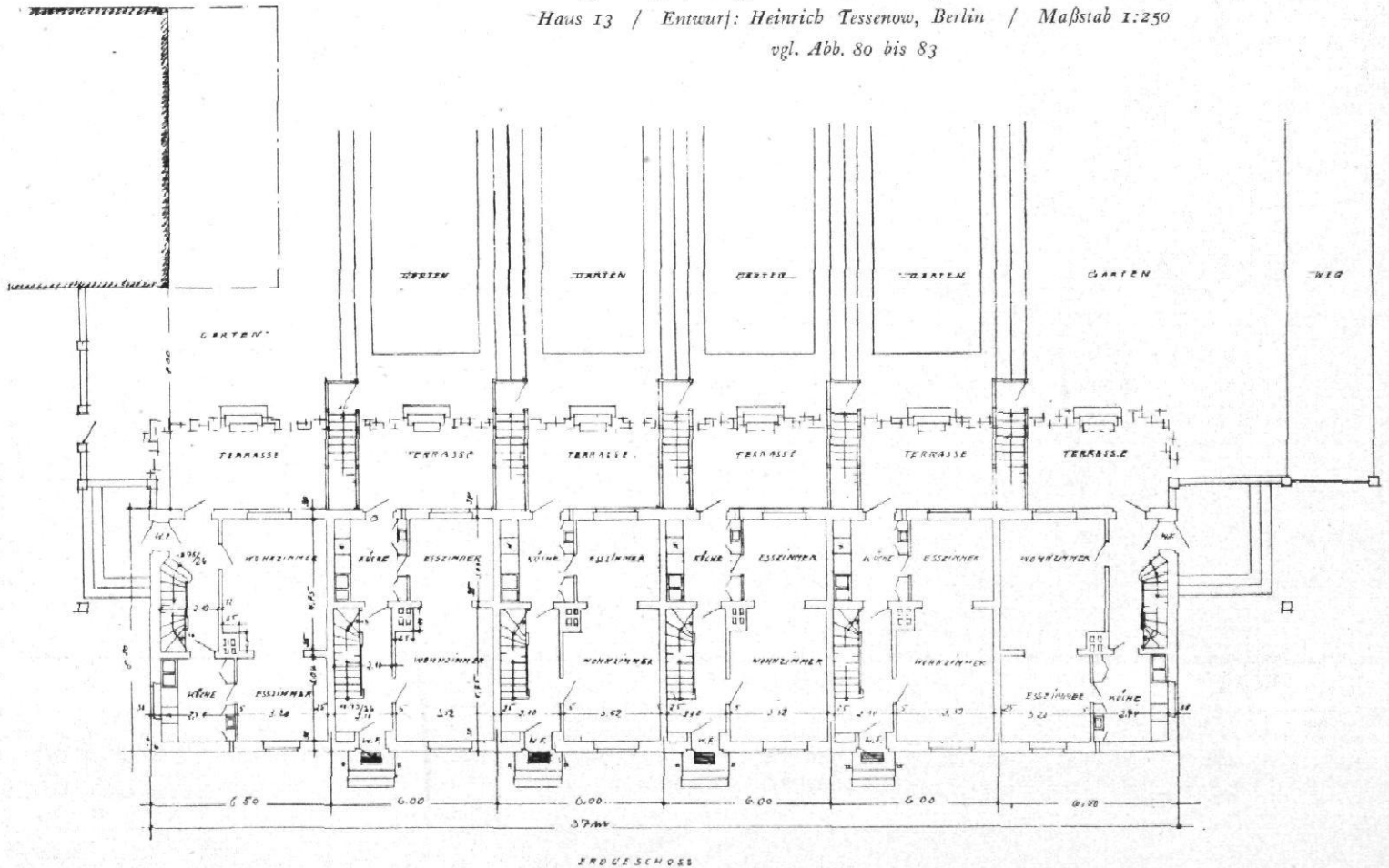


GARTENANSICHT



STRAßENANSICHT

Abb. 77 bis 79 / Gafgab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus 13 / Entwurf: Heinrich Tessenow, Berlin / Maßstab 1:250
 vgl. Abb. 80 bis 83



ERDGESCHOSS

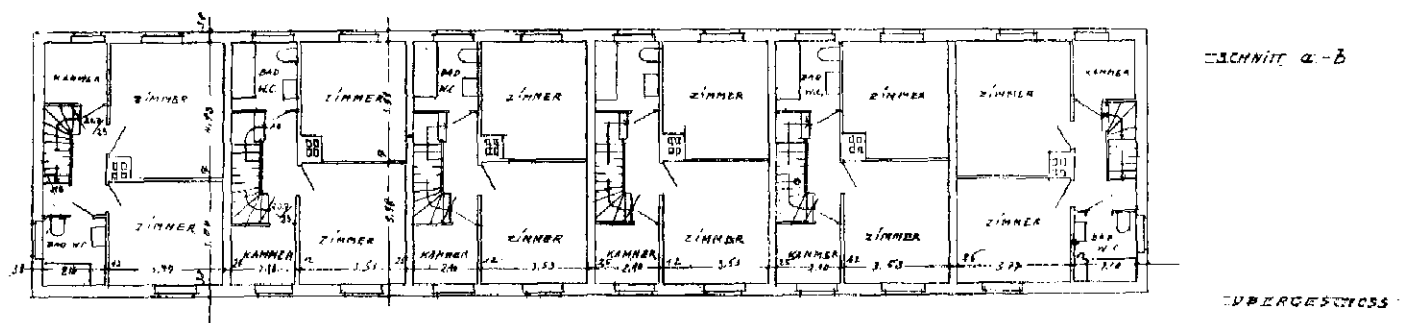
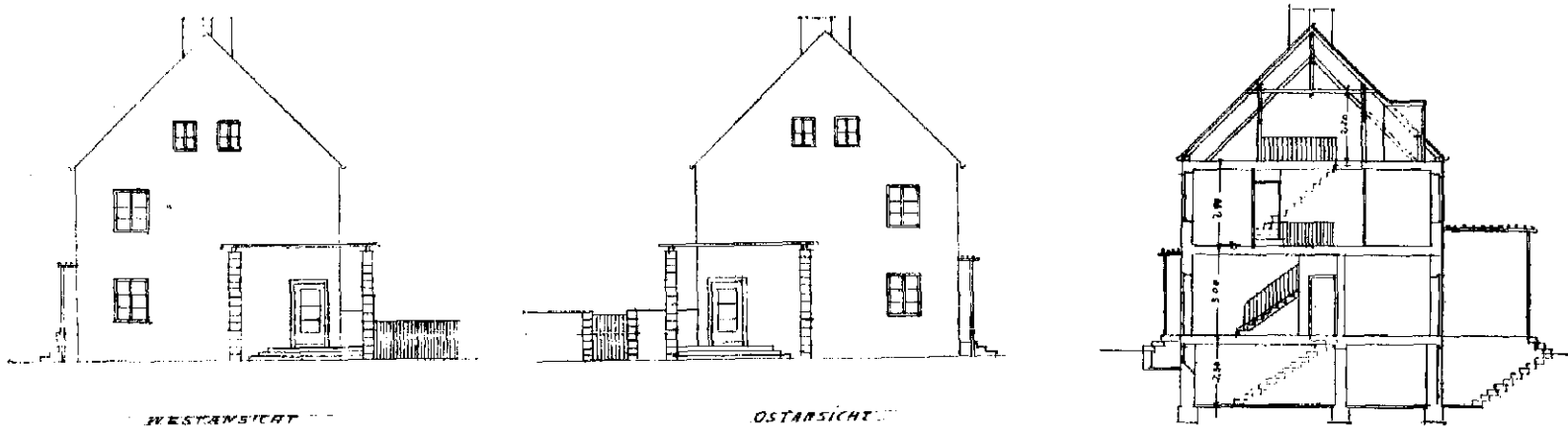


Abb. 80 bis 83 (oben) / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus 13 / Entwurf: Heinrich Tessenow, Berlin / Maßstab 1:250
 Vgl. Abb. 77 bis 79

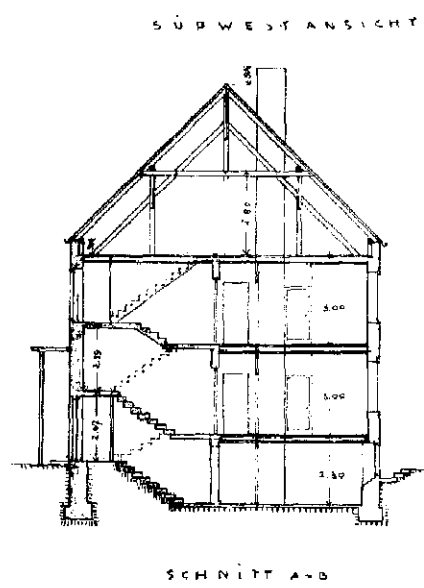
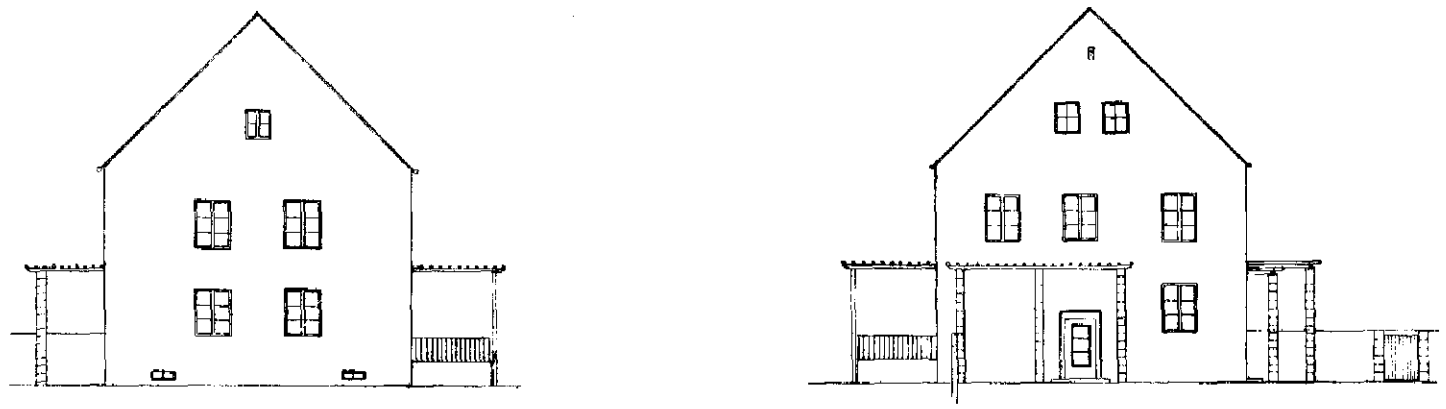
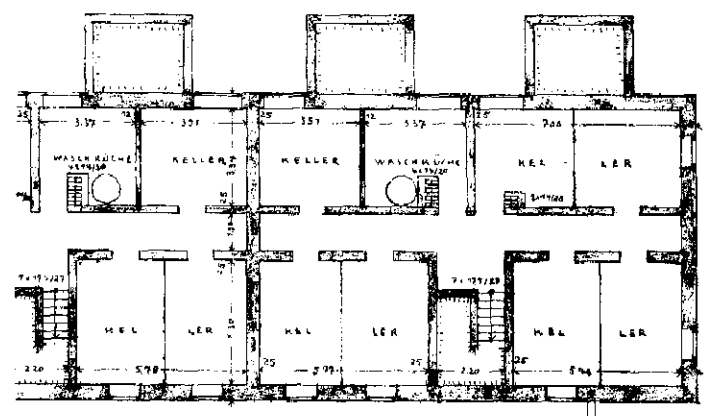
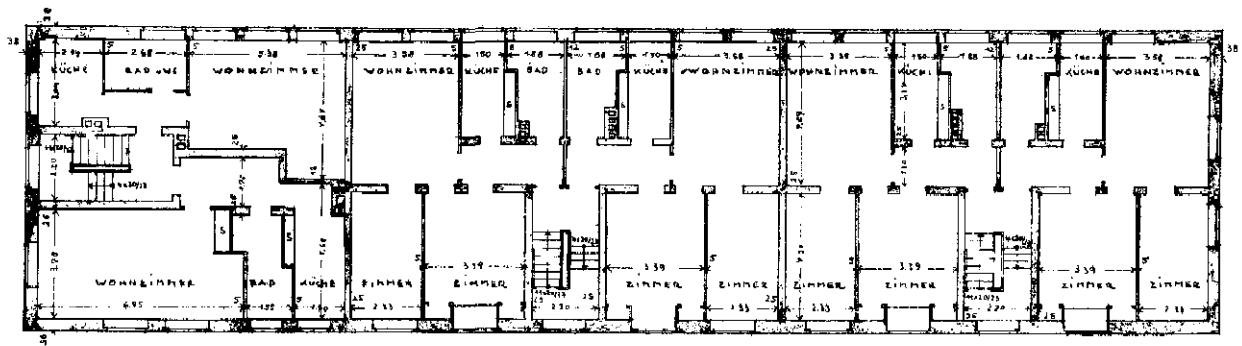
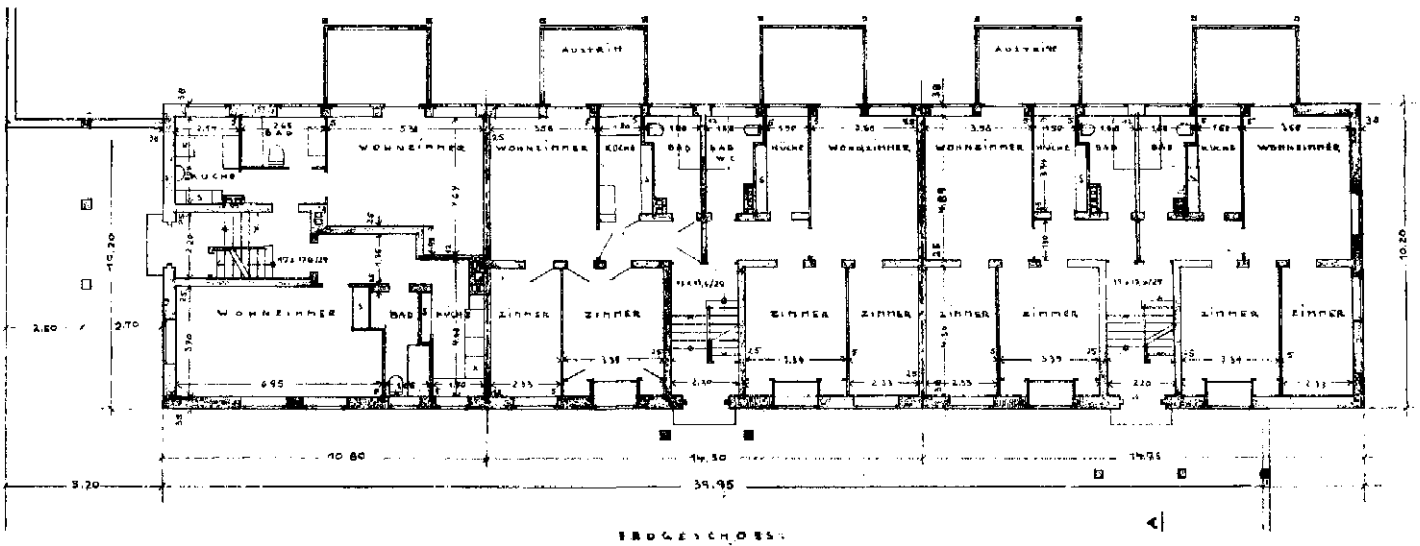
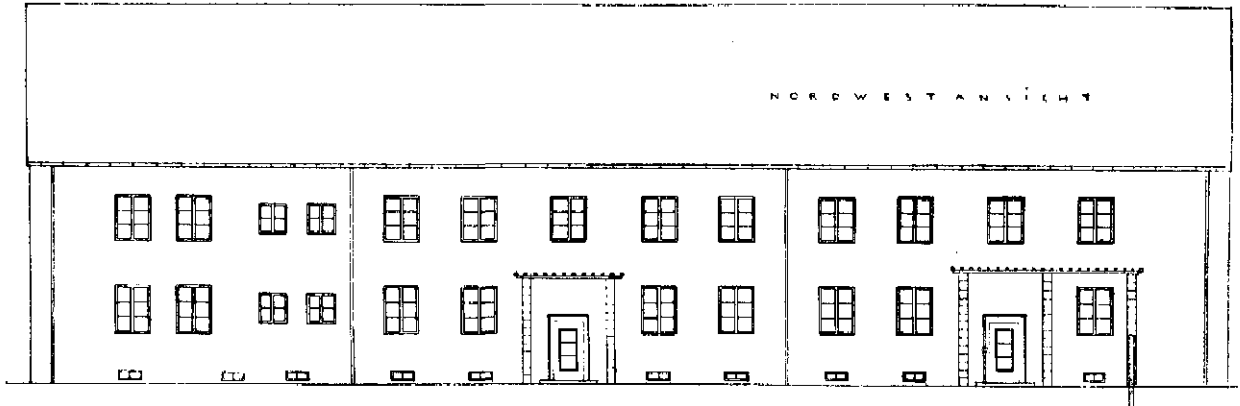


Abb. 84-87 (unten) / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus 14 / Entwurf: Heinrich Tessenow, Berlin
 Maßstab 1:250
 Vgl. Abb. 88 bis 91



KELLERGESCHOSS



OBERGESCHOSS

Abb. 88 bis 91 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf / Haus 14 / Entwurf: Heinrich Tessenow / Maßstab 1:250
Vgl. Abb. 84 bis 87

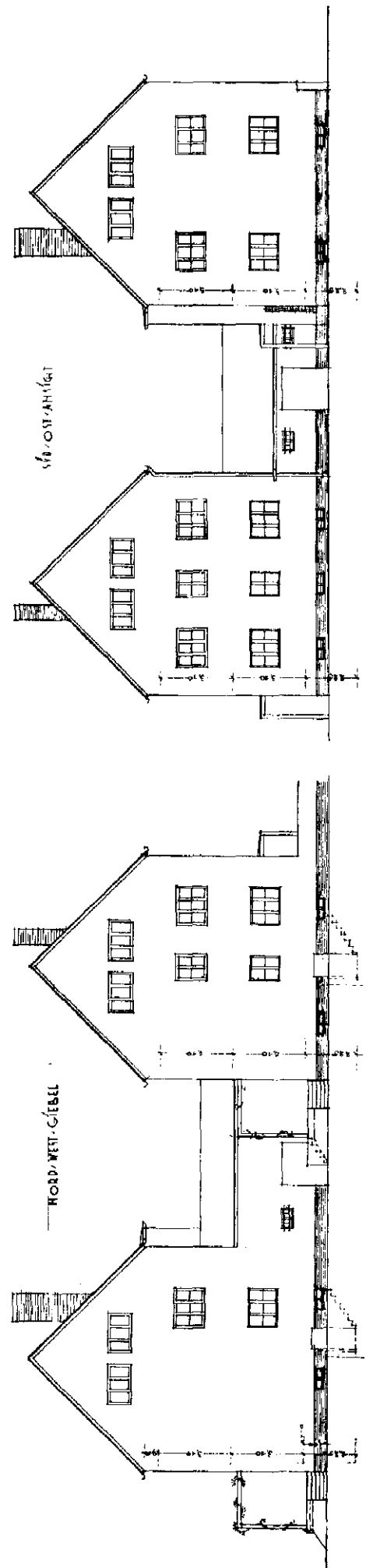
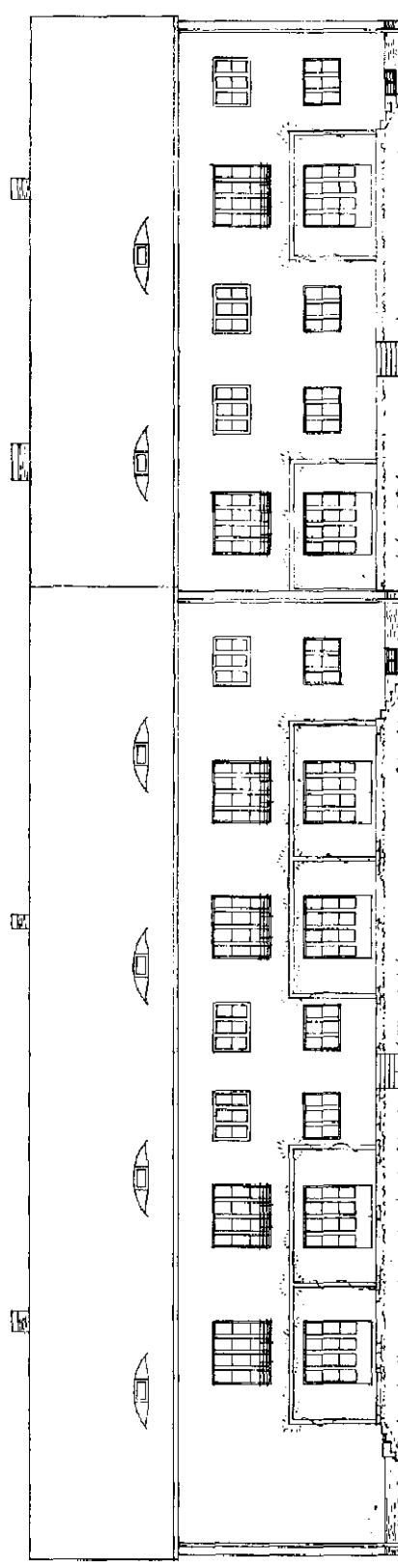
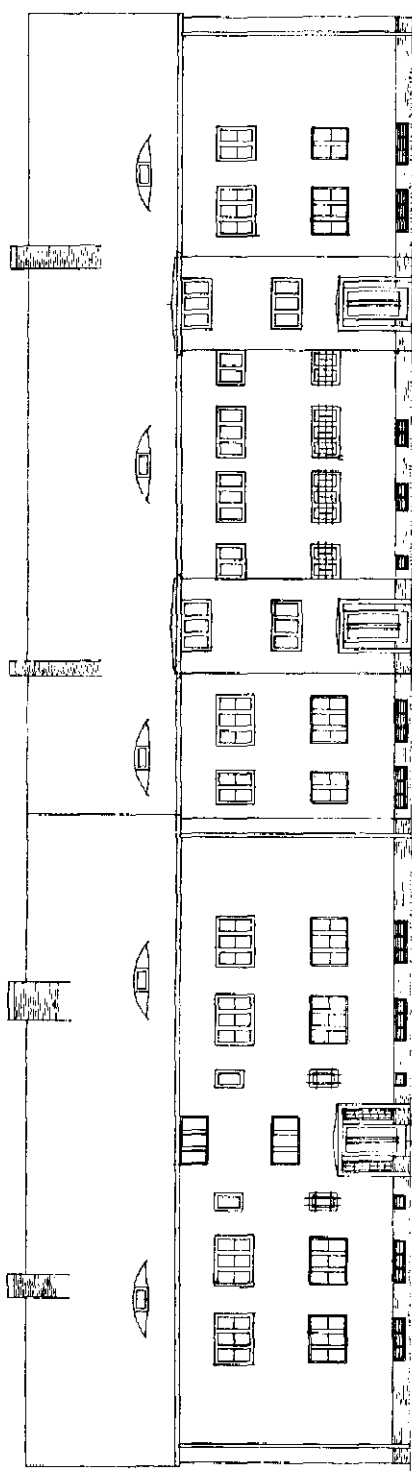
Abb. 92 bis 95 / Gaglab-
Siedlung Fischalggrund
in Berlin-Zehlendorf

Haus 15/16 / Entwurf
von Paul Mebes und
Paul Emmerich, Berlin

Oben: Straßenseite
Mitte: Gartenseite
Unten: Giebelansichten

Maßstab 1:250

Vgl. Abb. 96



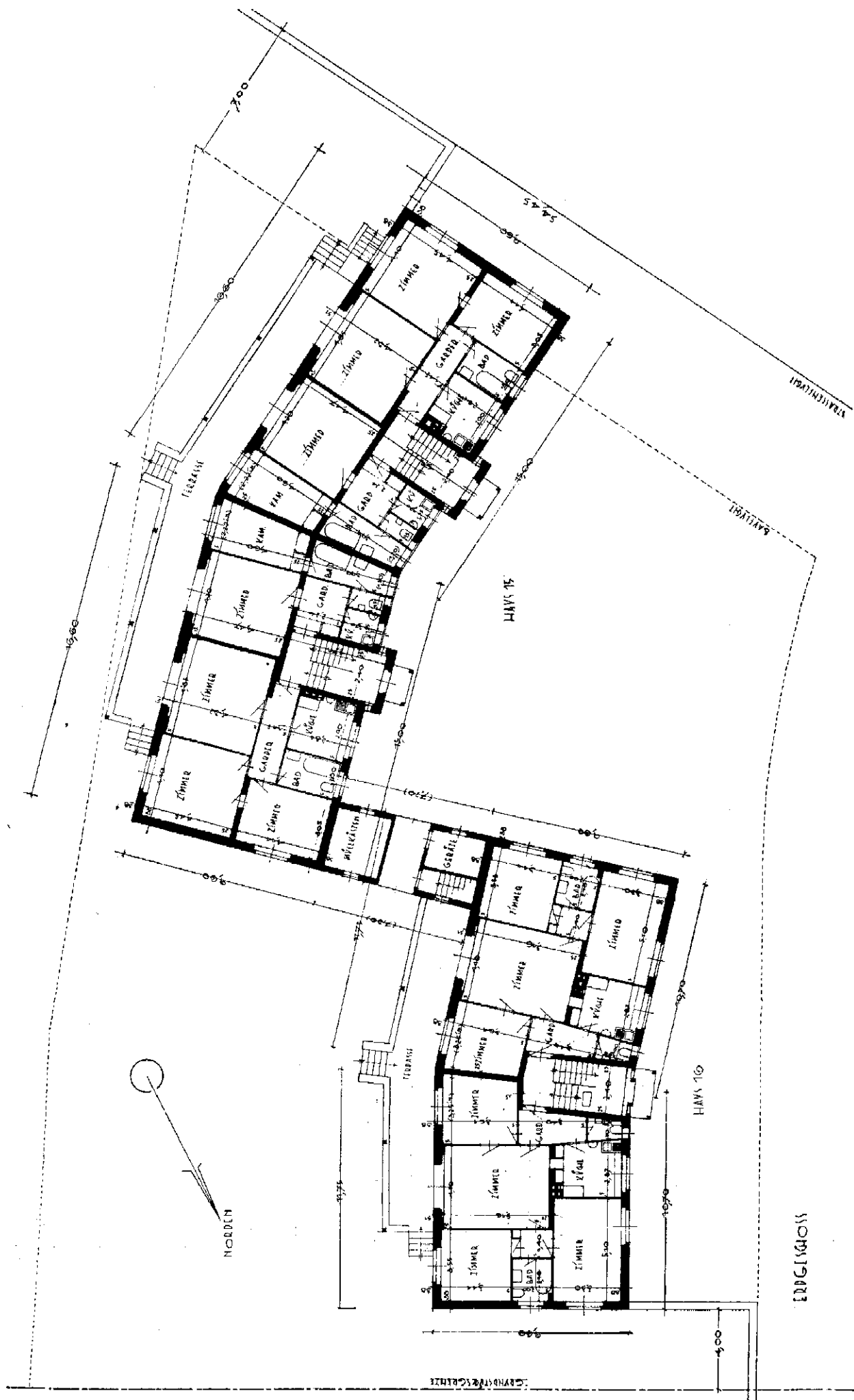
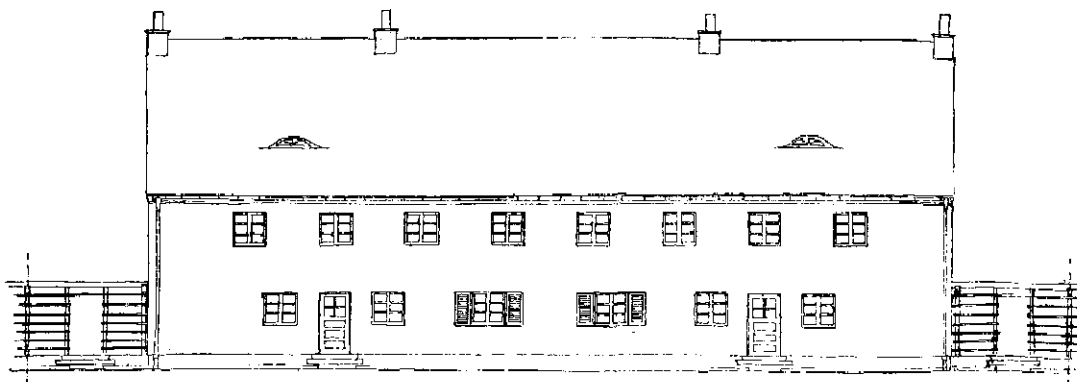
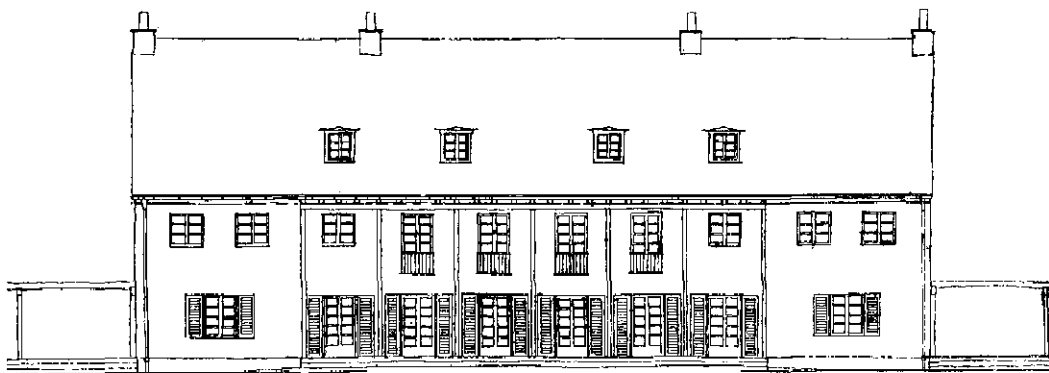


Abb. 96 / Ggglab-Siedlung Fischthalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus 15/16 / Entwurf: Paul Mebes und Paul Emmerich, Berlin / Erdgeschoß-Grundriß / Maßstab 1:250
 Vgl. Abb. 92 bis 95



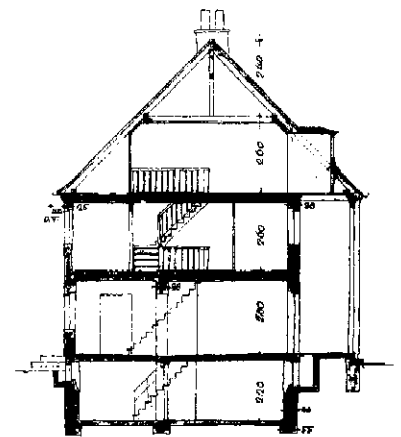
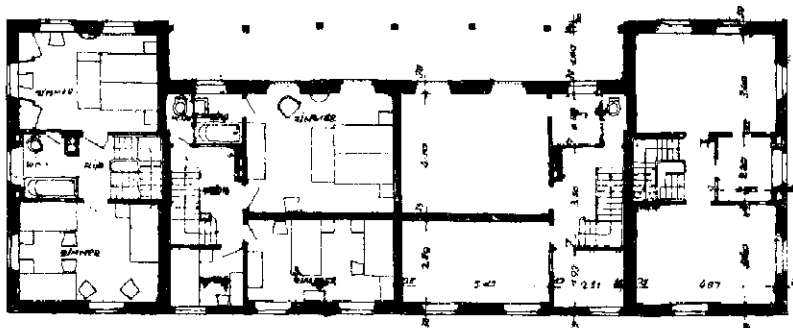
Straßenansicht



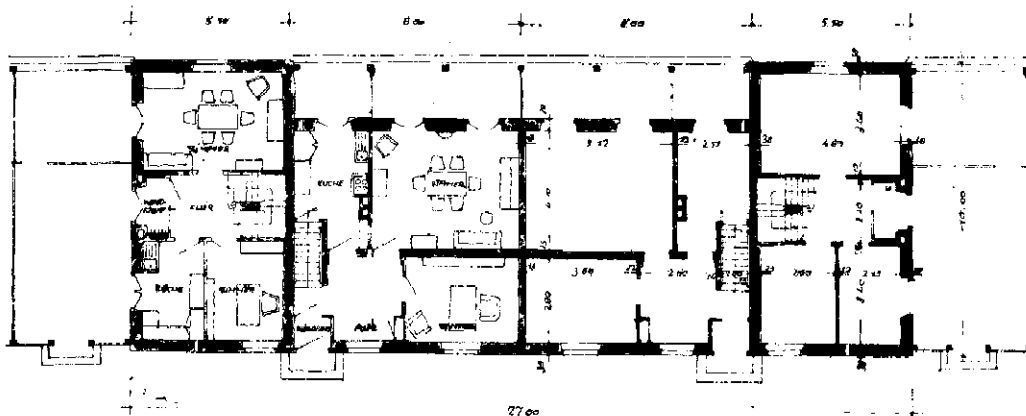
Gartenansicht



Giebelansicht



Querschnitt



Erdgeschoß, darüber Obergeschoß

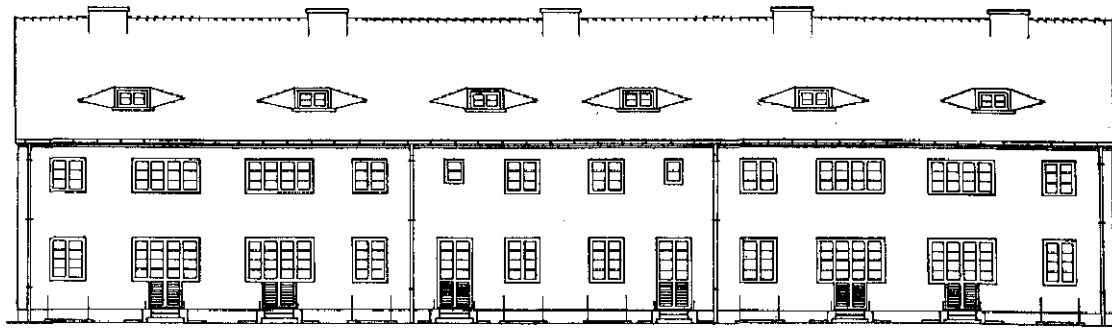
Abb. 97 bis 102 / Gagfab-Siedlung

Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf

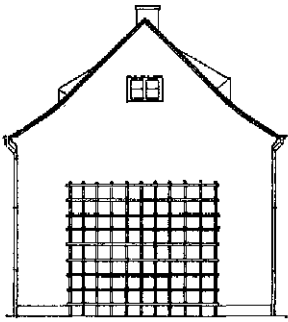
Haus 17 / Entwurf: Wilhelm Jost,

Stuttgart

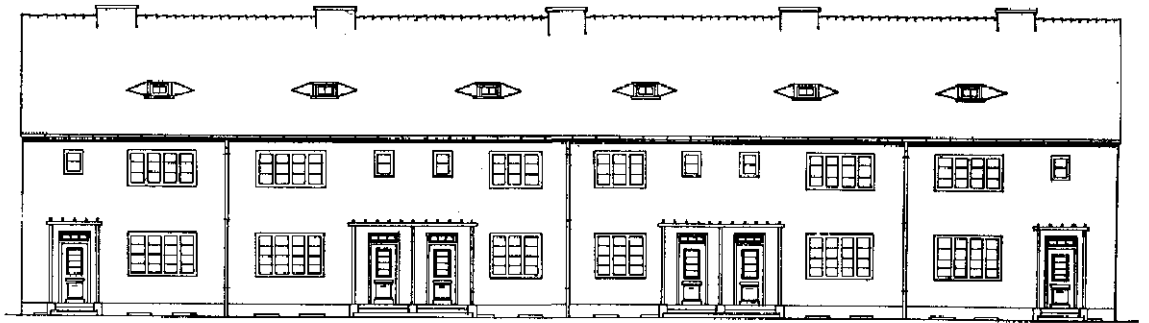
Maßstab 1:250



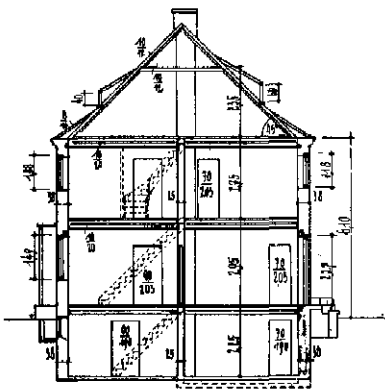
Dachgeschoss



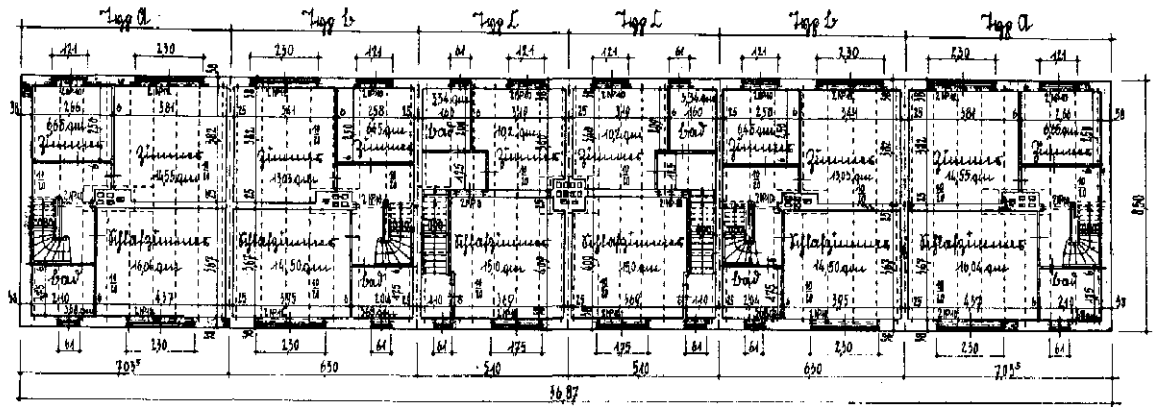
Giebelgeschoss



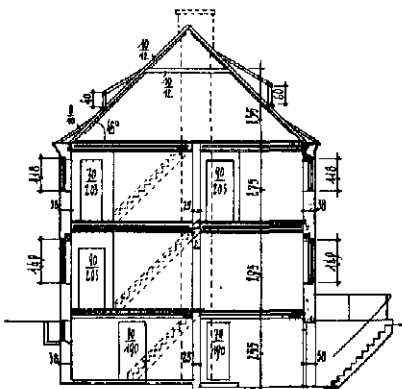
Erdgeschoss



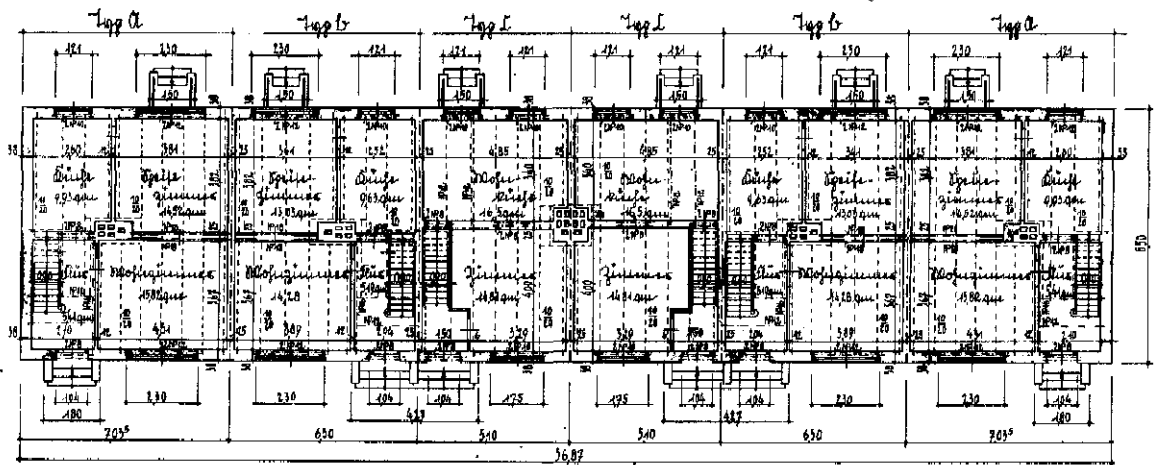
Dachgeschoss



Dachgeschoss

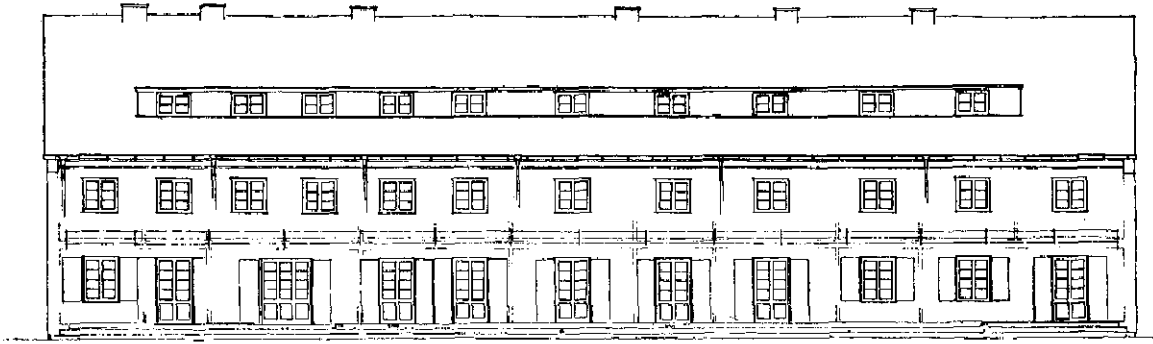


Erdgeschoss



Erdgeschoss

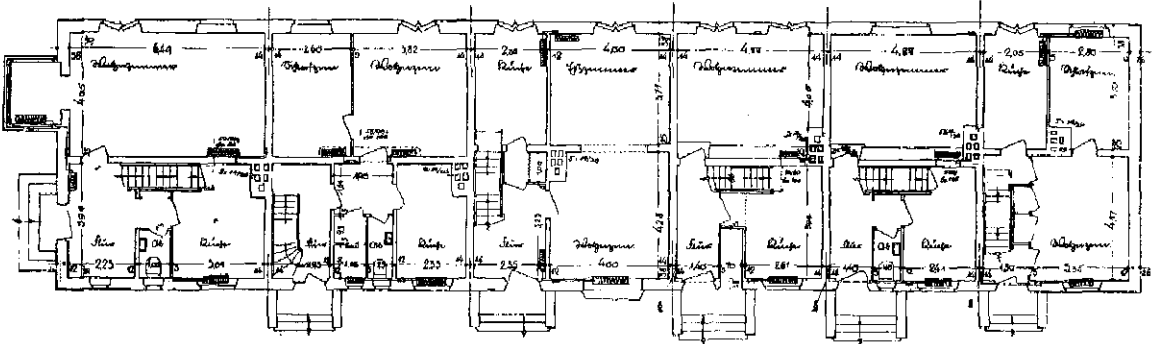
Abb. 103 bis 109 / Gagfab-Siedlung Fischbatalgrund in Berlin-Zehlendorf / Haus 18 / Entwurf: Ernst Grabbe, Kiel



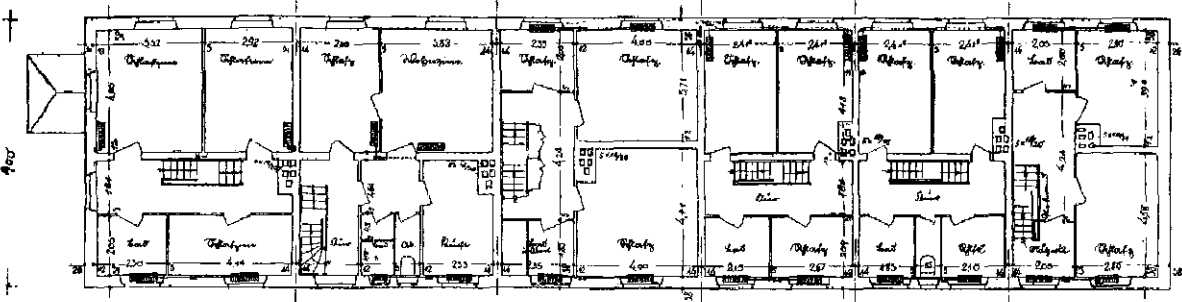
die Gartenseite



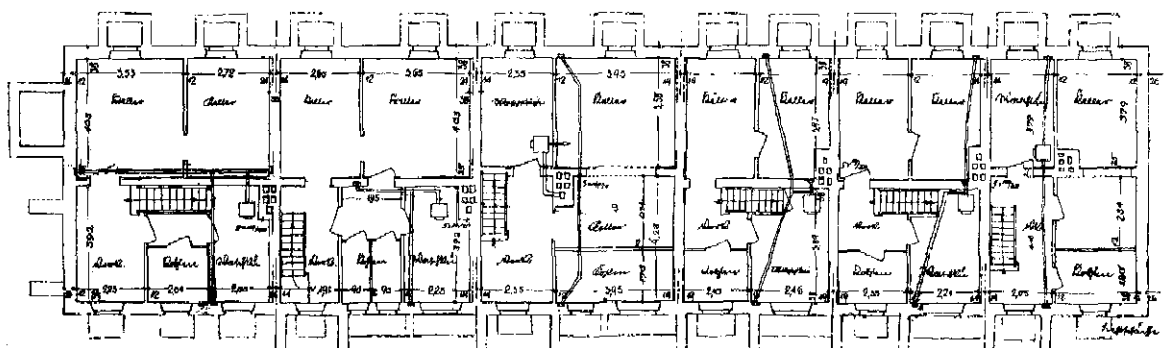
die Straßenseite



2. Stockwerk



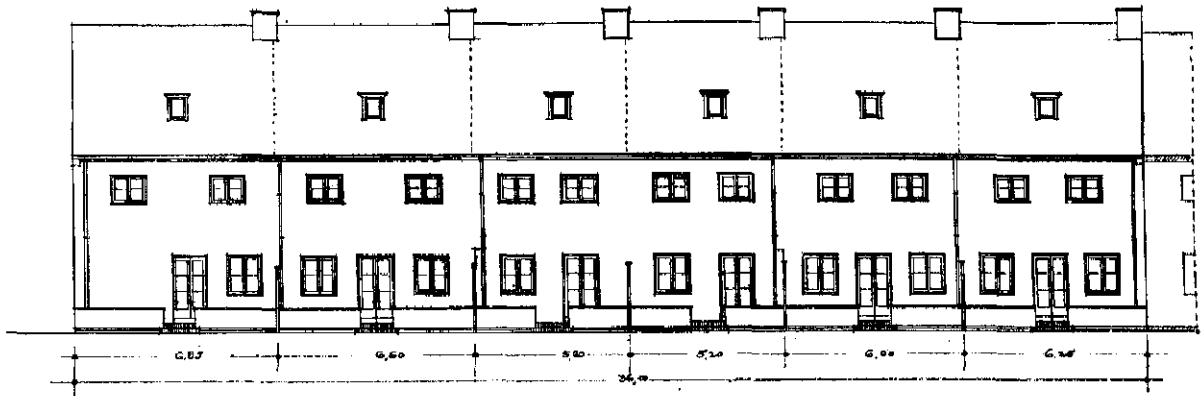
1. Stockwerk



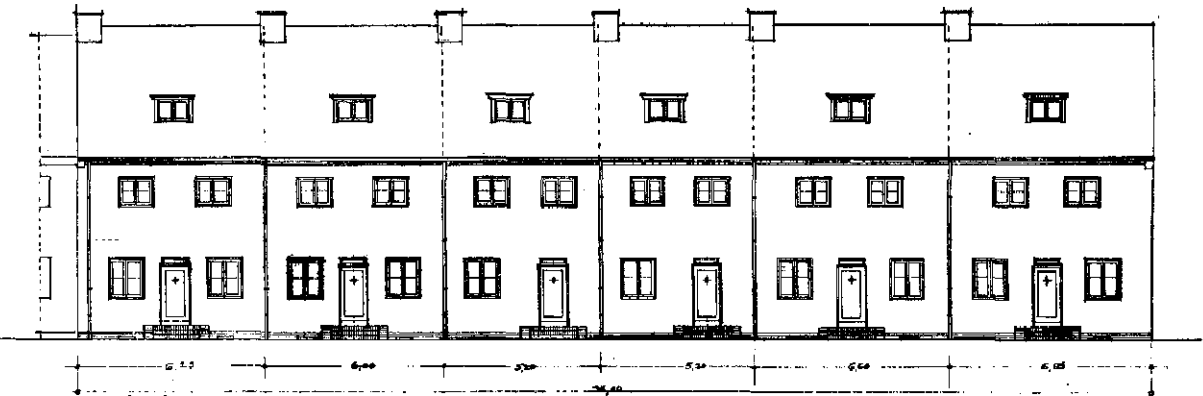
0. Stockwerk

Abb. 110 bis 114 / Gagfab-Siedlung Fischthalgrund in Berlin-Zehlendorf
Haus 19 / Entwurf: Gustav Wolf, Breslau / Maßstab 1:250

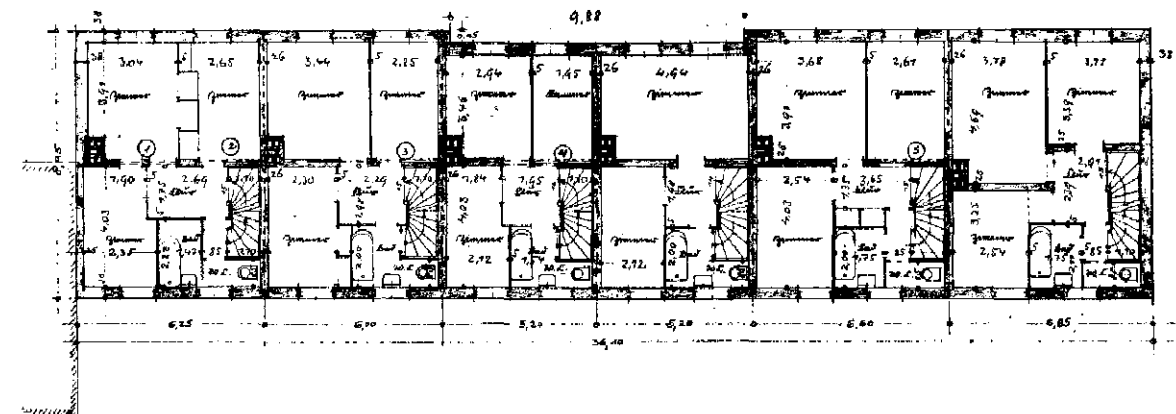
Gartenansicht



Straßenansicht



Obergeschoß



Erdgeschoß

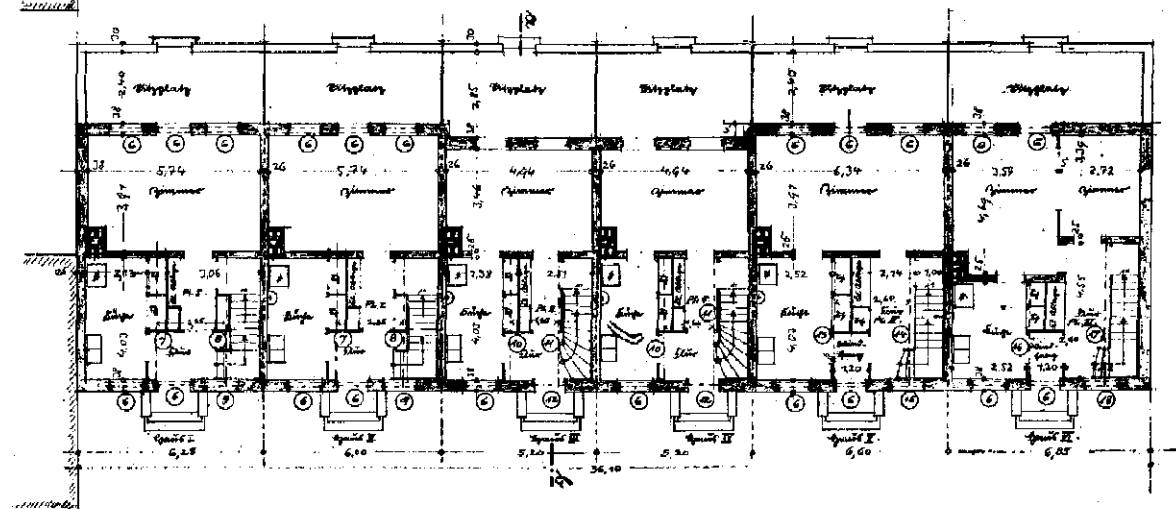


Abb. 115 bis 118 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf
Haus 20 / Entwurf: Fritz Keller, Magdeburg / Maßstab 1:250

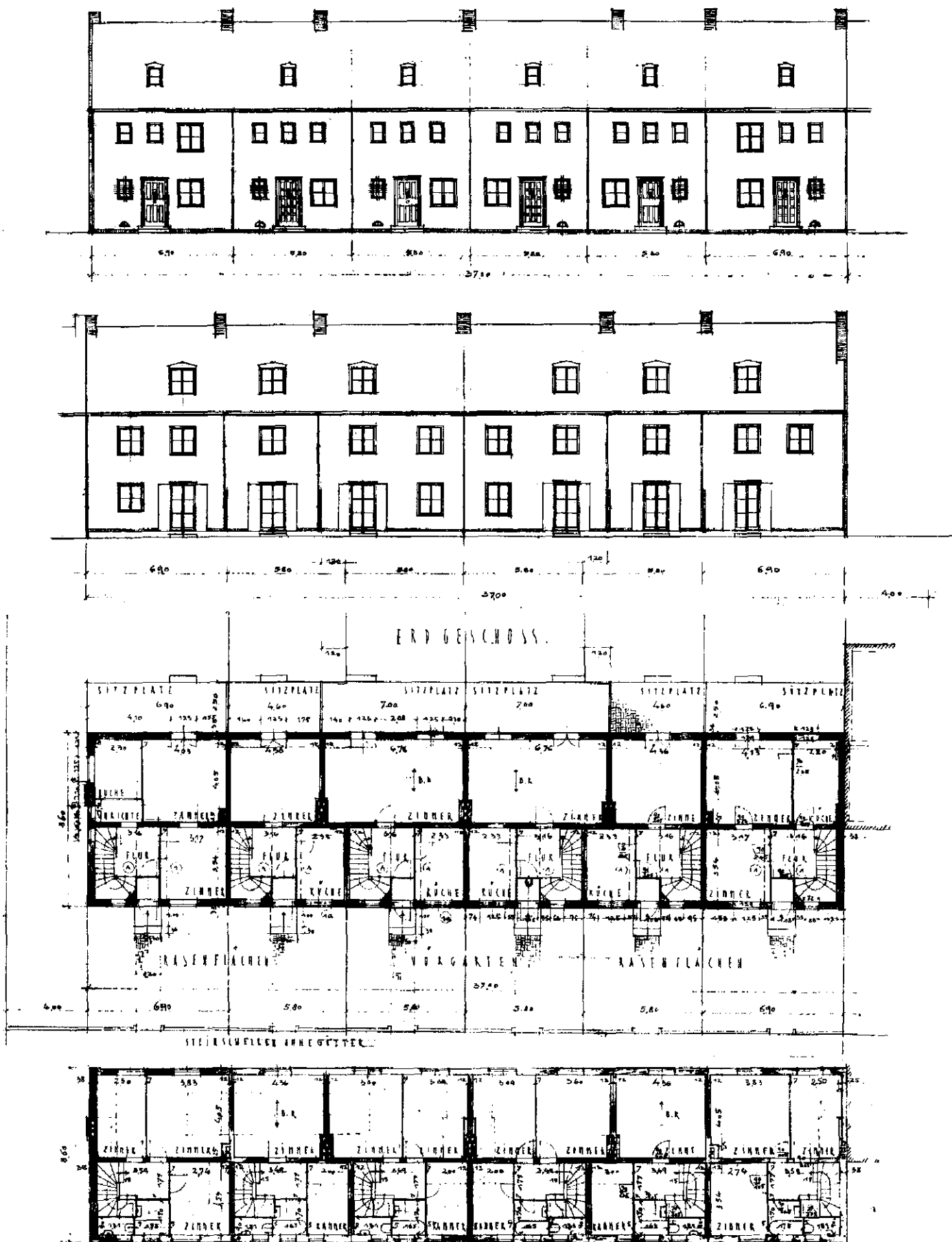
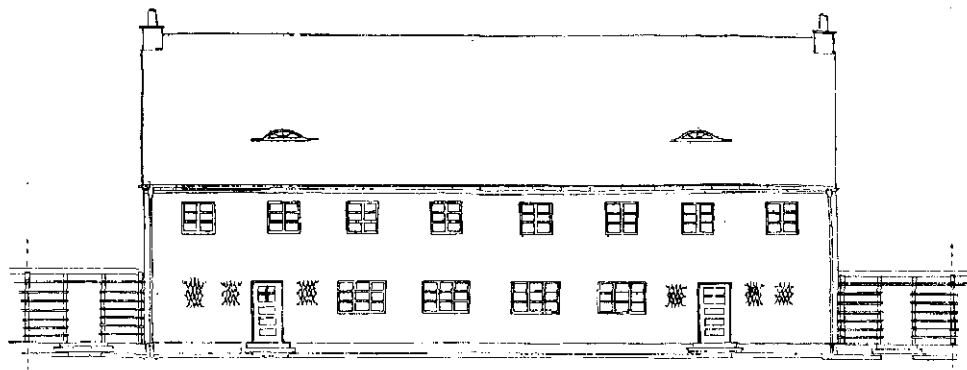
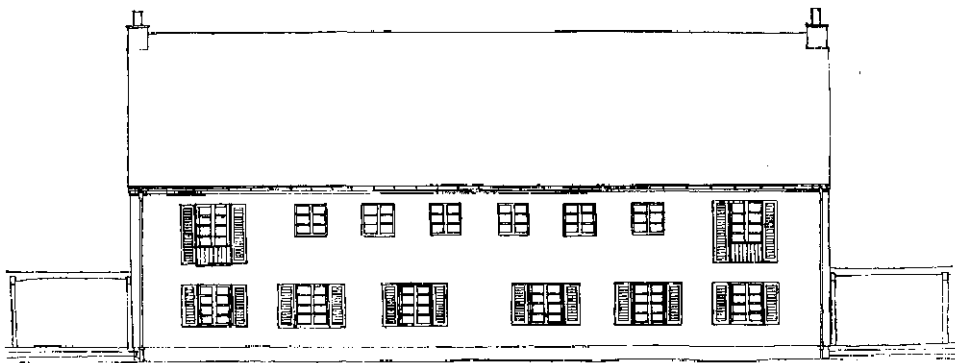


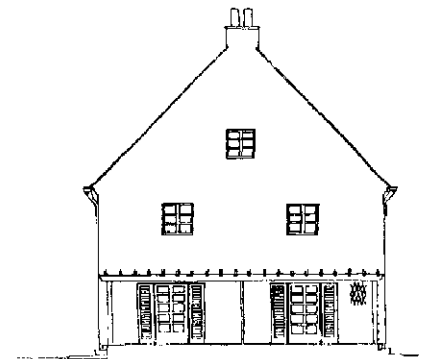
Abb. 119 bis 122 / Gagfab-Siedlung Fischthalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus 21 / Entwurf: Fritz Schopohl, Berlin / Maßstab 1:250



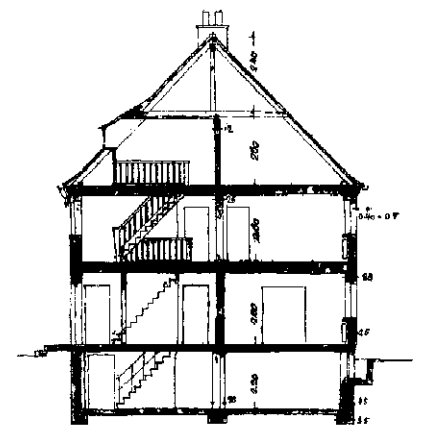
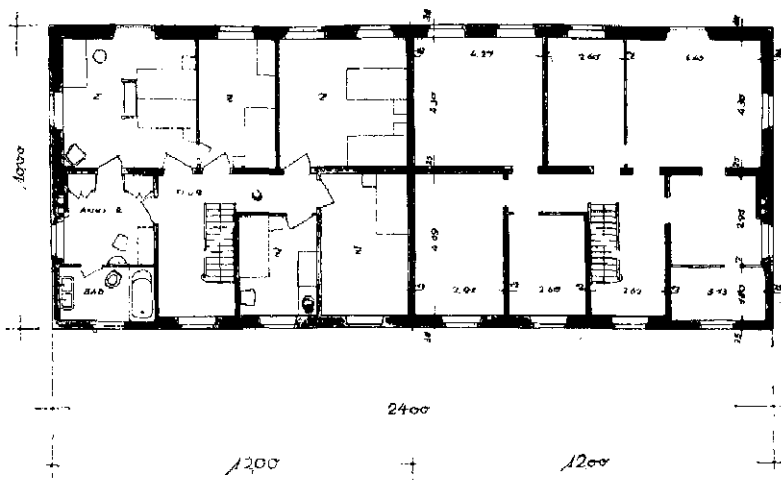
Straßenansicht



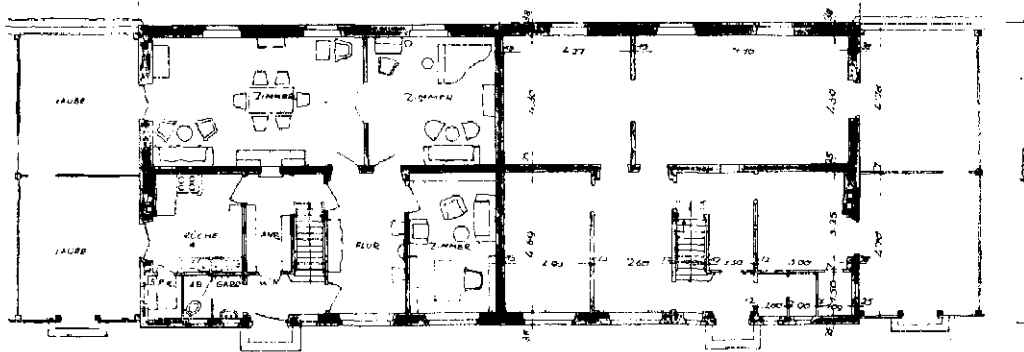
Gartenansicht



Giebelansicht



Schnitt



Erdgeschoß, darüber Obergeschoß

Abb. 123 bis 128 / Gagfab-Siedlung

Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf

Haus 22 / Entwurf: Wilhelm Jost,

Stuttgart

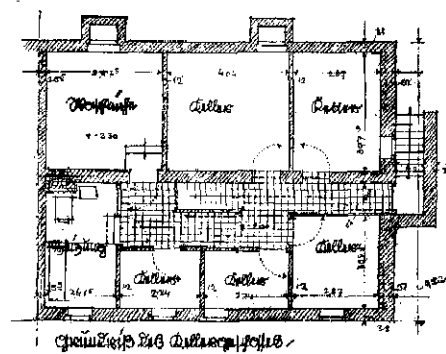
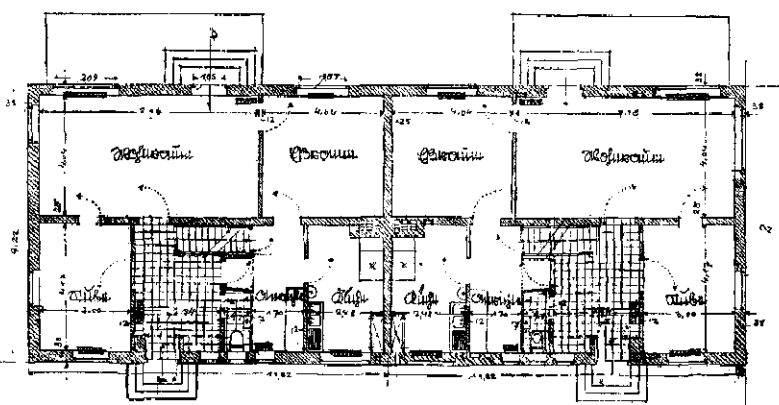
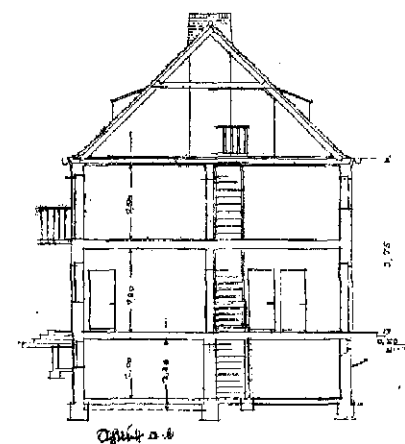
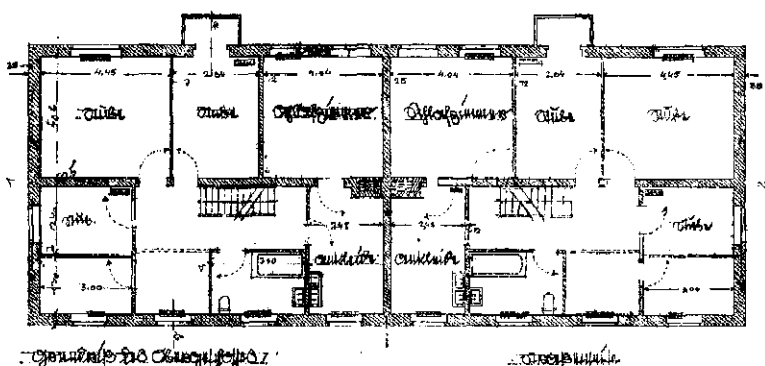
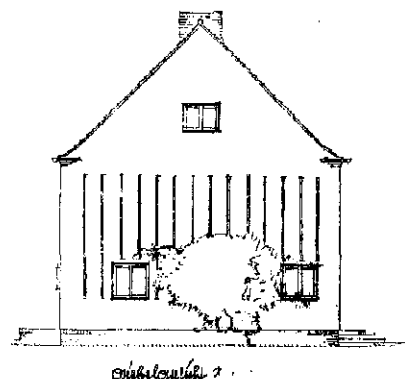
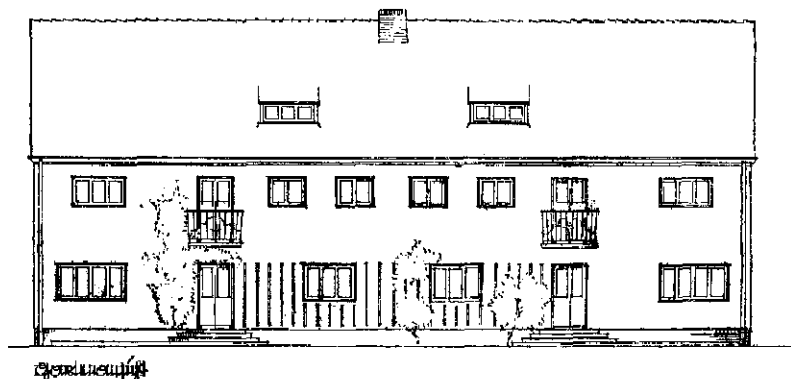
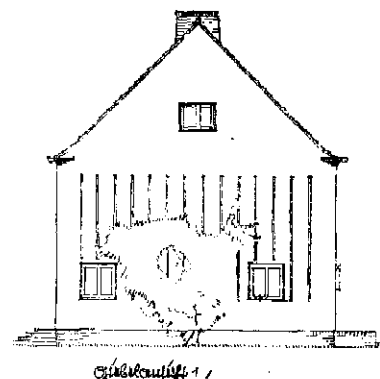
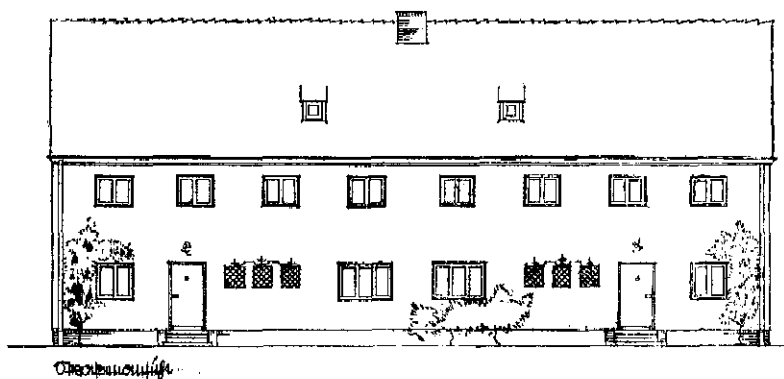
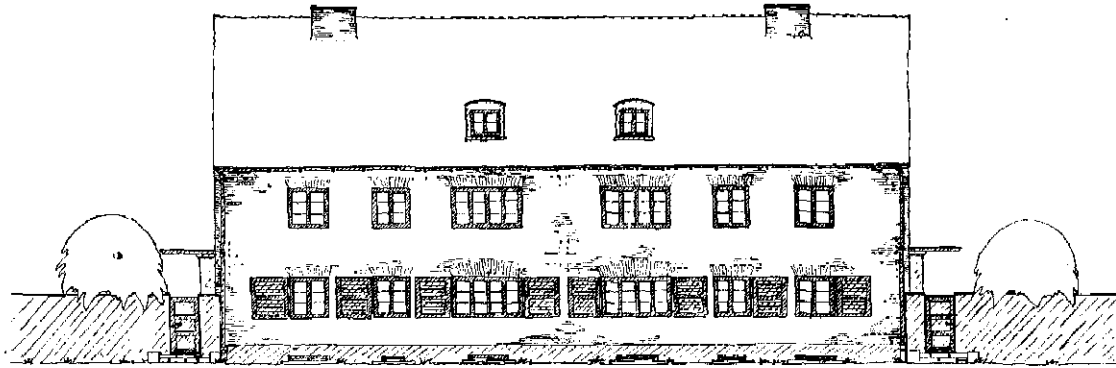
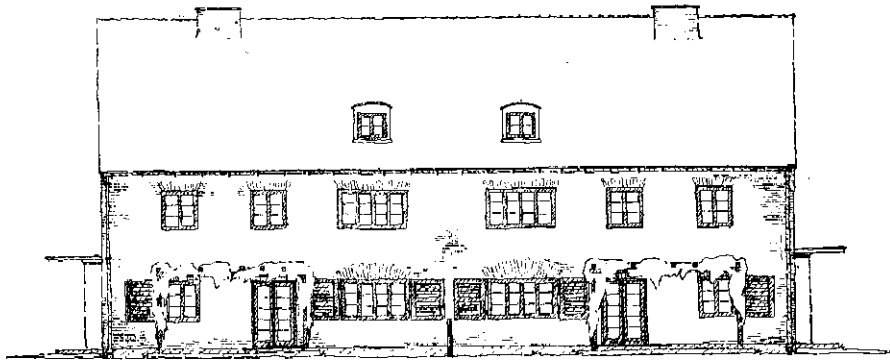


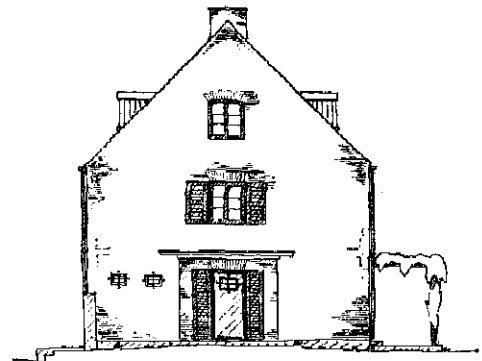
Abb. 129 bis 136 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf
 Haus 23 / Entwurf: Emil Rüster, Berlin / Maßstab 1:250



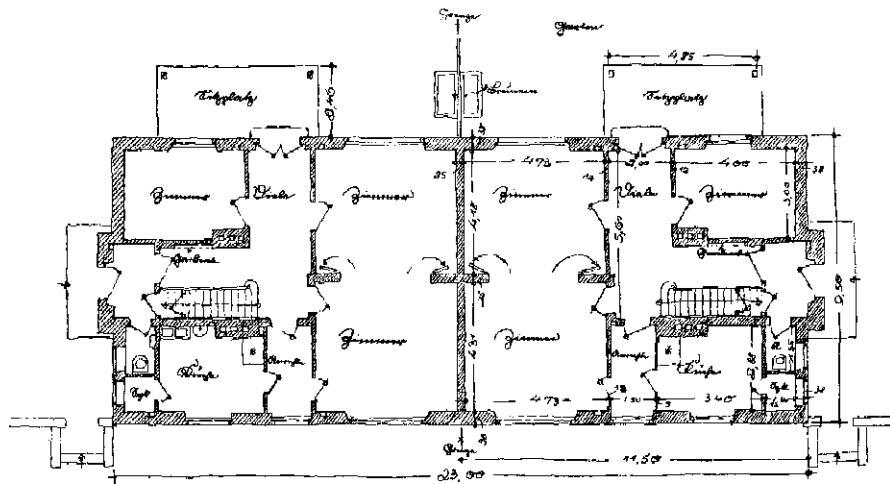
• STRASSENSEITE •



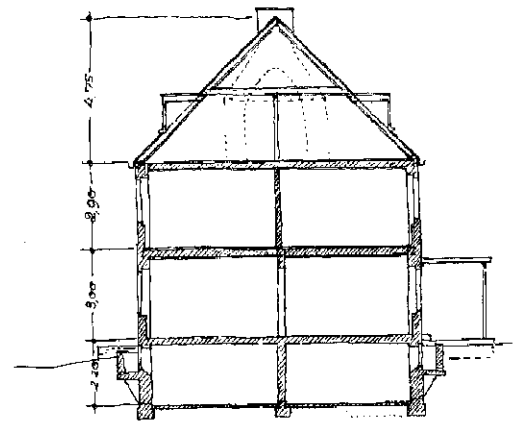
• GARTENSEITE •



• GIEBEL •



• ERDGESCHOSS •



• QUERSCHNITT •

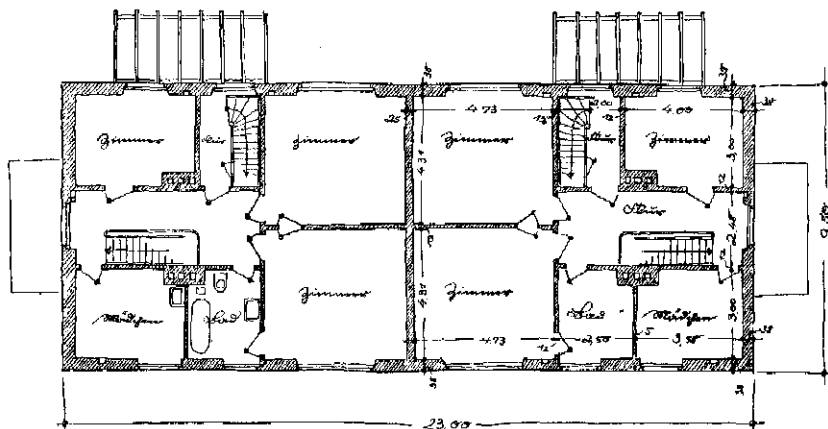
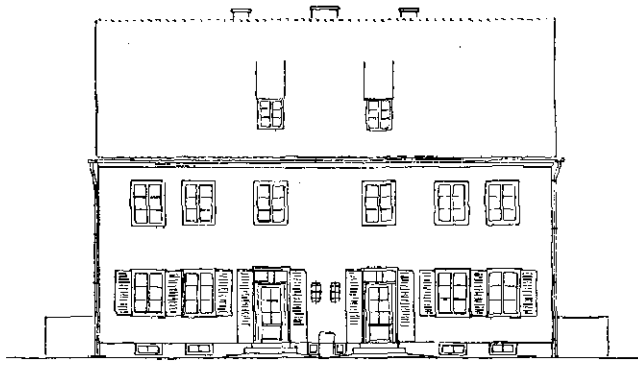
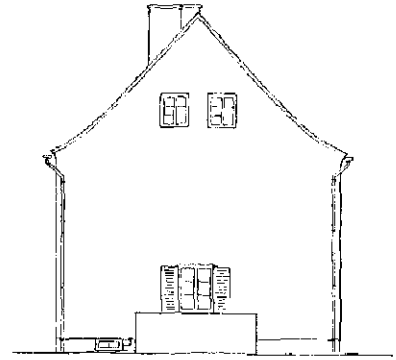


Abb. 137 bis 142 / Gaglab-Siedlung Fischtalgrund
in Berlin-Zehlendorf
Haus 24 / Entwurf: Karl Weißhaupt, Stettin
Maßstab 1:250

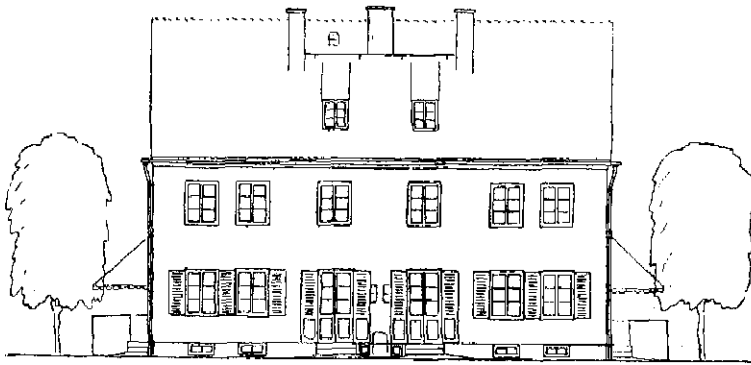
• OBERGESCHOSS •



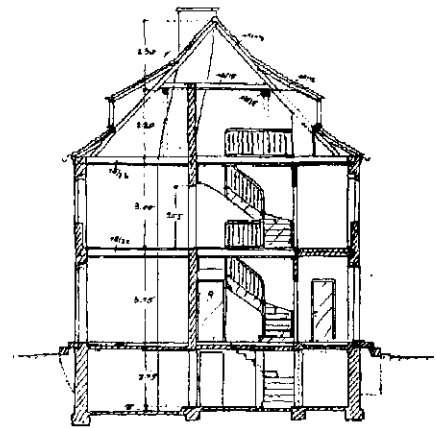
Nordseite



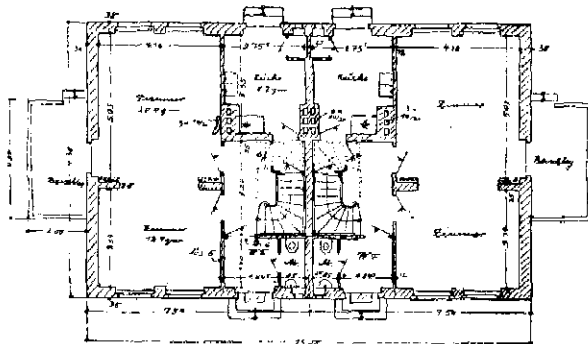
Ostseite



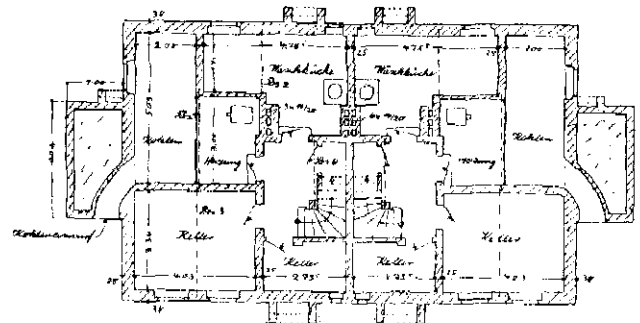
Südseite



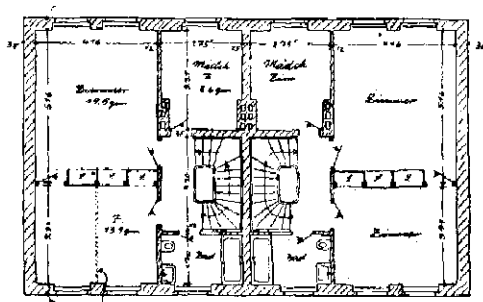
Querschnitt



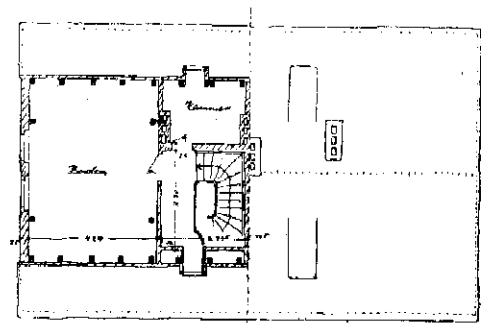
Erdgeschoss



Kellergeschoss

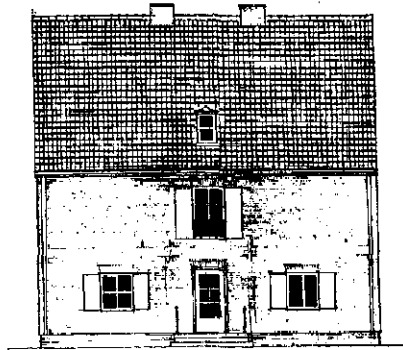
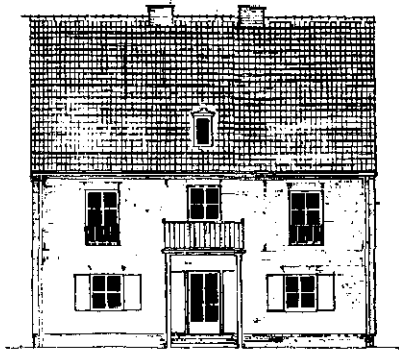


Obergeschoss

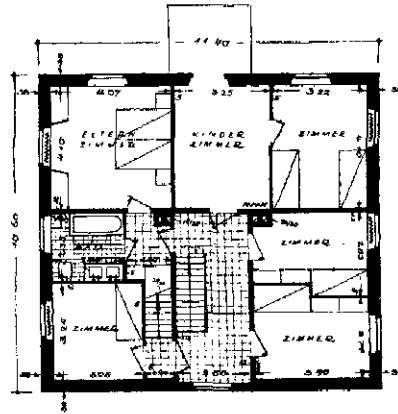
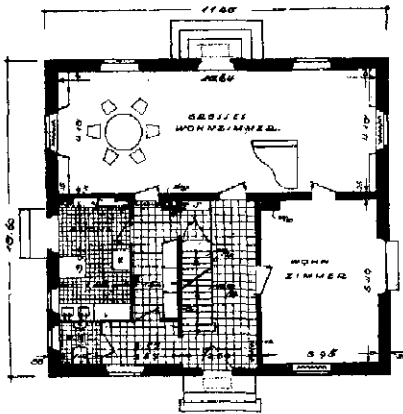


Dachgeschoss

Abb. 143 bis 150 / Gagfab-Siedlung Fischbühlgrund in Berlin-Zehlendorf / Haus 25 / Entwurf: Georg Steinmetz, Berlin / Maßstab 1:250



Die Rückseite



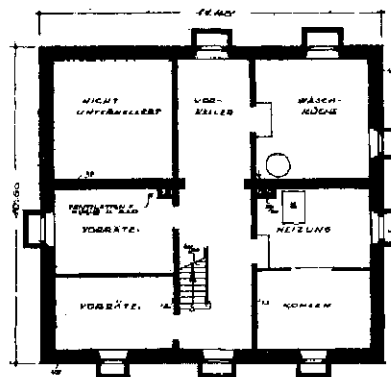
Das Erdgeschoss

Das Obergeschoss

Abb. 151 bis 158

Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-

Zehlendorf

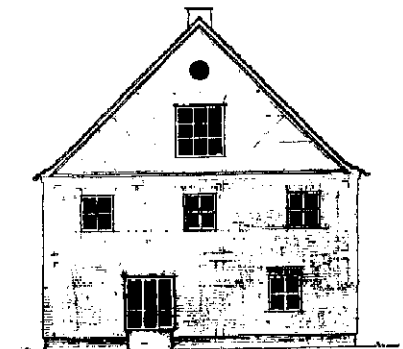
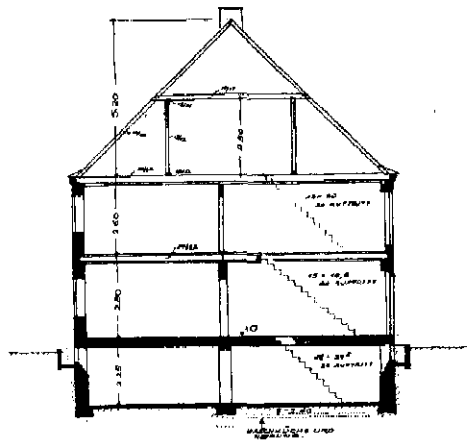
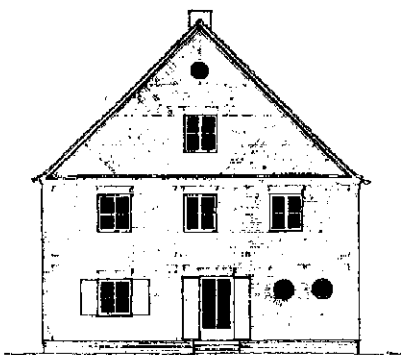


Haus 26

Entwurf: Paul Schmitthenner, Stuttgart

Maßstab 1:250

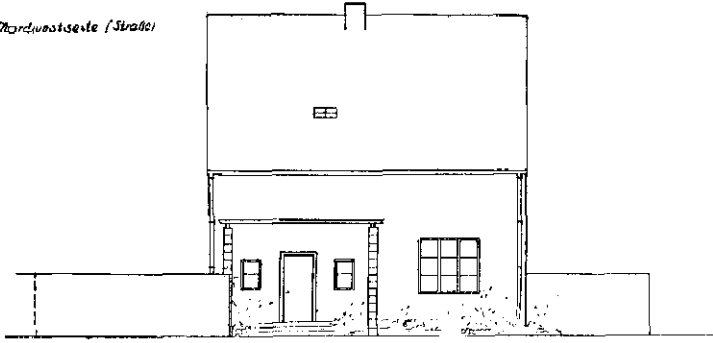
Das Erdgeschoss



Die Ostseite

Die Westseite

Nordwestseite (Straße)



Südostseite (Garten)

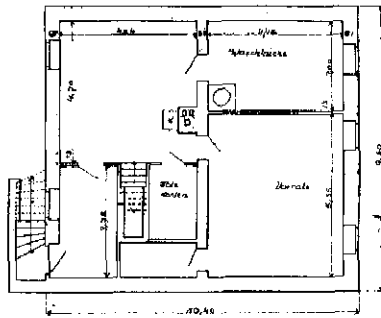
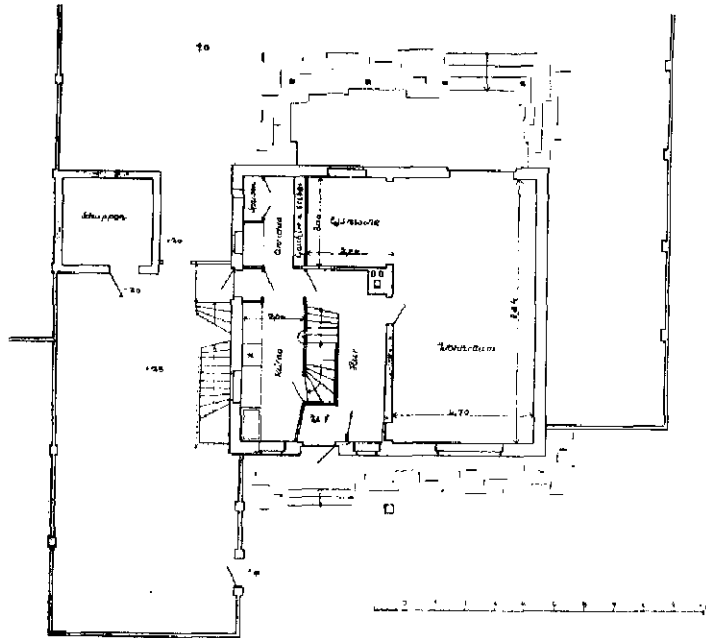


Abb. 159 bis 167 / Gaglab-Siedlung Fischtalgrund, Berlin-Zehlendorf

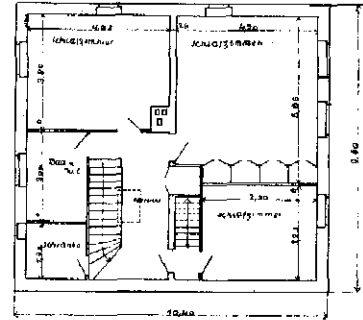
Haus 27 / Entwurf: Heinrich Tessenow, Berlin

Maßstab 1:250

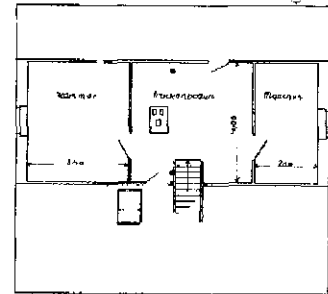
Erdgeschoss



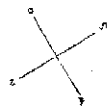
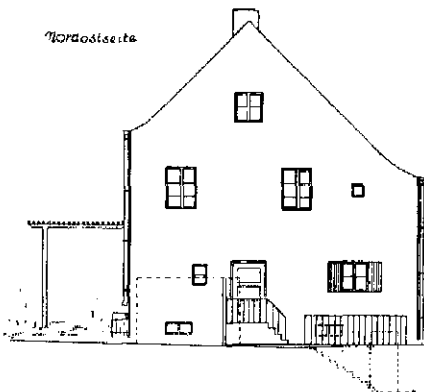
Obergeschoss



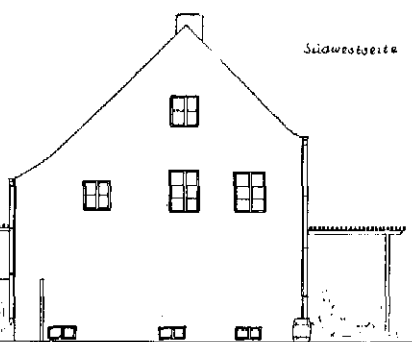
Dachgeschoss



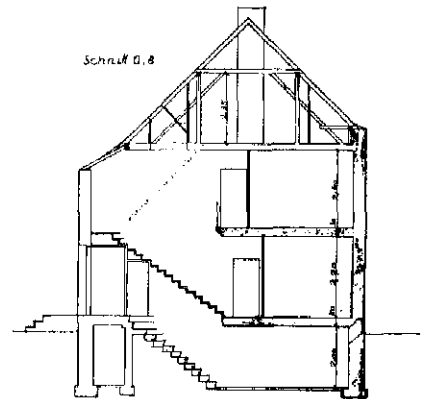
Nordostseite



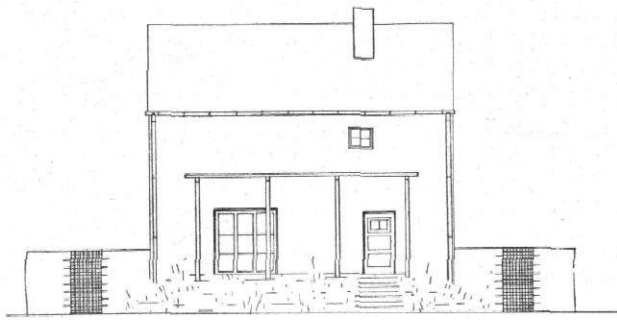
Südwestseite



Schnitt D. B.



Süd-Ostseite (Garten)



Nord-Westseite (Straße)

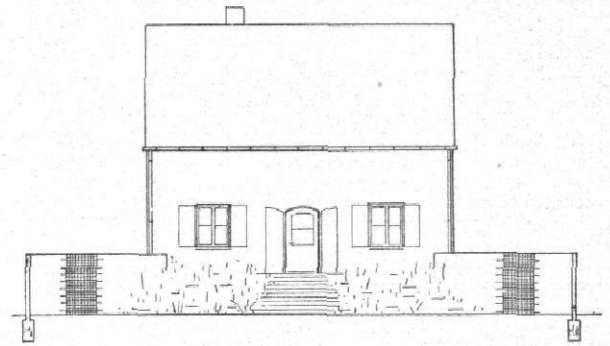


Abb. 168 bis 175 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund
in Berlin-Zehlendorf
Haus 28 / Entwurf: Heinrich Tessenow, Berlin
Maßstab 1 : 250

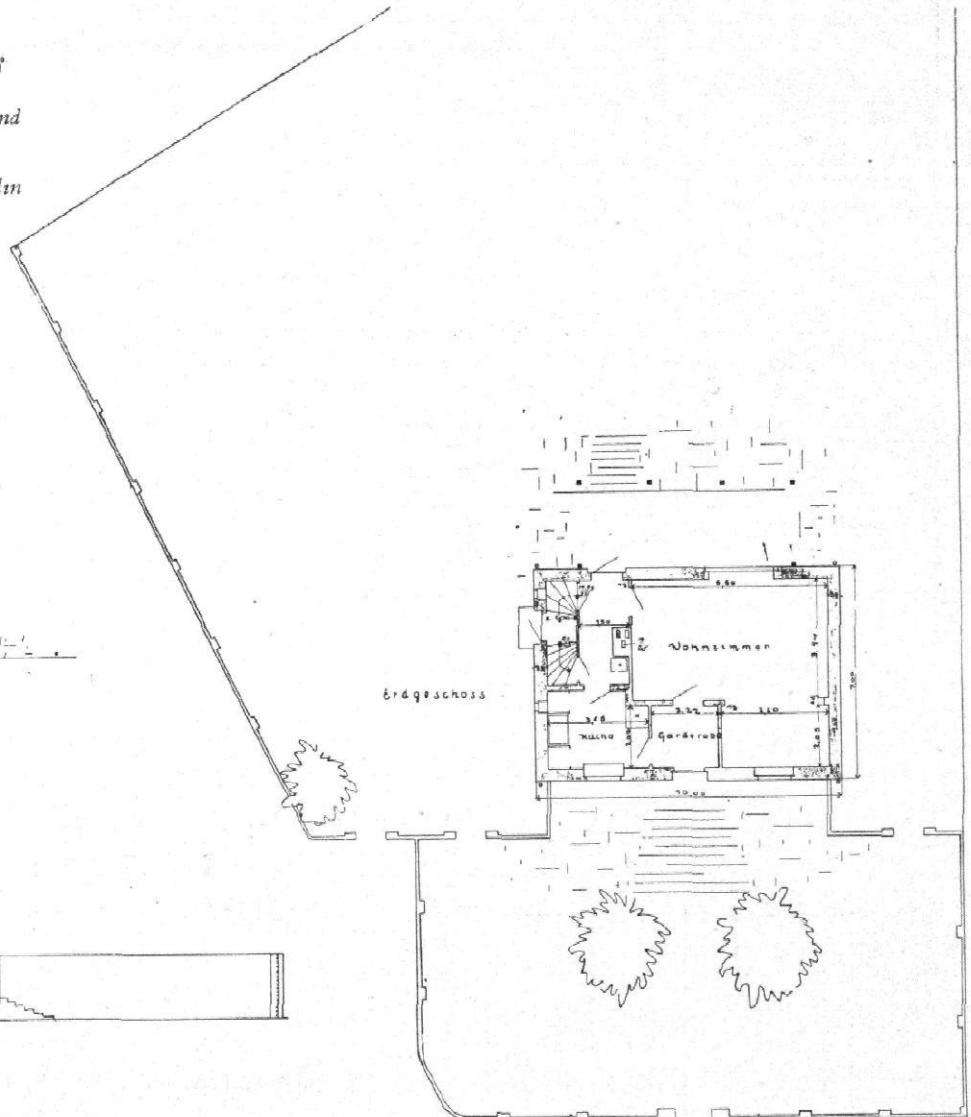
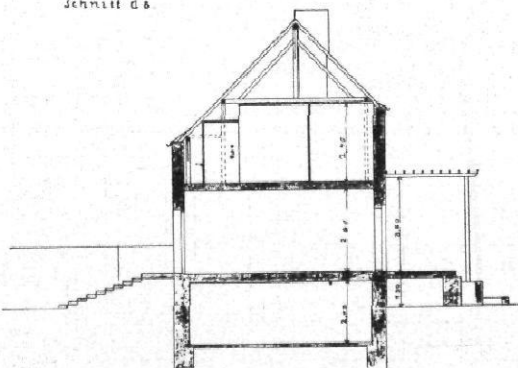
Süd-Westseite



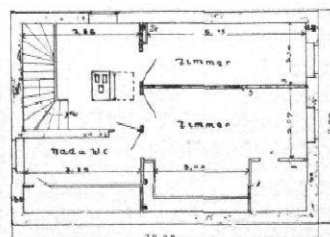
Nord-Ostseite



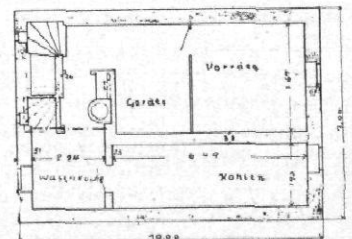
Schnitt C-B



Dachgeschoss

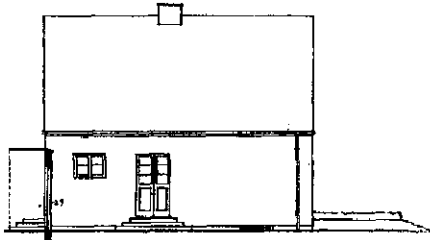


Kellergeschoss

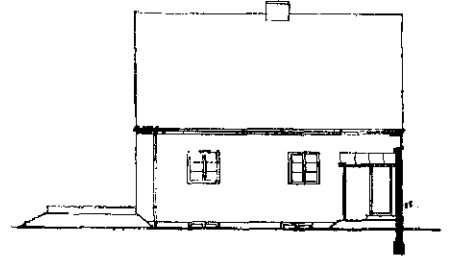




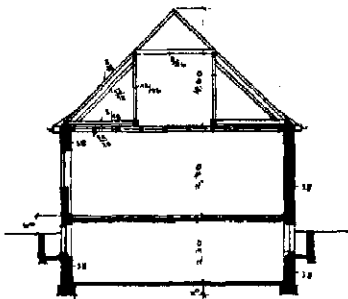
STRASSENANSICHT



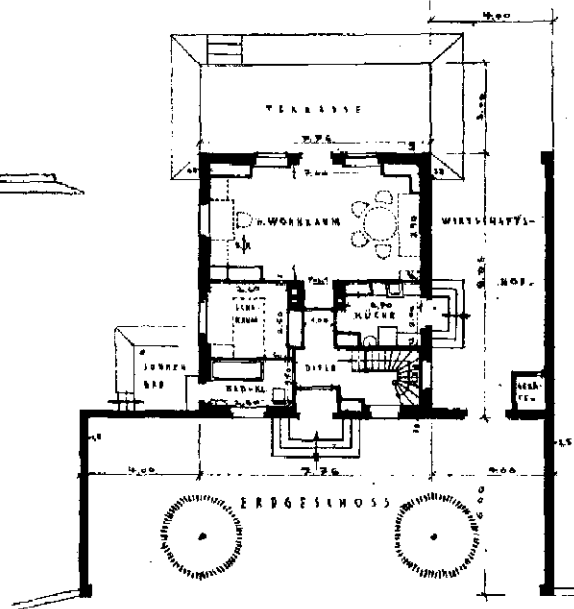
WESTANSICHT



OSTANSICHT



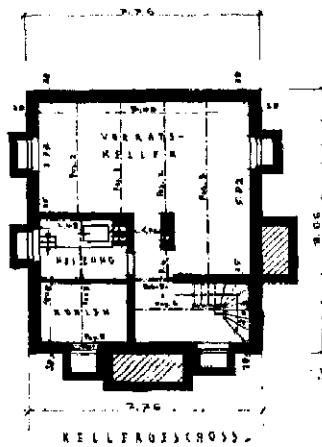
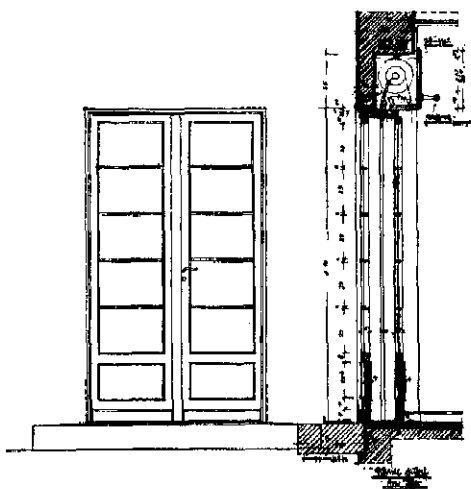
SCHNITT



ERDGESCHOSS



SÜDANSICHT



KELLERGESCHOSS

Haus für einen Junggesellen

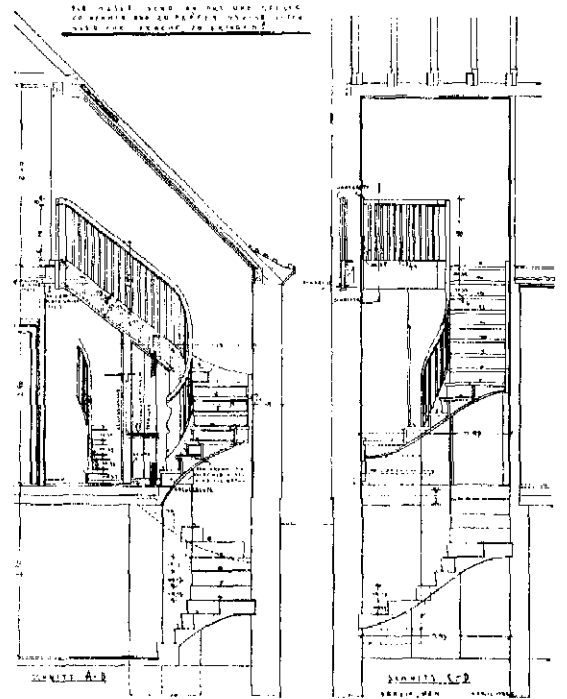
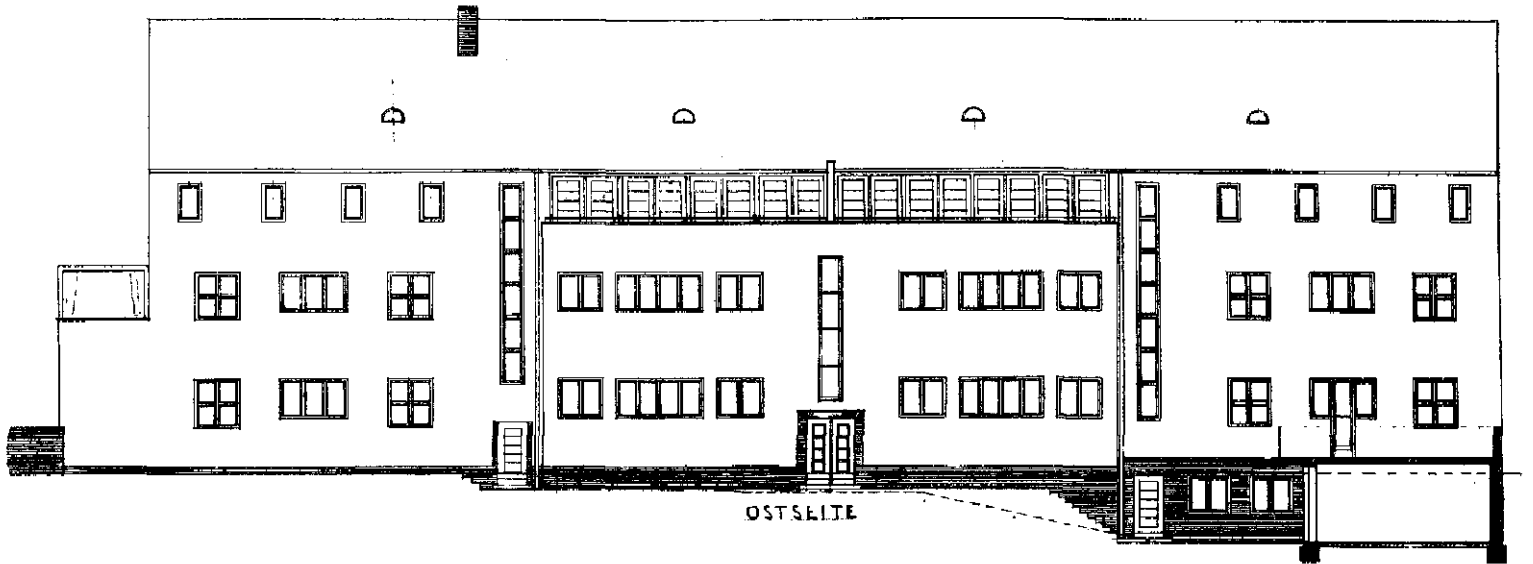
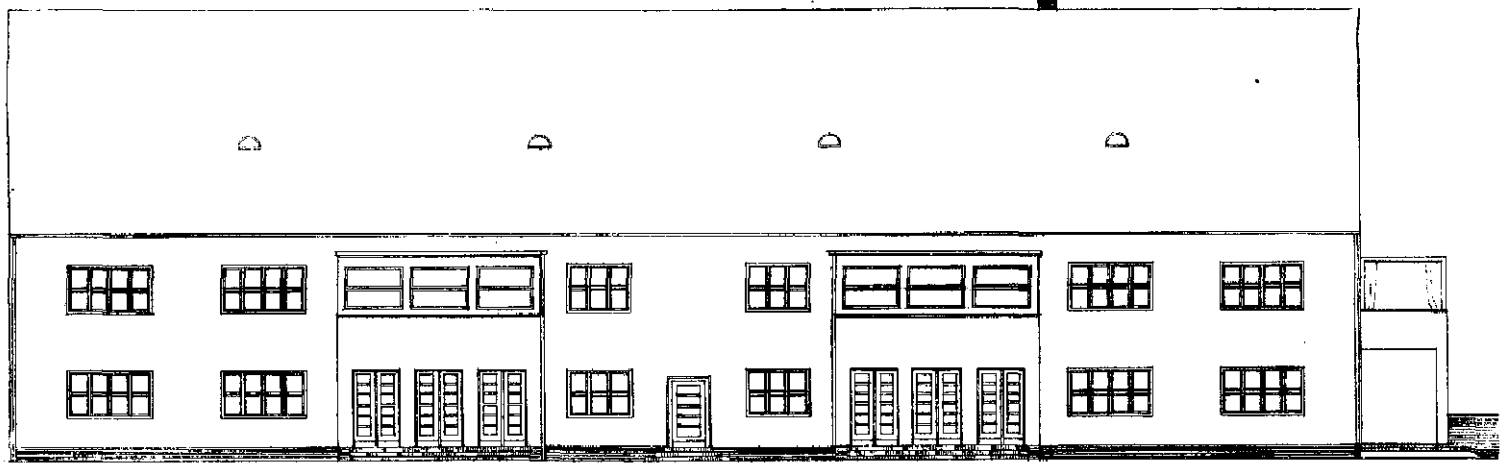


Abb. 176 bis 186 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund Berlin-Zehlendorf
 Haus 29 / Entwurf: Arnold Knoblauch, Berlin / Mitarbeiterin: Gertrud Droste, Berlin
 Maßstab 1:250 / Tür 1:50 / Treppenhaus 1:100



OSTSEITE

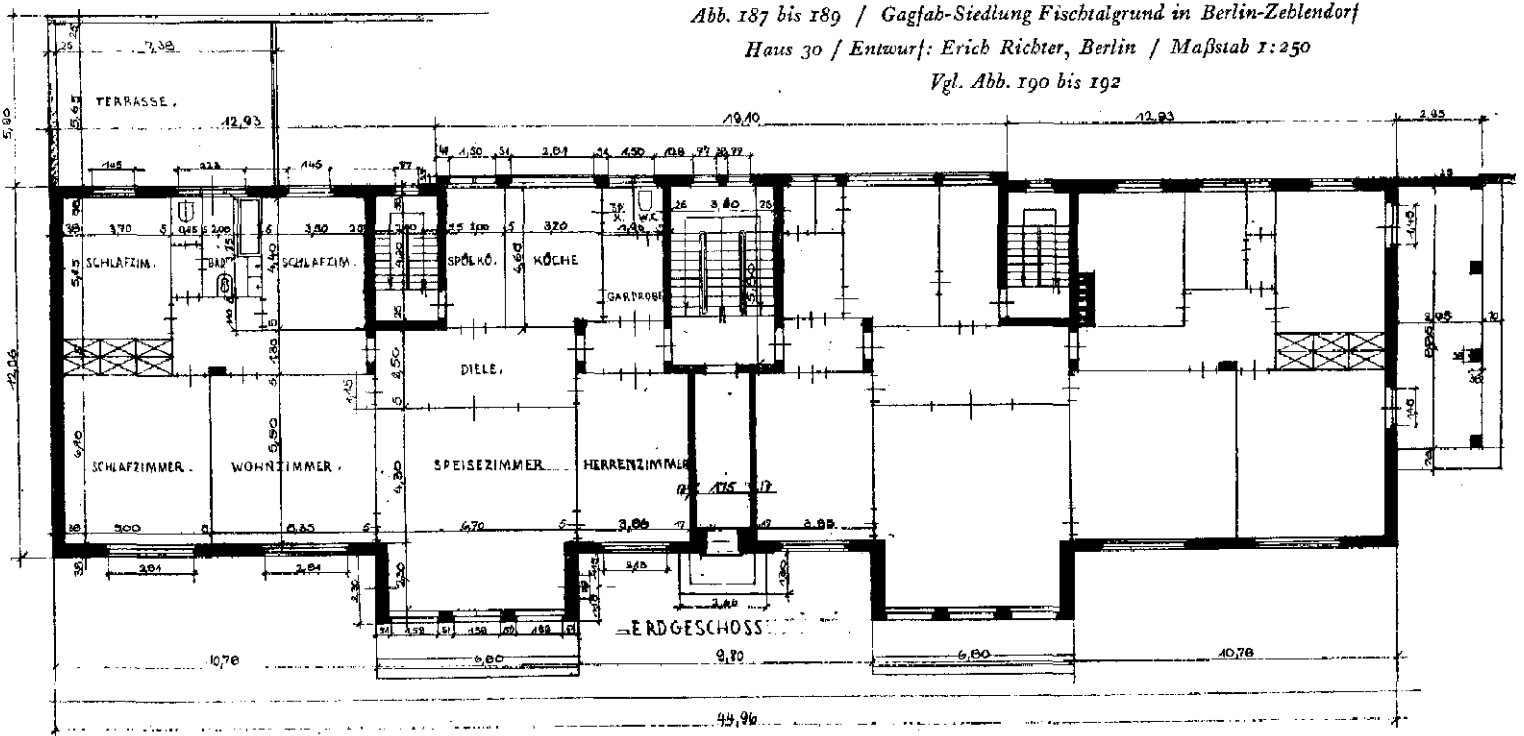


WESTSEITE

Abb. 187 bis 189 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf

Haus 30 / Entwurf: Erich Richter, Berlin / Maßstab 1:250

Vgl. Abb. 190 bis 192



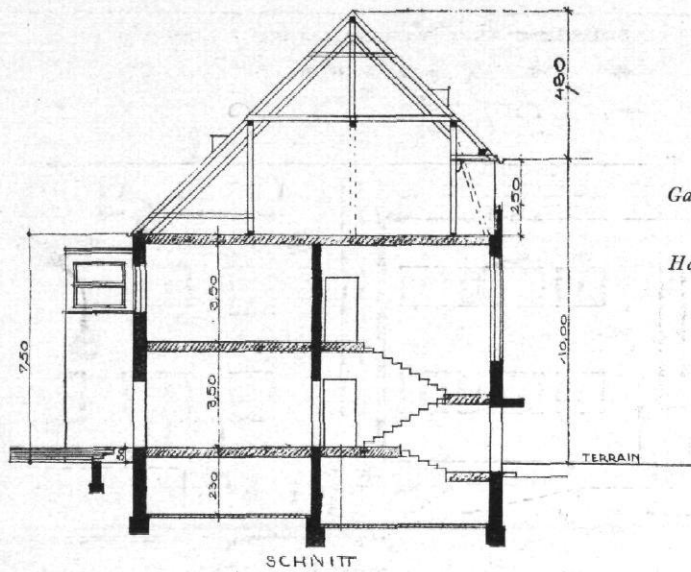


Abb. 190 bis 192
 Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in
 Berlin-Zehlendorf
 Haus 30 / Entwurf: Erich Richter
 Maßstab 1 : 250
 Vgl. Abb. 187 bis 189

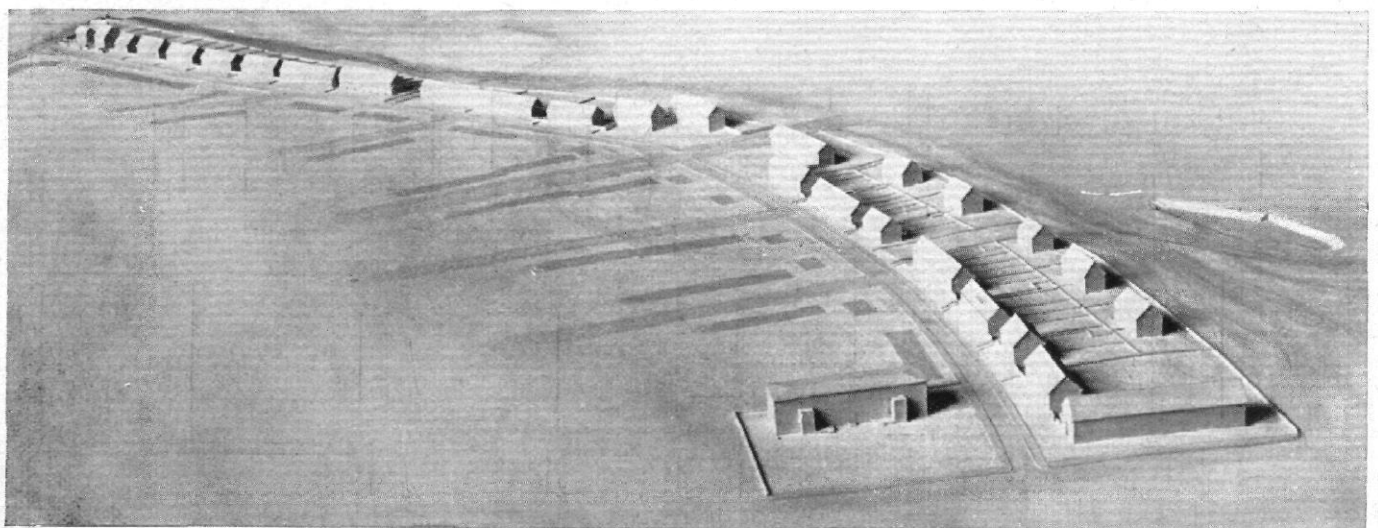
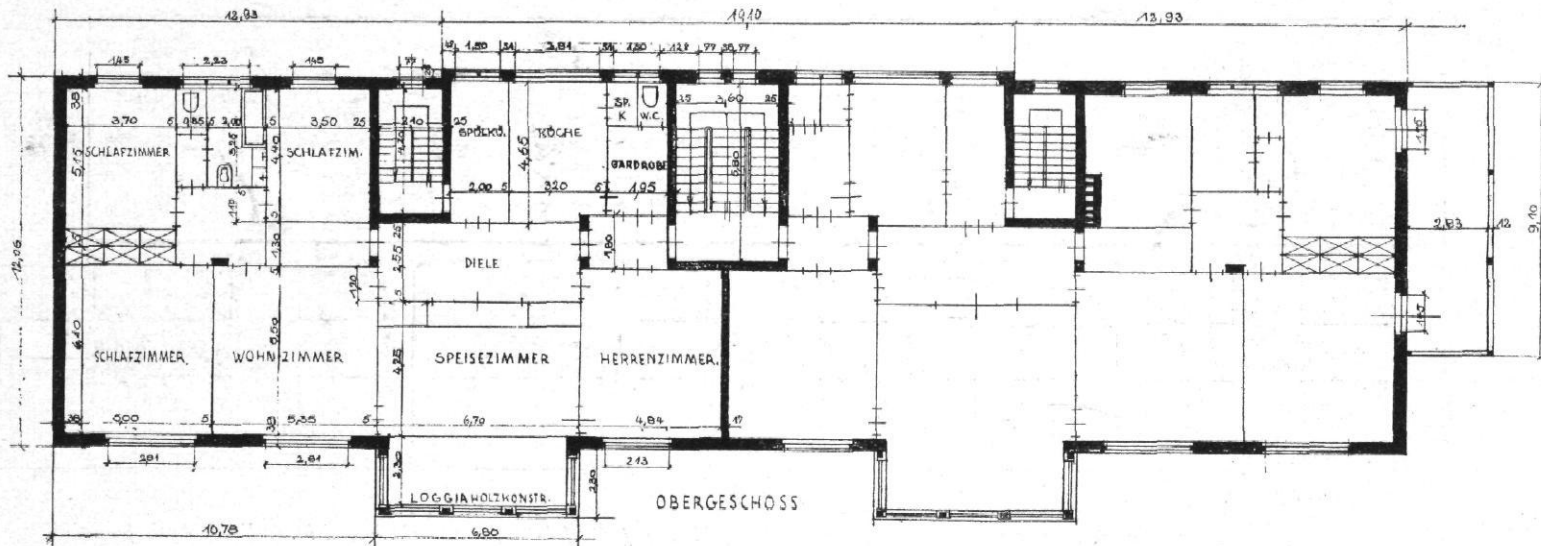
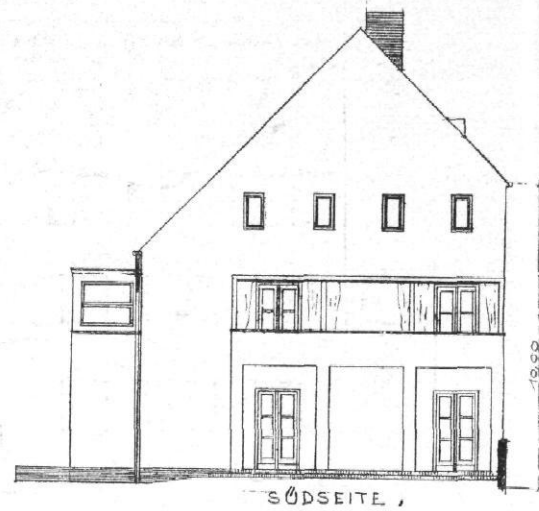


Abb. 193 / Gagfab-Siedlung Fischtalgrund in Berlin-Zehlendorf / Aufnahme der Gesamt-Siedlung nach dem Modell

Als Herausgeber verantwortlich: Architekt Werner Hegemann — Verlag von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin W. 8, Markgrafenstraße 31
 © Presse: Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW 29, Zossener Straße 55